General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen ---------- 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. | Nachlaßstaffel B
Textanzeigen ---------- 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. | Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage: „Wochenschau" Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wöchentlich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 45.48 R.-Pfg. bezw. 41.16 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld. Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. — Fernspr. Sammel-Nr. 21701. Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. — Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 246 — 51. Jahrgang | **Dienstag den 19. Oktober 1937** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Erst Deutsche, dann Beamte!

Reichsminister Dr. Frick über „Partei und Staat im Deutschen Beamtengesetz" vor dem Ersten Deutschen Beamtentag in München

München, 18. Oktober. (Drahtb.) Auf der Tagung des ersten Deutschen Beamtentages ergriff nach der Rede des Oberbürgermeisters Fiehler Hauptamtsleiter Reef das Wort. Er gab einen Rückblick über die Entstehung und Entwicklung des Reichsbundes der deutschen Beamten als der nationalsozialistischen Beamtenorganisation und stellte sodann fest, daß in den vergangenen drei Jahren die politische Führung der Beamtenschaft verdienstvolle Arbeit geleistet habe. Das gelte sowohl auf dem Gebiet der sozialen Betreuung wie auf dem der fachlichen Fortbildung.

Der Reichsbeamtenführer nannte Zahlen, die in diese Arbeit einen Einblick gaben. An Sterbegeld seien in den vergangenen Jahren 37 260 000 RM. und Unterstützungen in über 30 000 Fällen gezahlt worden. Das Erholungswerk der Beamteneinheitsorganisation habe 3800 Freiplätze bedürftigen Beamten und ihren Angehörigen zur Verfügung stellen können. 140 000 Kinder seien darüber hinaus in einem Jahr zur Erholung verschickt worden. Für die politische Wandlung der Beamtenschaft aber spreche es, wenn diese aus freiwilligen Mitteln die Hälfte des Gesamtaufkommens der Stiftung „Opfer der Arbeit" für sich in Anspruch nehmen könne, und wenn heute eine Million Beamte freiwillig als Mitglieder der NSV. angehören und jährlich 9 Mill. RM. Beitrag leisten.

Die Rede Dr. Fricks

München, 19. Oktober. Vor dem Ersten Deutschen Beamtentag 1937 in München hielt der Reichs- und Preußische Minister des Innern Dr. Frick heute vormittag eine umfassende Rede über „Partei und Staat im Deutschen Beamtengesetz". Eingehend beschäftigte er sich mit den Wechselwirkungen der Verpflichtung des deutschen Beamten gegenüber der nationalsozialistischen Bewegung und dem Staat und gab authentische Erläuterungen für die Vorschriften des Berufsbeamtengesetzes, die sich hierauf beziehen.

Im Eingang seiner grundlegenden Rede bezeichnete Reichsminister Frick das Verhältnis von „Partei und Staat" als das wichtigste, vielleicht das Problem des Dritten Reiches überhaupt. Fast möchte es scheinen, daß Partei und Staat jetzt eine Einheit bilden, daß es ein Problem „Partei und Staat" überhaupt nicht mehr, jedenfalls für das Beamtentum nicht mehr geben könne. Wir haben doch schon seit Ende 1933 das Gesetz über die Sicherung der Einheit von Partei und Staat, und das Gesetz erklärt die Partei als „Trägerin des deutschen Staatsgedankens und mit dem Staat unlöslich verbunden." Wir haben das Wort des Führers: „Nicht der Staat befiehlt uns, sondern wir befehlen dem Staat", das er in seiner großen Rede auf dem Reichsparteitag 1934 in Nürnberg gesprochen hat. Damit ist der Primat der Partei gegenüber dem Staat einwandfrei festgestellt. Und doch ist damit der Staat nicht überflüssig und ausgeschaltet worden.

Man spricht so oft von der „Staatsmaschine". Dieses Bild erscheint mir auch heute noch zuzutreffen, ja noch besser zu passen als früher. Wir Nationalsozialisten müssen dafür sorgen, daß die Maschine immer richtig läuft, daß aus ihr, besonders in der Zeit des Vierjahresplanes, alles herausgeholt werden kann, was irgend möglich ist.

Partei und Staat — zwei Seiten der Volksgemeinschaft

Das alles ist nur ein Gleichnis. In der Tat sind Partei und Staat nur zwei Seiten ein und derselben Volksgemeinschaft, wie diese verkörpert durch blut- und lebensvolle Menschen. Neben dem Parteiapparat steht der Staatsapparat. Und doch haben wir es nicht mit zwei verschiedenen Dingen zu tun, sondern nur mit zwei Organisationen, nämlich mit der Parteiorganisation und mit der Behördenorganisation. Partei und Staat selber sind eine Einheit, am sichtbarsten verkörpert in unserem Führer Adolf Hitler, der der oberste Führer der Partei, aber auch das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches ist.

Auf die sich ergebenden Einzelfragen eingehend, behandelte Minister Frick zunächst, in welchem Verhältnis das deutsche Berufsbeamtentum grundsätzlich und allgemein zur Partei steht. Das Gesetz gebe darauf bereits im Vorspruch und in den ersten Paragraphen die Antwort. Immer trete der Staat der Gesamtheit der Volksgenossen gegenüber unmittelbar und sichtbar nur in Erscheinung durch seine Beamten. Dem Nationalsozialismus sei das Wohl des deutschen Volkes Zweck und Ziel, der Staat das wesentlichste Mittel zur Erreichung dieses Zweckes. Der Beamte ist, wie es auch im Deutschen Beamtengesetz heißt: „der Vollstrecker des Willens des von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei getragenen Staates", er verkörpert den Staat, er ist der Repräsentant des Staates. Die Partei trägt den Staat. Da Ziel und Richtung des Staates durch die nationalsozialistische Weltanschauung und durch die Bewegung, die NSDAP., bestimmt wird, diese also den Willen des Staates aufs stärkste beeinflußt und der Beamte der Vollstrecker des Willens eben dieses Staates ist, so ergibt sich schon daraus eine unmittelbare und innige Beziehung und Bindung zwischen Volk, Partei, Staat und Beamten. Der deutsche Beamte kann nicht mehr, wie in der November-Republik, farblos, politisch neutral oder gleichgültig sein, sondern er muß fest auf dem Boden der im Dritten Reich allein herrschenden und maßgebenden nationalsozialistischen Weltanschauung stehen, von ihr durchdrungen sein. Er muß sich aber vor allem dem Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, in Treue verbunden fühlen und diese Treue halten bis zu seinem Tode.

Eine unabläßige und hohe Verpflichtung

Ein solches Berufsbeamtentum erkennt der Vorspruch des Beamtengesetzes als einen „Grundpfeiler des nationalsozialistischen Staates" an und stellt so das Berufsbeamtentum an die Seite von Partei und Wehrmacht. So ehrenvoll diese Anerkennung seiner Stellung für das deutsche Berufsbeamtentum ist, so bedeutet sie auf der anderen Seite für die Beamten auch eine unablässige und hohe Verpflichtung. Der Vorspruch weise dem Beamten seine Stellung im Volk und im nationalsozialistischen Staat zu. Die dort ausgesprochenen Grundsätze fänden sich aber auch in den folgenden Gesetzesvorschriften als den Beamten unmittelbar verpflichtende Rechtssätze wieder. Das Beamtengesetz kenne nur mehr Reichsbeamte, und zwar unmittelbare und mittelbare Reichsbeamte. Der zum ersten Male in einem deutschen Gesetz gebrachte Begriff des deutschen Beamten sei ein neuer Begriff mit ganz bestimmtem Inhalt. Der deutsche Beamte sei der Einheitsbeamte des Deutschen Reiches, ob er unmittelbar oder mittelbar in seinem Dienst steht. Dieser Einheitsbeamte sei einerseits die natürliche Folge des deutschen Einheitsreiches, wie es uns Adolf Hitler errichtet hat, andererseits eine unerläßliche Voraussetzung für die Durchführung der Reichsreform. Wie die Partei überall einheitlich und gleich ist im Reich, in allen deutschen Ländern und Gemeinden, so ist jetzt auch der deutsche Beamte ein Ferment des Dritten Reiches. Wie einstmals der preußische Beamte Friedrichs des Großen die alten und neuen Teile seines Landes zusammenschweißte, so sei heute der deutsche Beamte eine starke und feste Klammer des gesamten Reiches.

Es entspricht nationalsozialistischer Weltanschauung und damit den Grundsätzen der Partei, daß das Deutsche Beamtengesetz die Pflichten des Beamten in den Vordergrund stellt. Unter den allgemeinen Pflichten des Beamten wird nicht nur, entsprechend den bisherigen Beamtengesetzen des Dritten Reiches, hervorgehoben, daß der Beamte „jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat einzutreten" hat, sondern auch, daß er „sich in seinem ganzen Verhalten von der Tatsache leiten zu lassen hat, daß die NSDAP. in unlöslicher Verbundenheit mit dem Volk die Trägerin des deutschen Staatsgedankens" ist.

Richtschnur ist das Programm der Partei

Jeder deutsche Beamte muß der staatsrechtlichen Entwicklung Rechnung tragen, die durch den 30. Januar 1933 in Deutschland gegeben ist. Die Partei trägt Deutschlands Schicksal und Zukunft. Dieser schicksalhaften Aufgabe entsprechend könne sie fordern, daß sie vor allem durch die deutschen Beamten in ihren Bestrebungen und Zielen auf alle Weise unterstützt und gefordert wird. Deshalb muß auch den Beamten das Programm der Partei als Richtschnur dienen und dürfen auch sie und gerade sie nicht gegen nationalsozialistische Grundsätze verstoßen.

Der Beamte soll sich aber nicht nur willig in die deutsche Volksgemeinschaft einordnen, sondern er soll mehr tun, er soll, wie es im Gesetz heißt, allen Volksgenossen ein „Vorbild treuer Pflichterfüllung" sein. Nicht umsonst nennt das Gesetz unter den Pflichten des Beamten besonders die Opferbereitschaft.

Daß der Beamte nicht nur seinen Mitarbeitern gegenüber, sondern auch der Vorgesetzte den ihm unterstellten Beamten, Angestellten und Arbeitern gegenüber Kameraden sein müssen, teilt der Beamte mit SA., SS., Politischen Leitern, Amtswaltern und allen Parteigenossen. Wie die Pflichten des Soldaten, so lassen sich auch die Pflichten des Beamten nicht alle aufzählen. Denn innerhalb und außerhalb seines Amtes muß er sich seines hohen Berufes würdig erweisen. Immer richtig wird er aber dann handeln, wenn er nie vergißt, daß er dem Führer und Reichskanzler Treue geschworen hat. Das Treueverhältnis bindet den Beamten an seinen Führer bis zum letzten Atemzuge. Mag der Beamte auch aus seinem Amt ausscheiden, so ist er doch seinem Führer nach wie vor zur Treue verpflichtet.

Wir kennen die ethischen Forderungen, die der Nationalsozialismus an seine Bekenner und Kämpfer stellt; die Pflichten, die jedem Nationalsozialisten obliegen, stellt der nationalsozialistische Staat auch für seine Beamten auf. Wie Partei und Staat gleichgeschaltet sind, so marschiert der Beamte heute mit dem Soldaten der Wehrmacht und mit SA., SS., den politischen Soldaten des Dritten Reiches, im gleichen Schritt und Tritt. Es wird viel verlangt von ihm im Dritten Reich, aber ich weiß, er tut es gern. Ich denke da vor allem an die vielen Tausende von Beamten, die, obwohl in ihrem Amt vollauf beschäftigt, doch auch für die Partei arbeiten und im Dienste der Partei, ihrer Gliederungen und der ihr angeschlossenen Verbände unermüdlich tätig sind. Ihrer dürfen und müssen wir besonders dankbar gedenken! Mehr als andere dürfen sie stolz darauf sein, daß sie nicht nur den Vertrauensbeweis der Staatsführung, der in der Berufung als Beamte liegt, durch treue Erfüllung ihrer erhöhten Pflichten rechtfertigen, sondern auch im Dienste der Partei in SA. und SS. oder als Politische Leiter und Amtswalter ihren Mann stehen.

Die besonderen Pflichten aus dem Treueverhältnis

Der Beamte, der sich seiner Pflichten bewußt ist und danach handelt, ist Nationalsozialist, selbst wenn er nicht Parteigenosse ist. Im Herzen und mit dem Herzen muß er Nationalsozialist sein, wenn er andererseits Beamter des nationalsozialistischen Staates sein und bleiben will. Daß er von diesem seinen Staat Gefahren abzuwehren hat, ist so klar, daß es der Hervorhebung im Gesetz kaum bedurft hätte. Wenn das Gesetz dies trotzdem tut, und ausdrücklich vorschreibt, daß der Beamte Vorgänge, die den Bestand des Reiches oder der NSDAP. gefährden könnten, zur Kenntnis seiner Vorgesetzten zu bringen hat, so wird auch damit nur eine Folge aus der Einheit von Partei und Staat gezogen. Das Reich kann ohne die Partei nicht bestehen. Fällt die Partei, die Trägerin des deutschen Staatsgedankens, so stürzt das Reich und der deutsche Traum ist für alle Zeiten ausgeträumt.

(Fortsetzung auf der 2. Seite)

Tagesfragen

Der deutsche Beamte

Der Reichsbeamtenführer hat die Vertreter des deutschen Beamtenbundes nach München gerufen, wo vom 18. bis 24. Oktober der erste Deutsche Beamtentag stattfindet. Männer der Partei und des Staates werden in diesen Tagen mit den verantwortlichen Vertretern der Beamten die Fragen erörtern, die für das deutsche Beamtentum von großer Wichtigkeit sind. Im Auf und Ab der deutschen Geschichte nimmt das deutsche Beamtentum einen guten Platz ein. Kein Land der Welt — das können wir immer wieder mit Stolz und ohne jede Ueberheblichkeit feststellen — hat zu allen Zeiten ein so sauberes und unbestechliches Beamtentum besessen wie das Deutsche Reich. Der Wandel des Staatsbegriffs und des Staatsinhalts, der am 30. Januar 1933 mit dem Uebergang vom Parlamentarismus zum autoritären Führerstaat begann, mußte folgerichtig auch das deutsche Beamtentum ergreifen. Der Nationalsozialismus erließ auch sehr bald nach der Machtübernahme das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, das allerdings nur der Vorläufer weiterer und größerer Maßnahmen war. Die Stellung des Beamten bedurfte einer grundsätzlichen Neuordnung. Die Novelle zum Reichsbeamtengesetz brachte am 30. Juni 1933 schon eine Neuerung: die Begriffsbestimmung des Beamten. Gab die parlamentarische Demokratie dem Beamten eine neutrale Stellung — die ihm gleichwohl staatsbürgerliche Rechte verbürgte —, so muß der autoritäre Staat mit seiner Totalitätsidee, wo eine Partei die Trägerin des politischen Willens ist, die Verbindung mit dem Beamtenapparat besonders eng gestalten. Das ergibt sich schon aus dem Grundsatz der Einheit von Partei und Staat. Das neue Reichsbeamtengesetz regelt nun endgültig die Stellung des deutschen Beamten. Auf der Grundlage des Berufsbeamtentums beruhend, stellt es den Träger der Beamteneigenschaft in ein öffentlich-rechtliches Dienst- und Treueverhältnis, und zwar auf Lebenszeit, nicht etwa nur bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand. Damit hat der nationalsozialistische Staat dem deutschen Beamten seinen Platz in der Volksgemeinschaft zugewiesen und ihn so klar gedeutet, daß keine Zweifel möglich sind: der Beamte ist der Vollstrecker des Willens des Staates, den die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei trägt und gestaltet. Diese Tatsache ist der Ausgangspunkt für die Beratungen des ersten Deutschen Beamtentages in München, wie es klar aus der großen Rede des Reichsinnenministers Dr. Frick hervorgeht, die wir an anderer Stelle veröffentlichen. Frick hat mit dieser Rede dem deutschen Beamtentum endgültig die Richtung gewiesen, die es im nationalsozialistischen Staat zu gehen hat.

Wille zur Vernunft

Der Verlauf der ersten Sitzung des Londoner Nichteinmischungsausschusses, dessen Verhandlungen heute fortgesetzt werden, hat, ungeachtet gewisser doktrinärer Vorbehalte, doch den Eindruck in Berlin hinterlassen, daß alle beteiligten Staatsmänner — mit Ausnahme natürlich des räterussischen Vertreters — sich der Verantwortung bewußt zu sein scheinen, die ihren bevorstehenden Entschließungen innewohnen wird. Aus diesem Grunde hofft man in den politischen Kreisen Deutschlands und auch Italiens, die dauernd in engstem Gedankenaustausch stehen, daß jeder neue Vorschlag oder Schritt einer der dem Nichteinmischungsausschuß angehörenden Mächte sorgfältig überlegt und in seiner Tragweite berechnet werde, damit überstürzte Entscheidungen vermieden werden. Der Londoner Ausschuß darf vor allem nicht auf die plumpen Versuche hereinfallen, die man jetzt in Valencia unternimmt, um durch die Auflösung der sogenannten Internationalen Brigaden und durch ihre Einreihung in rotspanische Verbände eine neue Art der Tarnung zu erfinden. Dieser Betrugsversuch wird zweifellos auf Befehl Moskaus unternommen, und man wird daran ersehen, wie der Botschafter Maisky sich überhaupt zur Freiwilligenfrage und zur Frage der Zubilligung von Kriegführenden-Rechten stellt. Darüber werden die bevorstehenden Beratungen Klarheit schaffen. Es liegt nun an England und Frankreich, ob und wie weit sie sich endlich von der Moskauer Vormundschaft frei-

machen wollen. In Berlin ist man, wie erklärt wird, ebenso wie in Rom durchaus bereit, mit gutem Willen an einer Entspannung der spanischen Krise mitzuarbeiten. Man geht dabei allerdings von der Voraussetzung aus, daß dieser Wille zu nüchterner Sachlichkeit und gutwilliger Vernunft auch bei den übrigen Beteiligten obwaltet.

Politischer Besuch neuen Stils

Politische Besuche haben seit jeher ihre Nützlichkeit erwiesen. Sie gehören, sofern keine unmittelbaren Störungen vorliegen, mit in das tätige und tägliche Programm internationaler Gepflogenheiten. Der Rahmen, in dem sie sich abspielen, legt daher auch immer größten Wert auf feierlichen und offiziösen Charakter. So dankbar nun solche offiziösen Anlässe beiderseits angenommen, so rücksichtsvoll Begegnungen dieser Art begangen werden, so sehr kann diesen in der Hauptsache doch betonten Höflichkeitsbesuchen nicht immer der fruchtbare Niederschlag nachgerühmt werden, den sie fürs erste versprechen möchten. Denn die Distanz, das Pathos gegenseitiger Zurückhaltung beherrscht solche Gelegenheiten für gewöhnlich doch zu sehr, um die Wegfreiheit der Herzen zu schaffen, die über programmerfüllte Tage hinausragt und neues Leben weckt, erfrischende Nähe gibt und das Erworbene in lebendigem Nachhalt sichert.

Um so mehr sind die jüngsten Versuche zu begrüßen, die in diesem Sommer über die üblichen Gewohnheiten hinaus die „Politik zu Besuch" dahin erweiterten, daß die Jugend selbst sich jenseits der Grenzen traf und in gemeinsamen Ferienlagern Annäherung suchte und fand. Jugend kennt die Präzision des offiziellen Lebens noch nicht, sie will auch nicht die feierliche Zurückhaltung, sondern lebt in der Nähe und von der Nähe. Je dichter also das Leben in solchen Lagern die Jungens verschiedener Nationen aneinander bringt, um so mehr darf man sich von solcher Gemeinsamkeit versprechen.

Die deutsch-französischen Ferienlager des vergangenen Sommers sind jetzt wieder geschlossen, die Jungen wieder zu Hause und die Erinnerungen, die nun ausgetauscht wurden, geben ein Bild über den Erfolg der gemeinsam verlebten Tage und Wochen. Natürlich haben die verantwortlichen Stellen das größte Interesse daran, zu wissen, wie sich die Erlebnisse der Jungen nach den Lagern auswirken. Gerade dieser Nachhall spiegelt am besten die Nachhaltigkeit der Eindrücke wieder, die die Jungens mitbrachten.

Es ist erfreulich, zu hören, wie jetzt der französische Ministerpräsident Chautemps, der Botschafter Francois-Poncet und Baldur von Schirach sich zu den deutsch-französischen Jugend-Begegnungen äußern. Aus jeder ihrer Erklärungen tritt klar und deutlich die Zufriedenheit und Genugtuung zutage, mit der diese verantwortlichen Männer die geglückte Tatsache buchen. Der neue Stil, Verständigung zu fördern, Verständnis zu wecken, friedlicher Auseinandersetzung zu dienen, ist gleichzeitig ein neuer Weg, von unten her der Entwicklung nachzuhelfen, dem Frieden und dem Friedenswillen entgegenzukommen. Diese Jungens wurden und werden in ihren gemeinsamen Lagern nicht nur Kameraden, sondern sie sind darüber hinaus im Begriff, Kultur- und Gedankenträger ihrer Nationen zu werden. Womit von der Jugend unkompliziert und in natürlicher Frische am gleichen Ziele gearbeitet wird, das an anderer Stelle oft viel mühsamer auf dem diplomatischen Parkett oder am grünen Tisch das Bemühen der älteren Generation in die Schranken fordert. Jugend ist unbeschwert und hat es bedeutend leichter, die Schwierigkeiten in jungen Händen leicht zu nehmen. In ihrem Blickfeld gibt es noch nicht die Winkelzüge diplomatischer Virtuosität, dafür leuchtet aus ihren Augen der Stern der Zuversicht, der Glanz jugendfrischen Glaubens und die vorbehaltlose Achtung vor dem jungen Kameraden des anderen Volkes, das man im neuen Freund kennen und schätzen lernte. Wahrhaftig ein neuer Stil politischer Verständigung, der verdient, weiter gefördert und gepflegt zu werden!

Was die Partei will, will auch der Staat

(Fortsetzung von der 1. Seite)

Im Interesse der Partei und ihrer Arbeit liege endlich die Gesetzesvorschrift, daß Beamte, die zugleich Reichsleiter, Gauleiter, Kreisleiter, Ortsgruppenleiter oder Stützpunktleiter der Partei oder Führer von Standarten oder höheren Einheiten der SA., SS. oder des NSKK. sind, nur im Benehmen mit dem Stellvertreter des Führers versetzt werden sollen. Ueber das Gesetz hinausgehend schreibt die Durchführungsverordnung ein Benehmen mit ihm auch dann vor, wenn sonst ein Beamter aus Gründen versetzt werden soll, die mit seiner Tätigkeit für die NSDAP., ihre Gliederungen oder angeschlossenen Verbände zusammenhängen. Auf diese Weise sei es gelungen, wichtigen Interessen der Partei Rechnung zu tragen und die staatlichen Belange und die Belange der Partei in Einklang zu bringen.

Selbstverständlich sei damit das Interesse der Partei am Staatsapparat und seinen Trägern, den Beamten, noch keineswegs erschöpft.

Die Partei kann und darf erwarten, daß der Staat ihre Interessen anerkennt und durchsetzen hilft. Selbstverständlich kann sie damit um so eher rechnen, je mehr der Staat selbst von ihr durchdrungen wird. Dazu kann namentlich eine Personalunion an Haupt und Gliedern dienen. Die Personalunion in der Spitze ist durch den Führer und Reichskanzler selbst gegeben, der nicht nur der oberste Führer der Partei, sondern auch das Staatsoberhaupt des Reiches, und wie der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, so auch der oberste Vorgesetzte eines jeden deutschen Beamten ist. Die Personalunion ist auch in Ländern und Provinzen, wo Gauleiter zugleich Reichsstatthalter oder Oberpräsidenten sind, weitgehend durchgeführt. Die weitere Vereinigung von Partei- und Staatsstellen in der gleichen Person hat sich indessen namentlich bei Kreisleitern einerseits, Landräten und Bürgermeistern andererseits nicht immer als vorteilhaft erwiesen, so daß sie da, wo sie bisher bestanden hat, oft wieder gelöst wurde, und der Stellvertreter des Führers diese Lösung vom 1. Oktober 1937 ab allgemein verfügte.

Vollzieht sich hier wieder eine Lösung von Partei- und Staatsstellen, die bisher durch die Person ihres Inhabers zusammengehalten waren, so muß die Partei um so mehr Wert darauf legen, nicht nur in Parteistellen, wo dies selbstverständlich ist, ihre eigenen Leute zu haben, sondern auch möglichst viel Staatsstellen mit bewährten Nationalsozialisten zu besetzen. Freilich ist nicht damit gedient, in Staatsstellen „Nurparteigenossen" zu bringen. Sie müssen vielmehr grundsätzlich die gleichen Leistungen aufweisen können wie andere Amtsinhaber. Es liegt uns nichts daran, das Berufsbeamtentum durch Außenseiter zu unterhöhlen, wie das in der Systemzeit geschehen ist. Daraus erklärt sich auch mein Bestreben, die Landratsämter grundsätzlich durch gelernte Verwaltungsbeamte zu besetzen.

Daß die in ein Amt berufenen Männer auch charakterlich einwandfrei sein müssen, ist selbstverständlich. Dafür, daß sie politisch zuverlässig sind, bürgt uns die Mitwirkung der Partei bei der Ernennung der Beamten, wie sie durch das Deutsche Beamtengesetz verankert ist.

Im Folgenden erläuterte der Minister kurz die Vorschriften des Gesetzes, die sich mit dem einzelnen Parteigenossen befassen. Er erwähnte, daß der Beamte zur Uebernahme eines unbesoldeten Amtes in der Partei, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden keiner Genehmigung bedarf. Dabei gilt als unbesoldet auch ein Amt, für das nur Aufwandsentschädigung gewährt wird. Als ruhegehaltsfähig gilt u. a. auch die Zeit, während der ein Beamter ein Amt in der Partei und ihren Gliederungen (nicht auch in den angeschlossenen Verbänden) hauptberuflich bekleidet hat.

Unberührt hat das Deutsche Beamtengesetz die Gesetze und Vorschriften gelassen, die, wie das Gesetz über die Aufhebung der im Kampf für die nationale Erhebung erlittenen Dienststrafen und sonstigen Maßregelungen vom 23. Juni 1933 oder die Runderlasse über die Unterbringung von alten Nationalsozialisten in Stellen für Versorgungsanwärter usw., den alten Kämpfern wenigstens einen Teil des Dankes abstatten sollen für ihre restlose Hingabe an Gut und Blut, für ihre Opfer an Leib und Leben, die der Geschichte angehören. Daß sich darunter viele Beamte befinden — ich denke besonders hier an unseren am 9. November 1923 vor der Feldherrnhalle gefallenen unvergeßlichen Theodor von der Pfordten —, darf uns immer wieder mit Stolz erfüllen, wie auch die Beamten in unserem Gedächtnis fortleben sollen, die auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges mit ihren deutschen Brüdern geblieben sind oder an Rhein und Ruhr im Kampf gegen Separatisten und Kommunisten ihre Treue zum deutschen Volk und Reich mit ihrem Blut besiegelt haben.

Beamtenrecht und Beamtenpolitik werden im Dritten Reich nie gemacht werden können, ohne ihrer zu gedenken! Denn sie lebten, kämpften, litten und starben als das, was auch wir sein wollen, „erst Deutsche, dann Beamte!"

Fremdenverkehr – Dienst am Frieden

Staatsminister Esser und Generaldirektor Bonomi über den deutsch-italienischen Fremdenverkehr

Berlin, 19. Oktober. Zu Ehren des Leiters des italienischen Fremdenverkehrs, des Generaldirektors Oreste Bonomi, gab der Leiter des deutschen Fremdenverkehrs Staatsminister a. D. Hermann Esser in den Räumen des Hotels „Adlon" einen Empfang, an dem zahlreiche italienische und deutsche Gäste teilnahmen.

Im Laufe des Abendessens ergriff Minister Esser das Wort, um in einer überaus herzlich gehaltenen Ansprache den Besuch des Generaldirektors Bonomi, der der Fühlungnahme mit dem deutschen Fremdenverkehr gilt, zu feiern. Minister Esser ging in seiner Rede von den Worten Mussolinis auf dem Maifeld aus, der ein Kennenlernen des deutschen und des italienischen Volkes als eine bedeutungsvolle Aufgabe der Zukunft bezeichnet hatte. Generaldirektor Bonomi und er hätten beide von ihren Führern den hochbedeutsamen Auftrag erhalten, durch die planmäßige Entwicklung des Fremdenverkehrs ihrerseits alles dazu beizutragen, um die beiden großen Völker einander näher zu bringen.

Zwischen ihnen beiden sei in diesen Tagen eine weitgehende Uebereinstimmung erzielt worden, die die beste Garantie für eine günstige Entwicklung des deutsch-italienischen Fremdenverkehrs bedeute. Der Drang der Deutschen nach Süden über die Alpen, der Sonne entgegen, sei uralt. Zahlreiche deutsche Dichter, und nicht zuletzt Goethe, hätten Italien besungen und dem deutschen Volk näher gebracht. Heute gelte es, die beiden Völker zu einem gemeinsamen Kampf für die höchsten Kulturgüter Europas zu einen.

Minister Esser trank auf das Wohl des Königs von Italien und Kaisers von Aethiopien, des großen italienischen Duce und des italienischen Volkes.

Die mit großer Wärme vorgetragene Antwort Generaldirektors Bonomi fand den lebhaften Beifall der Anwesenden. Ich habe, so erklärte Bonomi, herzlich wenig für Reden übrig, am allerwenigsten heute, weil ich, wie ich gestehen muß, noch tief gerührt bin von dem Empfang, der mir in Berlin bereitet wurde und von einer Herzlichkeit war, die kaum übertroffen werden kann. Ich hoffe aber, daß wir bald den Herrn Minister Esser bei uns als Gast sehen werden, und die Sonne Italiens und die Schönheit des Landes ihm werden sagen können, was ich heute nicht in Worte zu kleiden vermag. Ich habe in Deutschland eine geradezu vorbildliche Organisation des Fremdenverkehrs vorgefunden und gleichzeitig feststellen können, daß der Fremdenverkehr in Deutschland als politischer Faktor gewertet wird, und nicht nur dazu da ist, Menschen zu befördern, sondern wesentlich dem Zwecke dient, die Menschen seelisch einander näher zu bringen. So bedeutet für uns die Förderung des Fremdenverkehrs nicht nur eine Arbeit, sondern im höheren Sinne des Wortes eine Mission. Das neue Deutschland hat die Farben rot und weiß. Ich möchte dem Wunsche Ausdruck geben, daß im Weiß Ihres deutschen Glaubens und dem Rot Ihrer deutschen Leidenschaft das Grün der italienischen Fahne als die Farbe der Hoffnung hinzukommt, einer Hoffnung, die dem Ruhm und der Ehre unserer beiden Völker gilt. Die Herzlichkeit der Beziehungen, die kürzlich bei dem Zusammentreffen Ihres genialen Führers und unseres Duce zum Ausdruck kam, gibt mir die Gewißheit, daß, wenn Deutschlands Führer nach Italien kommt, 44 Millionen italienische Herzen ihm in dem gleichen Rhythmus entgegenschlagen werden, dem Rhythmus des Enthusiasmus und der Bewunderung des italienischen Volkes für den deutschen Führer und das deutsche Volk.

König Boris fährt nach London

× London, 19. Oktober. (Eig. Drahtber.) Das rege Interesse Englands an der Politik in Südosteuropa, das schon durch den kürzlichen Besuch des jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch in London zum Ausdruck kam, wird durch einen Besuch des Königs Boris von Bulgarien erneut unterstrichen werden. König Boris wird sich am Mittwoch von Sofia aus auf eine Rundreise durch Europa begeben, in deren Verlauf er auch London einen Besuch abstatten wird. Der Aufenthalt des bulgarischen Königs, der sich incognito in London aufhalten wird, wird voraussichtlich mehrere Tage dauern.

Im Reiche des Barocks

Konzert des Schoenmaker-Orchesters

Das Wuppertaler Kammerorchester Schoenmaker, dessen hohe künstlerische Leistungsfähigkeit noch im vergangenen Sommer bei dem deutschen Liebhaber-Orchester-Wettbewerb anläßlich des Festes der Volksmusik in Karlsruhe von allen Seiten begeisterte Anerkennung erfuhr, eröffnete gestern im großen Saale des Elberfelder Kasinos, der leider noch einige Lücken aufwies, seine neue Konzertreihe mit einem an schönen und wertvollen Eindrücken ungemein reichen Abend. Wie immer, hatte auch diesmal Schoenmaker das Programm nach einheitlichen stilistischen Gesichtspunkten zusammengestellt, und gerade diese vorbildliche innere Geschlossenheit war es, die der Veranstaltung ein besonderes Gepräge gab und die den Musikfreund auf das stärkste zu fesseln vermochte.

Musik des Barocks begegnete uns hier, typisch in ihrem kraftvollen Pathos, ihrer lebendig bewegten Form, ihrer schwelgenden Klangfeligkeit. Es ist etwas Großes um diese Werke, die in reiner, niemals von gedanklicher Problematik belasteter Musizierfreudigkeit entstanden, die ihre Wurzel nicht nur in einem schier unerschöpflichen, verschwenderisch-üppigen Reichtum an künstlerischer Phantasie, sondern auch in einem unerhört starken Lebensgefühl hatten, einem Lebensgefühl, das in wundervoller Weise die sinnliche Freude an der Schönheit der Welt mit dem Blick auf ewige Werte harmonisch verband. Und es ist wohl so, daß jenes glühende Leben, von dem die Musik des Barocks erfüllt ist, die Kraft zu dauerndem, unvergänglichem Bestehen in sich birgt, denn auch heute noch sind diese alten Klänge herrlich, frisch und jung wie am ersten Tag.

Mit dem Concerto grosso in A-Dur Nr. 11 von Georg Friedrich Händel begann der Abend. Der gleiche mitreißende musikalische Schwung, der diesem Werk das Gesicht gibt, zeichnete auch das zum Schluß gespielte Concerto grosso in G-Moll (Opus 3 Nr. 2) des Corelli- und Scarlatti-Schülers Francesco Geminiani (1674—1762) aus, das in Wuppertal zum ersten Male erklang. Geminianis Konzert, knapp und gestrafft in der Form, reich an Klang und Melodie, sprach die Hörer unmittelbar an und ließ den Wunsch aufkommen, ihm recht bald einmal wieder zu begegnen. Ein weiteres fesselndes Werk lernte man in der Sinfonie in D-Moll von dem durch zahlreiche musikwissenschaftliche Veröffentlichungen, eine Reihe wertvoller Kompositionen und nicht zuletzt durch seine eifrige Bach-Bruckner-Pflege in den Kreisen der Jugendmusikbewegung bekannt gewordenen Württemberger August Halm (1869—1929) kennen. Die Sinfonie, die sich durch wunderbare klangliche Schönheit und Wärme der musikalischen Empfindung auszeichnet, hatte mit Recht ihren Platz in diesem, der Musik des Barocks gewidmeten Konzert. Denn für Halm, der als Tonsetzer seine eigenen Wege ging, ist die Pflege hochbarocker Polyphonie ein charakteristisches Merkmal.

Alle diese Stücke erfuhren durch das Kammerorchester eine hervorragende, technisch saubere und ausgefeilte, im musikalischen Ausdruck stilvolle und werkgetreue Wiedergabe. Die einzelnen Musiker, sichtlich mit Lust und Liebe bei der Sache, sind unter Anton Schoenmakers sachkundiger und bewährter Führung zu einem Klangkörper von vorbildlicher Einheitlichkeit und straffster Disziplin zusammengewachsen. In wie hohem Maße dies der Fall ist, erkannte man besonders in Joseph Haydns köstlichem Violinkonzert in G-Dur. Hier spielte Schoenmaker mit bekannter Meisterschaft und reifstem Können den Solopart (wie glänzend geriet ihm u. a. der virtuose Vortrag der eigenen Kadenzen!), während das Orchester ungemein anschmiegsam und gewandt, ohne eigentlichen Dirigenten, die Begleitung ausführte. Mit Recht fand dieses Werk, wie auch die sonstigen Darbietungen, starken und herzlichen Beifall.

Ernst-Gottfried Risch.

Peter Raabe dirigiert in Solingen

Im Städtischen Sinfoniekonzert

Professor Peter Raabe, den durch seine geistvollen und offenherzigen Worte über Sinn und Stellung der Musik im Dritten Reich bekannt gewordene Leiter der Reichsmusikkammer, am Dirigentenpult zu erleben, dies gewiß nicht alltägliche Ereignis war gestern Solingen vergönnt. Leider wies das Konzert des Städtischen Musikvereins, der ihn zu Gast geladen hatte, nicht in vollem Maße den Besuch auf, den man hätte erwarten können. Beim vorjährigen Bergischen Musikfest weilte Präsident Raabe im Bergischen Lande, in dem ja auch sein Sohn Felix wirkt. Nicht nur als zielstrebigen musikalischen Mitbetreuer der Bergischen Bühne kennt man den jungen Raabe, sondern auch als Komponisten von bemerkenswerten Erfolgen. So kam Peter Raabe den Wünschen der Solinger Musikfreunde nur entgegen, wenn er sie zu Beginn seines Gastkonzertes mit einem Werk seines Sohnes bekannt machte: der von zeitgebundenem kämpferischen Geist erfüllten und hoffnungsfroh und voll Zuversicht in einen Hymnus ausklingenden „Festlichen Musik". In ihrem wohlgefügten und gesteigerten Aufbau, ihrer fesselnden instrumentalen Ausgestaltung, zeigt sie den mit Ausdrucksmitteln des modernen Orchesters vertrauten Musiker, der nicht nur, wie die geschickt eingebaute kleine Fuge erkennen läßt, die Form beherrscht, sondern auch mit dem Herzen dem Urgrund aller musikalischen Dinge nachspürt.

Und dieses Erkennen des Gefühls als den Kraftquell der Musik hat er von seinem Vater mitbekommen, der mit einer rüstigen Elastizität, mit einem hinreißenden Schwung, einem Feuereifer dirigiert, hinter der man einen Fünfundsechziger wahrlich nicht suchen würde. Mit jugendlich anmutenden, temperamentvollen Gesten deutete er die Partitur seiner trefflichen Gefolgschaft, dem Bergischen Landesorchester. Nicht eigenwillig legt er sie klar, sondern tritt hinter das Werk.

So erstanden aus der ausdrucksreichen Beweglichkeit seiner Zeichengebung restlos klar auch Max Regers Variationen über ein Beethoventhema in vielgestaltiger, reichfarbiger Köstlichkeit, und leuchtend ging die machtvoll die Reihe krönende Fuge nieder.

Daß ein Musiker von der ehrlichen und leidenschaftsvollen Art Peter Raabes sich zu Anton Bruckner ganz besonders hingezogen fühlt, nimmt kaum wunder. Es gab eine Zeit, da man Bruckners Werke als Partituren mit sieben Siegeln ansah. Und wie sich Apostel fanden, die damals den als spröde verkannten Johannes Brahms den Herzen erschlossen, so geschah es naturgemäß mit Bruckner, dem vom Geiste Wagners beeindruckten, hochbegnadeten Musikanten Gottes.

In der Pflege Bruckners steht das Bergische Land ganz gewiß nicht hinten an, und so war die in der Linzer Fassung dargebotene C-Moll-Sinfonie, die erste und wohl die aufgeschlossenste der neun Sinfonien des Stiftsorganisten von St. Florian, den Hörern des gestrigen Konzerts kein Neuland. Und doch, diese Klarheit der Faktur, diese aus der Urkraft der Musik schöpfende Ekstase, dieses unbeschwerte, von keines Gedankens Bläße angekränkelte Musizieren um des Musizierens willen, dieses seelige, beseligende Geben der strahlenden Schönheiten aller Sätze bis hin zum Feuerstrom der Schlußapoteose, dieses restlose Erschließen der letzten Geheimnisse Brucknerschen Tonschaffens, kann nur einer vollbringen, der aufgeht in der Welt Bruckners. Ein solcher Art von seiner Aufgabe Erfüllter, ja Besessener, ist Peter Raabe.

Und das haben wohl all jene erkannt, die ihm gestern zujubelten!

Otto Klein.

Professor Fahrenkrog 70 Jahre

Berlin, 19. Oktober. Am Mittwoch vollendet der Maler und Dichter Professor Ludwig Fahrenkrog sein 70. Lebensjahr. Ursprünglich Stubenmaler, setzte er mit zähem Willen den Besuch der Königlichen Akademie der bildenden Künste zu Berlin durch. Er war einige Jahre an der Kunstgewerbeschule in Barmen tätig. 1913 wurde ihm der Titel Professor verliehen. Seit 1935 ist er Ehrenmeister der Hamburger Malergilde. Von seinen vielen Gemälden und Zeichnungen sind zu nennen: „Der Väter Land", „Ecce homo", „Kreuzigung Christi", „Meister Eckehardt" u. a. Sein dichterisches Schaffen umfaßt die Dramen „Baldur", „Nornegast", „Die Godentochter", „Wölund" und „Luzifer".

WG. Die Neuordnung der Kasseler Galerie Die Städtische Gemäldegalerie in Kassel ist, nachdem ein Teil der Bestände in das neue Landgrafenmuseum verbracht worden war, von Direktor Dr. Luthmer einer völligen Reorganisation und Neuordnung unterzogen worden. Die im Landgrafenmuseum befindlichen Stücke sind in erster Linie Porträts der hessischen Malerschule und deutsche Gemälde des 18. und 19. Jahrhunderts.

Autonomie für die Sudetendeutschen!

Ein offener Brief Konrad Henleins an Benesch

Prag, 18. Oktober. (Drahtb.) Der Vorsitzende der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, hat auf Grund der Vorfälle in Teplitz-Schönau am Sonntag an Präsident Dr. Eduard Benesch folgenden offenen Brief gerichtet:

„Herr Präsident! Vor kurzer Zeit hatte ich Gelegenheit, dem Herrn Ministerpräsidenten Mitteilung zu machen über die Auswirkung gewisser Gesetze und das Verhalten der Staatsorgane in sudetendeutschen Gebieten, wodurch in diesen Gebieten und damit im Staate eine unerträgliche Lage geschaffen wurde. Der Herr Ministerpräsident versprach Abhilfe.

In der vergangenen Woche konnte ich in London über unsere Frage sprechen. Ich habe für meine Darlegungen größtes Verständnis gefunden.

Am 17. Oktober hatte ich die Absicht, aus Anlaß des Kreistages der Sudetendeutschen Partei in Teplitz in einer öffentlichen Kundgebung zu sprechen. Diese Kundgebung wurde verboten. In vollster Disziplin hat die Anhängerschaft meiner Partei die Verfügung befolgt. In einer Amtswaltertagung am 17. Oktober wurde ich vom Regierungsvertreter zweimal verwarnt, weil ich die Tatsache feststellte, daß unser Staat ein Nationalitätenstaat ist.

Nach störungslosem Verlauf dieser Tagung ging ich mit meinen Mitarbeitern in die Privatwohnung des Abgeordneten Dr. Zippelius. Als ich mich dann am frühen Nachmittag zu meinem vor dem Hause parkenden Wagen begab, wurde ich von einigen Passanten erkannt und mit Heilrufen begrüßt.

In mir unverständlicher Weise griff die Polizei ein. Es gelang mir nur mit Mühe, meine Frau in den Wagen zu reißen. Ich mußte sehen, wie der ebenfalls zu meinem Wagen eilende Abgeordnete Karl Hermann Frank von Polizisten mit dem Gummiknüppel daran gehindert wurde.

Obwohl sich Abgeordneter Karl Hermann Frank sofort legitimierte, wurde er vom Polizisten geschlagen. Ich sah, wie man ihn ergriff und abführte. Ich sah ferner, wie daraufhin ohne jeden Grund Abgeordneter Karl Hermann Frank von rückwärts von einem Polizisten mit dem Gummiknüppel geschlagen wurde und der Vorsitzende des Parlamentarischen Klubs der Sudetendeutschen Partei, Abgeordneter Kundt, von Polizisten brutal zurückgestoßen wurde. Nur der Besonnenheit aller anwesenden Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei ist es zu danken, daß es nicht zu blutigen Zusammenstößen kam.

Diese Vorkommnisse und die im weiteren Verlauf erfolgten Mißhandlungen mehrerer Abgeordneter der Sudetendeutschen Partei stehen zu den Gesetzen und der Verfassung des Staates in krassem Widerspruch und sind für ein tapferes und ehrliebendes Volk unerträglich. Solche Vorkommnisse sind geeignet, den Frieden im Staate und die Entwicklung Europas zu gefährden.

Diese Vorfälle haben mir vollends die Erkenntnis gebracht, daß unser gute Wille und unsere Warnungen offensichtlich mißachtet werden, und daß jede weitere dilatorische Behandlung der sudetendeutschen Forderungen katastrophale Auswirkungen bringen kann. Diese mögen zwar geeignet sein, zunächst uns ins Unrecht zu setzen, müssen aber eine ruhige Entwicklung im Staate in Frage stellen. Die Ursache dieser Vorfälle sehe ich darin, daß die maßgebenden Regierungsstellen im Widerspruch zu ihren eindeutigen Zusicherungen und Erklärungen von untergeordneten Organen desavouiert werden, ohne daß die vorgesetzten Stellen diese Faktoren zur Verantwortung ziehen.

Die praktischen Forderungen, die ich als verantwortlicher und durch den Wahlausgang von 1935 legitimierter Sprecher des Sudetendeutschtums aus den gestrigen Vorkommnissen, die nur ein Glied in einer langen Kette darstellen, erhebe, lauten:

Unverzügliche Inangriffnahme der Verwirklichung der von mir und meiner Partei geforderten Autonomie. Ich erinnere Sie, Herr Staatspräsident, daß Sie seinerzeit im Kampf um die Entwicklungsfreiheit Ihres Volkes die Autonomie der Völker in den Ländern der böhmischen Krone als einzige Gewähr für die gedeihliche Zukunft der Völker erachtet haben. Nur rasche Verwirklichung der geforderten Autonomie mit dem praktischen Ziel der Selbstverwaltung der Volksinteressen und der Besorgung der staatlichen Agenda durch Deutsche im deutschen Gebiet vermag allein eine weitere Zuspitzung der innerpolitischen Verhältnisse hintanzuhalten.

Der Versuch der machtmäßigen Aufrechterhaltung eines einseitigen tschechischen Herrschaftsverhältnisses im Nationalitätenstaat macht jede gerechte, wirksame und konstruktive Lösung des Nationalitätenproblems unmöglich.

Herr Präsident! Ich erhebe diese Forderungen im Bewußtsein meiner Verantwortung als Sprecher des Sudetendeutschtums. Damit zeige ich aber gleichzeitig jenes Maß von Verantwortung auf, das Ihnen, Herr Präsident, und Ihrer Regierung in erster Linie zukommt.

Leitmeritz, am 18. Oktober 1937.

gez.: Konrad Henlein."

Fußtritte und Boxhiebe

Bericht des Abgeordneten Frank

Zu den unerhörten Vorfällen in Teplitz-Schönau teilt Abgeordneter Hermann Frank der Pressestelle der Sudetendeutschen Partei zufolge ergänzend mit, daß er nach seiner Einlieferung auf der Polizeiwache vom Wachkommandanten in heftigster Weise angeschrien worden sei. Vorher sei er schon den Mißhandlungen der Polizisten ausgesetzt gewesen, indem er von ihnen mit Fußtritten und Boxhieben traktiert worden sei. Als er in der Wache der Aufforderung, sich niederzusetzen, nicht sofort nachgekommen sei, habe ihn ein Wachmann gewürgt, ihm Kragen und Krawatte heruntergerissen und einen Boxhieb ins Gesicht versetzt, der nach ärztlicher Feststellung eine Schwellung mit leichtem Bluterguß zur Folge gehabt habe. Eine Zeitlang seien die inzwischen hinzugekommenen Abgeordneten Kundt, Dr. Kellner, Dr. Zippelius und Birke Zeugen dieser Mißhandlungen gewesen.

Der Zensur verfallen

Prag, 19. Oktober. Die Montagsausgabe des Tageblattes der Sudetendeutschen Partei vom 18. Oktober wurde an 14 Stellen vom Zensor gestrichen. Der Zensur verfiel der Brief Konrad Henleins an den Staatspräsidenten der Tschechoslowakei und die Darstellungen der Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei Karl Hermann Frank und Ernst Kundt über die Vorfälle in Teplitz-Schönau, in denen diese die tendenziöse Berichterstattung des Tschechoslowakischen Preßbüros berichtigen, ferner ein Teil der Darstellung des Abgeordneten Richter über seinen Fall. Weiter wurden aus der Rede des Vorsitzenden der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, die er auf der Kundgebung in Teplitz-Schönau am Sonntagvormittag gehalten hat, einige Sätze vom Zensor gestrichen.

Rätselraten in Paris

Vor der zweiten Sitzung des Nichteinmischungs-Ausschusses

× **Paris,** 19. Oktober. (Eig. Drahtb.) Die Besprechung, die der französische Botschafter in London, Corbin, am Montag mit dem englischen Außenminister Eden gehabt hat, findet in Paris lebhafte Beachtung, ebenso wie die Unterredung Edens mit dem Sowjetbotschafter Maisky und die parallele Konferenz, die der französische Ministerpräsident Chautemps am Montagnachmittag mit dem Pariser Sowjetbotschafter Suritz hatte.

Man bringt die verschiedenen Unterredungen mit der heutigen Sitzung des Nichteinmischungsausschusses in London in Zusammenhang, der man in Paris mit etwas gemischten Gefühlen entgegensieht. Der „Jour" will wissen, Eden und Chautemps hätten auf die Sowjetvertreter einen Druck ausgeübt, damit Sowjetrußland sich nicht starrköpfig zeige.

Vorschlag über Vorschlag

Ein höchst komplizierter Lösungsplan

Paris, 19. Oktober. Der heutigen Sitzung des Londoner Unterausschusses sieht man in der französischen Oeffentlichkeit mit Spannung entgegen. Pertinax bringt im „Echo de Paris" — unter der Voraussetzung, daß Deutschland und Italien ihre Zustimmung zu den französisch-englischen Vorschlägen erteilen würden, folgendes in vier Punkten zusammengefaßtes Verfahren:

1. Symbolische und sofortige Rückberufung einer gleichstarken Abteilung ausländischer Freiwilliger aus den Kampfverbänden Valencias und Salamancas.

2. Entsendung zweier internationaler Kommissionen nach Spanien, eine zu den Nationaltruppen, die andere nach Valencia. Diese Kommissionen sollen so genau als möglich die aus dem Ausland gekommenen Streitkräfte abschätzen und mit beiden Parteien in Spanien in Verhandlungen treten.

3. Gleichzeitige Einsetzung eines Ausschusses, der mit der Prüfung der Bedingungen beauftragt sein würde, unter denen die Kriegsrechte zugestanden werden könnten.

4. In einer zweiten Phase substantielle Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen, und zwar nach einer Verhältnisziffer zu den gesamten ausländischen Streitkräften in beiden Lagern.

Erst wenn die Abbeförderung im vollen Gange ist, soll die Zuerkennung des Kriegsrechtes erfolgen.

Die italienischen Freiwilligen in Spanien

Klare Angabe Roms zerstört falsche Gerüchte

Rom, 18. Oktober. (Drahtb.) Wie „Informazione Diplomatica" zu den in der ausländischen Presse über die Zahl der italienischen Freiwilligen umlaufenden Gerüchten erklärt, befinden sich alles in allem ungefähr 40 000 italienische Freiwillige in Spanien. Man nenne immer noch, so führt die offiziöse Korrespondenz aus, völlig phantastische Zahlen, um eine „Kriegspsychose" zu schaffen. Bedenklich, ja nachgerade skandalös sei es, daß ein ehemaliger Chef der englischen Regierung wie Lloyd George, dem wenigstens sein Alter, Gewissenhaftigkeit und Vorsicht hätten ratsam erscheinen lassen müssen, in einer kürzlich gehaltenen Rede völlig frei erfundene Zahlen über die italienischen Freiwilligen in Spanien in die Welt setze. „Gegenüber derartigen schamlosen Manövern hält man es in zuständigen italienischen Kreisen für angebracht, die Wahrheit bekanntzugeben, die übrigens der Londoner und Pariser Regierung bekannt ist oder bekannt sein sollte. Die zur Zeit in Spanien weilenden italienischen Freiwilligen belaufen sich einschließlich des Etappenpersonals auf ungefähr 40 000 Mann. Dies ist die kontrollierte und kontrollierbare Wahrheit, die von keiner Seite ein Dementi fürchtet."

London ziemlich lustlos

WB. **London,** 19. Oktober. (Eig. Drahtb.) London geht der Sitzung des Nichteinmischungsausschusses nicht mit übertriebener Zuversicht, aber doch mit Zuversicht entgegen. Es ist unverkennbar, daß man versucht, die italienische Mitteilung über die Höhe der Zahl der in Spanien kämpfenden italienischen Freiwilligen propagandistisch auszuschlachten. Je nach der politischen Einstellung wird dabei entweder die Zahl als „viel zu niedrig gegriffen" bezeichnet oder man bemängelt da, wo man in die Zahl selbst keinen Zweifel setzt, den Stil der italienischen Mitteilung. Bei allen diesen Manövern hat man aber die Vorstellung, daß es sich hier mehr darum handelt, die Debatte nicht einschlafen zu lassen als darum, ernsthaft etwas auszusetzen.

In politischen Kreisen wird ferner darauf hingewiesen, daß die Furcht vor einer Entgleisung des Sowjetbotschafters in der Ausschußsitzung jetzt in Paris stärker zu sein scheine als in London. Seitdem heraus ist, daß Eden die Leitung der Sitzung übernehmen wird, sind in London die Befürchtungen in dieser Richtung erheblich geringer geworden. Was man für viel wichtiger hält, ist die Verfahrensfrage. Den guten Willen, den Italien gezeigt hat, kann man nicht mehr wegdiskutieren. Man rechnet aber mit der Möglichkeit, daß die Reihenfolge der Maßnahmen vielleicht zu Differenzen führen könnte. London sehe am liebsten, das geht aus allen Anzeichen hervor, den folgenden Ablauf:

1. „Symbolische" Zurückziehung eines Teiles der Freiwilligen auf beiden Seiten, der schlimmstenfalls, wenn Italien darauf besteht, wohl bei beiden Parteien gleich groß sein könnte. 2. Einsetzung von Kommissionen zur Ueberprüfung der Freiwilligenbestände bei beiden Parteien hinsichtlich der Stärke und der Möglichkeit des Abschubes. 3. und 4. Organisierung des Abschubes und Zuerkennung der mehr oder minder beschränkten Rechte kriegführender Parteien, wobei sich über die Reihenfolge reden lassen dürfte.

In verschiedenen Pressestimmen taucht außerdem am Dienstagfrüh das Thema „Freiwilligen-Werbung" auf, von dem man wohl annimmt, daß es von italienischer Seite in die Debatte geworfen werden dürfte. Man behandelt dieses Wort sehr vorsichtig, rechnet aber wohl damit, daß eine Unterbindung der Freiwilligenwerbung der Roten in einer frühen Phase des Verfahrens eingeschaltet werden müßte.

Man hofft und fürchtet ...

WB. **London,** 19. Oktober. (Eig. Drahtb.) Was der Pariser „Times"-Korrespondent gestern morgen angedeutet hatte, daß nämlich am Quai d'Orsay wenig Neigung bestehe, der italienischen Bedingung bezüglich der gleichen Anzahl der zurückzuziehenden fremdländischen Freiwilligen aus Spanien näher zu treten, ist im Laufe des Tages hier mehr und mehr zur Gewißheit geworden. So erklärt sich vielleicht der am gestrigen Nachmittag erfolgte Besuch des französischen Botschafters Corbin beim Außenminister Eden. Sicherlich hat Corbin nichts unterlassen, Eden von der Zweckmäßigkeit des französischen Fünf-Punkte-Planes zu überzeugen. Bis zur Stunde entzieht sich der Kenntnis der Oeffentlichkeit, ob der Versuch Erfolg gehabt hat.

Der Mann auf der Straße mag sich, beeindruckt von der noch optimistisch angehauchten hauptstädtischen Frühpresse, durch die er u. a. erfährt, daß der Vollziehung die Standpunkte der Nichteinmischungsmächte zugrunde liegen, von heute einen Fortschritt versprochen haben; die Spätpresse jedoch belehrte ihn über nicht wegzuleugnende Schwierigkeiten, die in den zu lösenden Problemen: gleiche Anzahl der zurückzuziehenden Freiwilligen oder Anwendung des Verhältnisprinzips und Zeitpunkt der Gewährung der Kriegführender-Rechte noch bestehen.

Der englische König hat am Montag die deutsche Fliegerabordnung, die sich gegenwärtig unter Führung von Staatssekretär General der Flieger Milch in London aufhält, in Audienz empfangen.

Norman Davis bei Staatssekretär Hull

× **Washington,** 19. Oktober. (Eig. Drahtb.) Der Führer der amerikanischen Abordnung zur bevorstehenden Brüsseler Konferenz der Unterzeichnerstaaten des Neun-Mächte-Vertrages, Normann Davis, der sich in New York am kommenden Mittwoch einschiffen wird, hatte am Montag eine lange Besprechung mit Staatssekretär Hull. Vor seiner Abreise wird Norman Davis auch eine Besprechung mit dem Präsidenten Roosevelt haben. Man nimmt an, daß Norman Davis von Roosevelt weitgehende Vollmachten erhalten wird.

Die bisherigen Zusagen zur Neunmächte-Konferenz

Brüssel, 19. Oktober. Folgende Staaten haben bis jetzt der belgischen Regierung mitgeteilt, daß sie an der Neunmächtekonferenz, die voraussichtlich am 30. Oktober in Brüssel zusammentreten wird, teilnehmen werden: Frankreich, England, die Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada.

Italien auch eingeladen

Rom, 18. Oktober. (Drahtb.) Die belgische Regierung hat Italien zur Teilnahme an der in Brüssel stattfindenden Neunmächte-Konferenz eingeladen. In unterrichteten italienischen Kreisen schließt man die Möglichkeit nicht aus, daß Italien an dieser Konferenz teilnehmen werde.

Blaß, schwächlich, müde!

Kinder werden durch die Wintermonate immer etwas mitgenommen. Sie sehen müde und abgespannt aus, essen wenig und gedeihen nicht recht. Geben Sie Ihrem Kinde jetzt das blutbildende Bioferrin, welches in allen Apotheken und Drogerien erhältlich ist. Bioferrin ist ein gutes Kräftigungsmittel, wohlschmeckend und appetitanregend, dabei unschädlich für Magen und Darm.

BAYER

b3/8

Der Dank des Herzogs von Windsor

Dresden, 19. Oktober. Bei einem Empfang, den der Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann in Dresden gab, hielt der Reichsstatthalter eine Ansprache, in der er seiner Freude Ausdruck gab, daß der Herzog auf seiner Besichtigungsreise sich auch im Gau Sachsen von den Entwicklungen und den Erfolgen der nationalsozialistischen Arbeit unterrichtet habe.

Der Herzog von Windsor antwortete mit folgender Ansprache: „Die Herzogin und ich danken Ihnen vielmals für Ihre freundlichen Worte der Begrüßung und für die gastfreie Aufnahme, die Sie uns heute abend in Dresden bereiten.

Als Student war ich zum ersten Male in Deutschland, um Ihre Sprache, Ihre Kunst und Literatur kennen zu lernen. Nach zwanzig Jahren kehre ich wieder als Student zurück, aber dieses Mal, um das wesentliche und die ganze Welt berührende Problem des Wohlergehens der arbeitenden Bevölkerung kennen zu lernen, ein Problem, das seit langer Zeit für mich von größtem Interesse ist.

Ich bin dankbar, daß ich trotz meines kurzen Aufenthaltes soviel Gelegenheit gehabt habe, eine so große Zahl von Betrieben und sozialen Einrichtungen zu sehen. Die hierbei gesammelten Erfahrungen werden für die Zukunft für mich von großem Wert sein.

Schließlich möchte ich mich auch vor Ihnen allen bedanken für den warmen und herzlichen Empfang, der der Herzogin und mir auf Schritt und Tritt seit unserer Ankunft in Deutschland zuteil geworden ist."

Sehr deutlich!

× **Kapstadt,** 19. Oktober. (Eig. Drahtb.) In einer Wahlrede wandte sich der Verteidigungsminister der Südafrikanischen Union, Pirow, in scharfen Worten gegen die Behauptung, daß Südafrika England gegenüber die Einwilligung gegeben habe, England und die englischen Kolonien im Falle eines Krieges zu unterstützen. Pirow führte in seiner Rede wörtlich aus: „Für den Fall, daß man euch zu den Waffen ruft, mit der Begründung, daß wir vertraglich gebunden sind, für England in den Krieg zu ziehen, gebe ich euch als Verteidigungsminister die Zusicherung, daß ich nichts unternehmen werde, wenn ihr euch weigern werdet, in den Krieg zu ziehen. Ich persönlich jedenfalls werde als erster dagegen rebellieren."

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Herbstliches Hochdruckwetter

Der Kern des mitteleuropäischen Hochdruckgebiets liegt jetzt über Böhmen. An der Westseite des Hochs setzt nunmehr verbreitetes Absinken der Luftmassen und damit weitere Austrocknung ein. Für die Witterung der nächsten Tage bedeutet das ein Nachlassen der Nebelfeuchtigkeit bei tagsüber heiterem Wetter. Allerdings muß nachts vereinzelt mit leichtem Bodenfrost gerechnet werden.

Wetteraussichten für Mittwoch:

Bei mäßigen östlichen Winden nach Frühdunst oder Nebel heiter und trocken, Temperaturen nachts bis 0 Grad absinkend, tagsüber ziemlich mild.

Diese Nummer umfaßt 14 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Weber. Stellvertreter: Wolfgang Müller. Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): für den politischen Teil: Dr. Christian Gebring; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Tohmen, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW. 7, Unter den Linden 42, Fernruf 11 62 91.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber, Wuppertal.
D.-A. IX. 37: über 51 000 — Preisliste Nr. 7.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Amtliche Bekanntmachungen

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Am 28. Oktober 1937, 10 Uhr,

soll im Amtsgerichtsgebäude Wuppertal-Elberfeld, Eiland 4, Zimmer 55, das nachstehend aufgeführte und in Wuppertal-Elberfeld belegene Grundstück öffentlich meistbietend versteigert werden:

Uellendahlerstraße 13 und 13a bl

Hofraum mit a) Wohnhaus Nr. 13 und 13a mit Hofraum, b) Hintergebäude, groß 6,66 Ar. — 18 K 79/36 —.

Das Amtsgericht Wuppertal-Elb.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Otto Schnaudt senior, Kaufmann in Wuppertal-Barmen, Sonntagstr. 49, alleinigen Inhabers der Firma Otto Schnaudt, Papiergroßhandlung in Wuppertal-Barmen, Hupperbtzstraße 17, ist nach rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs und nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins am 2. 10. 1937 aufgehoben worden. 3166

Amtsgericht-Abtlg. 2, W.-Barmen.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Heinrich Abel & Co. GmbH.** in Wuppertal-Barmen, Werther Hof 11, ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben worden. 3165

Wuppertal-Barmen, den 9. Okt. 1937.

Amtsgericht-Abtlg. 2.

Grundstücks-Markt

Neubau-Einfamilienhaus
Näh. Nordpark, 5 Zi., 2 Mans., Bad u. Nebenr., sof. zu verk. — Angeb. unter B 546 an die Gst. Barm. 2036

Fabrikations-Lager- und Bürogebäude
3stöckig, 900 qm Nutzfläche, u. anschl. **Fabrikgeb.**, 2stöck., ca. 400 qm Nutzfl., mit Hofraum, Garage u. Grundstück, ca. 600 qm. Nähe Ohligs-Hilden gelegen, zusammen für 15 000 RM. bei ⅓ A.-z. zu verk. d6902 Angeb. unt. E 1185 an die Gst.

Fabrik-Gebäude
bis 1200 qm groß, in Wuppertal oder Umgebung zu kaufen ges. Ausführl. Preisangebote unter E 9246 an die Geschst. ds. Bl. *

Geschäftshaus
Zentrum Elberf. für die erste Hyp. zu verk. Erford. 30—40 Mille. * Ang. E 9190 Gst.

2 rent. Et.-Häus.
Nähe Nordpark, auch einzeln, sehr hoh. Überschuß, je 24 Zim., Bleiche, 25 000, Anz. 8000
Lennep
2-Famil.-Haus
Bad., Gart., Erk., Veranda, steuerfr. 17 500, Anz. 11 000
Otto Judick
B., Carnaperst. 28 Mkt., Tel. 582 50.
Uebernehme An- und Verkauf. 50b

Haus zu k. ges., hohe Anzahlung. † Ang. B 732 Fil. B., Berlinerstr. 62

Maschinen

Leitspindel-Drehbank
2 m Drehlänge, kompl., 175 RM.,
Schrauben-Automat
Fabrikat Hau, Durchlaß 22 mm. 250 RM.,
Wertz-Fräsmasch. 150 RM.,
schwer. Schleifbock b.Abg. — Frenz W.-E. Bandstr. 34 f9112

Nähmaschinen
gebr. v. **25 Mk.** an, neue versenkbare von **100 Mk.** an
Aug. Bohn Nähmasch.-Geschäft W.-Barm., Zwieglistr. 7 beim alten Markt. 2096

Nähm., versfb. u. im Schrank, bill. Beldung, E. Laurenziusstr. 28, I. R.-H. b310

Elektr. Waschm., 110 Volt zu vk.* E., Hardtst. 9, I.

Besuchen Sie
MÖBEL Petry
W. BARMEN
AM BRÖGEL 11
Nahe Loherbrücke
Das Haus für gute und preiswerte Möbel welches Sie sicher zufriedenstellt
Zahlungs-Erleichterung durch Spezial-Kundenkredit
Ehedarlehen
2736

Speisezimmer Schlafzimmer Küchen in jeder Holzart sehr preiswert
Möbel-Bohlen
E., Gesundheitst. 4
a. Thalia-Theater
b11

Möbel-Selbach
seit ca. 30 Jahren bekannt durch **große Auswahl schöne Modelle gute Qualitäten** und dabei **billige Preise. Möbel-Schau in 4 Stockwerken**
Nachdem Sie sämtliche Angebote auch der größten Häuser, Fabriken und Läger geprüft haben, versäumen Sie nicht meine Auswahl zu besichtigen.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Naturlackierte Küche Mk. 195
Mod. Schlafz. Mk. 275
Mod. Speisez. Mk. 225
Mod. Wohnz. echt Nußbaum Mk. 275
Poistermöbel, Bettfedern bill. nur
15b
Möbel-Selbach
W.-Barmen, Kleine Flurstr. 12
3 Schaufenster.
Ehestandsdarlehn Kinderbeihilfe.

Musik-Instrumente

Pianino, g. Klang u. Marke z. v. * E., Bahnhofst. 48, p.

Gut erhaltener * **Markenflügel** z.v. Ang. E92450.

Möbelmarkt

Ehestandsdarlehn! Schlafzimmer
Schrank 180 gr mit Stühlen,
Küche, 5teilig., zusamm. Mk. 475.
Möbel-Schulz, B., A.-Hitlerst. 512
171/5b

Möbel
Runkel
immer preiswert und gut
W-ELBERFELD
ADOLF HITLERSTR. 86
Ehestandsdarlehen
1249

4 helle Bürostühle, 1 dkl. Garderobenständer, 1 dkl. Aktenschrk. m. Schiebet., 120hoch, 90br. bill. z. v. Tel. 25094 *

Echt eich. Wohnz. Schrk., Ausziehti., 4 Polsterst. f. 290 M. Möbel-Wendling, E., Friedrichst. 2.
1575

Speisezimmer Büfett Mk. 125.— d11
Möbel Diller jr.
B., nur Lindenstr., am Rathaus.

Zurückgesetztes
echt Eichen-Schlafzimmer, Schrank, 2 m., 4türig, Mk. 395.—, Nußbaum-Küche, kompl., M. 325.— nur gegen bar oder Ehedarlehn.
Möbel-Macht
E., NeueFuhrstr. 19
1661

Fortzugsh. schwer. prachtv. eich. Schlafzim., Schrank 2 m br. (Handarb.), f. 350.M. Tel. 25094. *

Gebr. Möbel! Kl. Küchenschrke. 9, Waschschrkch. 8 u. 12, Nßb. Schrbti. 20, Federbetten 10, 1schl. Bett mit gut. Auflage 25, Stühle 2.50, Tische 7. Möbel Gleßmann, Elberf., Werner-Hauemann-Str. 7
b338

Für alle Kreise
○○○
Pickshaus
Vohwinkel
Möbel
c64

Gebr. Anrichte u. Küchentisch billig. Möbel-Wendling, E., Friedrichst. 2. 1552

W. Metallbett u. 2fl. Gaskocher z.v. Obere Ruthenbeck Nr. 15, part. *

Flurgarderobe, mehr. Tische, 75×75 z.vk. Kipdorf 32, II

F. neu. mod. 2fl. Gasherd, Krüger, Harmoniestr. 1. *

6 Geschäftsöfen billig. Neuenteich 88, III., links.

Schw.-weiß. tiefgb. Herd zu verk. † B., Laaken 90, p.

1 sehr gut., groß. Kamin bill. z. v.* Wormannstr. 36, I.

1239

Unsere Verkaufshäuser sind von ungeahnter Größe und Reichhaltigkeit.
Lassen Sie sich bitte einmal unverbindlich durch diese einzigartige Möbelschau, welche von der Königstraße bis zur Aue reicht, führen
Einrichtungshaus
Potthoff
Wuppertal-Elberfeld,
Königstr. 55 57 - Aue 60 62
Zahlungserleichterung durch Anschluß an die Kundenkredit-G. m. b. H
Ehestandsdarlehn

Für jedermann ist es
überzeugend,
daß meine schweren westf.
Eichen - Schlafzimmer
komplett, zu RM. **425.-, 450.-, 475.-**
sowie **Nußbaum-, Eschen-, Kirschbaum- und Eichen-Wohnküchen**
komplett, zu RM. **390.-, 420.-, 440.-**
Leistungen
sind, die man nicht geahnt hat.
GIESECKE W.-Elberfeld, Herzogstr. 37.
680

Schlafzimmer Eiche, schwer verarbeitet **350.-** 395.-, 460.-
Küchen Natur, Kirschbaum, Nußbaum **155.-** 225.-, 295.-
Annahme von Ehestandsdarlehen
vom Brocke Elb., Bleichstr. 5a Möbellager
681

Küchen
220.— 245.—
275.— 300.—
gedieg. u. kräftig gebaut.
Möbel-Höfer
W.-Elberfeld, H.-Göringstr. 30.
1618

Couch
Couch Sofas
aus eigener Werkstatt
Möbelhaus
Brechtmann
W. Elberfeld
Ad. Hitlerstr. 17/25
b274

Kleidermarkt

Schwz., g. erh. D.-Mantel mit Pelz, Gr. 46, Grabe, E., Hofaue 80. *

Eleg., weiß. **Brautkleid** preisw. z. v. Schwert B., Meckelstr. 78a. †

Pelzmantel (el.), Gr. 46, sof. billig zu verk. B., Unterdörnen 114, pt.
5850f

Fahrzeuge

Fahrräder
aller Art, Chrom, Ballon 40.M. Teilz. gest. Blomberg, B., Ad.-Hitlerstr. 479
b104

Automarkt

Opel 2 Ltr. Cabriolet vierfenstrig
Opel 2 Ltr. Limousine, viertürig
Goliath Dreirad-Lieferwagen
Goliath Dreirad-Kombinationswag.
Sachs Motorrad 98 ccm Inhalt
Sämtl. Fahrzeuge preiswert und in bester Verfassung.
Auto-Haus
G. m. b. H.
Wuppertal-B.
Leimbacherst. 85/87
Telefon 54611/12.
247b

Ford V 8 Limousine
Mod. 37, neuwert., 4 Mon. alt, sehr günst. abz., ev. Zahlungserl., kl. Wag. wird in Zahl. gen. Hagedorn, Barm., Handelstr. 56. †

1,7 Ltr Mercedes-Limousine
steuerfrei, a. Privathand zu verk. Zu besichtigen bei Autohof Linder, Aue 34/36, Tel. 350 51. r5451

Kühlerhauben, Nebellampen, Klarsichtscheiben, Auto-Zubehör.
Linder
Aue 34/36, T. 35051
Großgarage, Tankstelle
Tag und Nacht geöffnet. 1459

600 ccm DKW.-Cabriol. zu verk.* W.-E., Tel. 227 58

Günstiges Angebot:
23 PS Hanomag Garant, e66
32 PS Hanomag Rekord, 4türig, Schiebedach,
38 PS Adler Trumpf, Kabriolett,
50 PS Essex Kastenlieferwagen, Original,
z. Teil nur wenig gefahren, in gutem Zustande, preiswert zu verkaufen.
Albert Zeisler GmbH., Wuppertal-Vohwinkel. 366 82, 357 65.

Neuwertiges
Horch-Cabriolet
14/75, Baujahr 1937,
15 000 km gelaufen, billig zu vk. †
Ang. unt. B 3349 an Gst. Barm.

Verschiedene Verkäufe

Gebr., gut erh., 2tür. Kleidschrk., 2el. Lampen billig. B., Schwarzbach 15, III, r †

Höhensonne Org. Hanau (neuwert) bill. z. v. Ang. B 3354 Bm. r344

Bel. Umst. halb. 1 Paar sehr schöne gar. neue **Steppdecken** (Altgold) zu f. RM. 45.- sof. abzug. * Ang. E 9237 Gst.

Sicherh.-Haustürschloß, Ofenschirm, Aschenk. m. D. Fuchsrottst. 5, I. Tel. 25424 *

⅓ **zahlen Sie an,**
Rest in 10 Mon. Raten und Sie erhalten
PHOTO-APPARATE
wie
LEICA, KODAK, VOIGTLÄNDER, AGFA, ZEISS-IKON
Ihre alte Kamera nehm wir in Zahlung
PHOTO-**JANSEN**
W-BARMEN
WERTH 8
306b

I Träger zu verkauf. Bed. Ostersbaum 15. *

Packkisten zu vk. E. Grünstr. 6, Faßbender.

Rübstiel z. Einm. verk. billig: Gut Kirberg, Sonnb.*

Runkelrüben
Ztr. 65 Pfg. ab Hof gibt ab: Rob. Stöcker, Haan, Elp, Ruf 118. f150

Habe noch einige 100 Zentn. gelbfl. **Kartoffeln** z. v. Gut Theus, Wülfrath, Tel. 551 Gut Filete. e380

Tiermarkt

Schweine
ca. 50 Pfund, zu verk. B.-Rieschelb, Dahlkamp 1. 0571a

Jagdhündin
D.K.H. 3 Jahre, m. Stb. (fertig) w. vorgeführt. Schmidt, Elberf., Dittelbeck 11.*

Braun. Teckel-Rüde sehr wachsam, wegzugsh., gute Hände abz. Anfr. E92886.

Kaufgesuche

Seidenbandstuhl
13''' Spr., z. kf. ges. Prsang. R 733 Fil. B., Berlinerstr. 62 61-8b

Gebrauchte, neuzeitliche r5448
Ballenpresse
für Papierabfälle, für Handbetrieb z. kaufen gesucht. — Ang. E 2932 Gst.

Registrierkasse zu kf. ges. Prsang. u. E 2931 an Gst. 171/13b

Gutes Piano
gel. Näh. Angab. erb. B 3319 Bm.†

Markenflügel
u. Klavier gesucht Piano Conzen, Essen-Bredeney, H.-Göringstr. 337.

Kleiner, gebrauchter e8
Panzerschrank
zu kaufen gesucht. Ang. u. E 2929 an die Geschäftsst.

2gl., 1schl. Betten, 2t. Kldschrk. ges. Ang. E9200 Gst.*

Perser
Teppich u. Verbinder, auch beschäd., ges. Ang. E 1184 Gst. b6901

Pelzpaletot,
Gr. 44/46 gesucht. Ang. B 3312 B.†

† Heizkörper B. H. 600 mm, 2säulig = 6 qm und B. H. 1000 mm, 2säulig = 6,00 qm. Ruf 59478

Auto
zu kaufen gesucht gegen Lieferg. v. Auto-Lacken. Ang. u. B 3351 Bm.†

Schnelläufer
6''' Spr. z. kf. ges. Prsang. R 734 Fil. B., Berlinerstr. 62 61-9b

Rippenheizrohre
zu kaufen gesucht. Emil Fudickar & Borbet, E., Königstr. 118, Ruf 319 62. *

Gt. Wiesenheu
zu kaufen gesucht. Ang. m. Quantum, Preis B 544 Bm. 5744a

Kaufe am Mittwoch, 20. 10. in Barmen b. Greef, Heckinghauserstr. 140, von 12—12½ Uhr jeden Posten
Kanarienhähne
für Export. Höchste Tagespreise **Wind, Essen.**
b6898

Schneider-Nähmaschinen
gut erh., z. kauf. ges. Fritz Gevelhoff, Barm., Adolf-Hitler-Straße Nr. 571, Telephon 559 58. †

Vermietungen

Südstadt: Ladenlokal
(Eckladen) mit 4-Zimmer-Wohn., bisher Obst-, Gemüse- u. Kolonialwar., zum 1. November zu vermiet. Angeb. unter E 9321 an d.Gschst. R5446

Ladenlokal
gegenüb. d. Hauptpost W.-E., bis 1. April 38 i. bill. z. v. Auch als Ausstellungslokal zu verwenden. Angeb. u. B 3303 Gst. Bm. 2816

Ladenlokal
mit gr. Lagerr. u. 4-Z.-Wohn. N. Karlstr., per sof. od spät. zu vm.* Ang. E 9258 Gst.

4 Zimmer
mit Bad u. Terrasse sof zu verm. D. Steinbach, B., Schmarchstr. 15 r345

3 Mansarden
Südstadt, in bess. Hause, an alleinst. Dame zu vermiet. Angeb. u. E 9319 an die Gst. f9110

Haan! Abg. 3-Z.-W. in 2-Fam.-H., 1. Et., f. geeign. f. pens. Beamt. od. Rentn., m. groß. Gart., p. 1. Nov. o. sp. zu v. 10 Mt. v. Bhf. W. Adams, Haan, Sombers 13. f150

3 Z. a. kl. Fam. sof. zu v. Wichl., Eylauerstr. 16a.†

3 Zim. mit Hzg. an 2 Pers. zu v. Hardtstr. 9, I. *

3 Speicherz. zu v. Neuenteich 39. *

Gr. 2½-3-Z.-W. in ruh. f. Hause, z. 1. 11. z. v. Charlottenst. 34, p.

2 Zimmer u. 1 Mans. p. 1. 11. zu vm. Kleeblatt 50, Nb. I. Et.

2 Part.-Zimm. z. vm. E., Friedrichschulstraße 28. *

2 sch. Zi. 25 Mk. Paradestr. 61.

2 Zim. Hagenerstr. 65, p., a. kl. Fam. Näh. Schwarzb. 82 †

B., Kreuzstr. 63: 1 Zim. zu vm. †

1 Zim., G. El. Gesenbergst. 19, I.*

1 groß. Zim. mit W., G., El. Elbf., Gesundheitst. 65.*

Großer Raum f. Handw. per sof. od. spät. z. verm. Ang. E9257 Gst.*

Mietgesuche

Aelt., allst. Ehep., pünktl. Mietz., f. per bald
3-Z.-Wohn.
mögl. Südst., auch a. Rde. d. Stadt. Ang. E 9189 Gst.

3 Zim. v. sicherem Mietz. ges. Preisang. B 3309 Bm.†

2- bezw. 3-Zim.-Wohn. sof. ges. * Ang. E 9191 Gst.

Mutter u. Tocht. suchen 2 gr. od. 3 kl. Zim. in gt. Hs. Ang. E9255 Gst.*

Ehep. mit Kind s. 2 sonn. Zim. in Sonnborn, p. 1.11. Prsang. E9202 Gst.

Alleinst. ält. Dame s. schöne 2-Z.-Wohn. Nh. Hausmannring, Tannenbergstr., per 1.11. 37. Ang. E9263 Gst.*

Saub. 2-Z.-Woh. ges. Nähe Zoo-Barresbeck. Ang. u. V 179 an d. Fil. Vohwinkel. *

Aelt., allst. Ehep. sucht 2-Z.-Woh. i. ruh. Hse. Südst.* Ang. E9198 Gst.

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Alexanderstraße 8: Schlfst. frei 2.75, I. b b93

Kipdorf 64/66, IV: Bed. Balfz., an H. 1283

Od'grünewstr. 15, II. Möbl. Z., fließ. Wss. 1566

Plateniusstr. 7: Gut m. Zi. frei. El. Li., fl. Wass.*

Rommelspütt 11, II. Gut mbl. Z. b295

Schwanenst. 19, b. Hartmann: G. m. Z. b160

Kreinstr. 14, II. l.: Frdl., saub. möbl. Zim. m. Küch'ben., i. gut. Hse., a. Hrn. od. Dame zu vm. Besicht. n. 17 Uhr

Wülfingst. 23, II: M.Z. mit 14.2W. b243

2 eleg. möbl. Zim. (Herrenz., Schlafz.) vollst. renoviert, m. fl. W. i. gt. H. z. v. Näh. Tel. 321 14.*

Barmen:

Bartholomäust. 102, I Bed. m. Z. i. r. H. †

Am Clef 79, II.: Hell., saub. möbl. Z., sep., ob. Bed., f.†

Germanenstr. 10, pt.: M.Z., Kochg.

Gewerbeschulst. 119 Sb. möbl. Z., fl. W., el. L., Windb. 5846f

Karolinenst. 70, I, l.: M.Z., el. L., hzb. †

Schön möbl. Zi., dir. a. Nordpark, in Einf.-Hs., mit Zrlbzg., fl. W. u. ev. Badben. † Ang. B 3313 Ba.

Gesuche

Kl., sonn. mbl. Z. m. Kochg. v. ält. H. z. 1.11. Ang. Dauerm. ges. Ang. E9192 Gst

Best einger. **möbl. Zimmer** m. Heizung, Nähe Zentrum Barmen ges. Ang. B 3304 Gschst. Barm. 5848f

Junger Mann sucht gut möbl. Z., mögl. mit fl. Wass. Ang. R 731 Fil. B., Berlinerstr. 62 61-10b

Eleg. möbl. **Wohn-Schlafzim.,** fließ. Wass. und Heiz., evtl. Bad, z. 1. 11. ges. Pr.-Ang. E9247 Gst.*

Jung. Mann sucht für sof. gut möbl. Zimmer. — Nähe Hauptbahnhof. — Angeb. u. E 9320 an die Gst. r5449

T57

Auto-Eildienst

58053 Selbstfahrer 2 Ltr. Opel, versichert. Koch, Heckingh. Str. 109 211-1b

52909 Selbstfahrer Cabr. u. Lim. Meyer, Colleub. 5 42b

56091 4- bis 7-Sitzer Fahrtn. DKW. Selbstfahr. Krebs, Heckinghauserstr. 55 211/2b

22981 Mod. Merced. zuv. u. bill. Deurath, A.-Hitlerst. 109 1485

Selbstfahrer 25711 eleg. Privatwg. m. Verf. b. Helbing, E., hint. Rathaus. 1673

Heirats-Gesuche

Heirat! Ansehnlich. Mann, 50 J., sucht Fräul. od. Witwe, Stelle in fest. Stelle, Zuschr. nur mit Bild, w. sof. zur'ges. w., o. Bild ganz zweckl. Bri. E 9197 Gst.

Geldmarkt

Auf gr. Geschäftshaus **Mk. 8000** zu 5% a. Privath. ges. Ang. E 9021 Gst.*

Mark 300.— geg. gute Sichh. (Hausbes.) v. Behördenang. f. ges. Ang. E9199 Gst.*

Wer kann mögl. bald eine 1. Hypothek von 10 000 Mark ablösen, da Hyp.-Gläubig. gern üb. d. Geld verfügen möchte? Gute Zinsen werden jedes Jahr i. voraus gezahlt. † Ang. B 3352 Ba.

Verloren Gefunden

Gold. D.-Armbanduhr m. Reifen, Sonntag in Barm. verl. Wiederbr. erh. Belohnung. Zimmermann, Zietenst 21. †

Geldbörse mit Inhalt verl. Wiederbr. Belob. Arminiusst. 7, II.*

Schwarzbrauner Ledergeldbeutel mit Inh. 265 M., Montag verloren. G. hohe Belohn. abzug. Klein, E., Weinberg 28. *

Knirps verl. Sonntag nachm. i. Sinter, a. Alten Markt 2.08. Wiederbr. Belohn. † Leihbücherei, B., Farbmühle Nr. 4.

Kl. Granatanh. in Herzform verl. Geg. Belohn. abz. Elb.-Zoo, Kaiser-Wilhelm-Allee 47. r5450

Grauer Lederhandschuh Ronsdorferst. bis Zunftstraße verl. Abz. Zunftstr. 4.

Steppdecken

Steppdecke, Oberseite Kunstseidendamast, mit angenehmer weicher Füllung, 150/200 cm **15.75**

Steppdecke, Oberseite Kunstseidendamast, mit Wollfüllung, 150/200 cm **19.75**

Steppdecke, Oberseite Kunstseidendamast, mit weicher Wollfüllung, 150/200 cm **25.75**

Steppdecke, Oberseite aus strapazierfähig. Kunstseidendamast, mit leichter Krauswoll-Füllung **34.50**

Steppdecke, Oberseite aus solidem Kunstseidendamast, mit 66⅔% la weicher Schafwollfüllung, **45.00**

Daunendecke, Oberseite aus elegantem Kunstseidendamast, mit patent. daunendichter Nahtdichtung **75.00**

Bettfedern-Reinigung täglich. — Abholung u. Zustellung kostenlos

KAUFHOF
W.-ELBERFELD

Wer sparen will, kauft Stoffe
im Textilhof

Mantel-, Kostüm- u. Komplet-Stoffe

in sehr großer Auswahl

Mantel-Stoffe 140 cm breit, englische Art und schöne dunkle Muster Meter **6.50, 5.-, 4.-, 3.50,** **2.95**

Mantel-Stoffe 140 cm breit, elegante Stoffe, moderne Gewebe Meter **10.50, 9.50, 9.-, 8.-, 7.-, 6.-,** **5.00**

Kostüm- u. Kompletstoffe 130/140 cm breit, in großer Farben- und Stoffauswahl ..... Meter **7.-, 6.-, 5.-, 4.-, 3.-,** **2.50**

Kostüm- u. Kompletstoffe weiche Angora-Qualität, schöne Herbstfarben, ca. 130 cm breit .... Meter **5.90** und **4.75** 1314

Der Textilhof
Harry Rennberg
Elberfeld Herzog- u. Göringstr. **Barmen** Werth, an der Ruhmeshalle
1315

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 246 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag, 19. Oktober

Kampf dem Verkehrsunfall!

Kraftfahrer, Polizei, Juristen, Aerzte und Presse an einem Tisch

Wieder stand gestern in Wuppertal eine Veranstaltung unter dem Zeichen „Kampf dem Verkehrsunfall".

Etwa 60 Richter, Staatsanwälte, Rechtsanwälte, Offiziere und Beamte der Verkehrspolizei, Aerzte, Transportunternehmer und Vertreter der Presse versammelten sich gegen 4 Uhr am Landgerichtsgebäude, um die Veranstaltung mit einer Besichtigungsfahrt zu beginnen. In kleinen Gruppen fuhren die zur Verfügung stehenden 20 Kraftwagen zunächst zum Schwebebahnhof Varresbeck, wo sich den Teilnehmern die Gelegenheit bot, an einem kurz vorher eingetretenen Verkehrsunfall ihre Studien zu machen und die Feuerlöschpolizei bei der schwierigen Bergung eines „kopfüber" in die Wupper gestürzten Lieferwagens zu beobachten. Von dort aus ging die Fahrt zurück zum Straßenkreuz Königstraße—Tannenbergstraße. An diesem „Brennpunkte des Verkehrs" herrschte — wie gewöhnlich — Hochbetrieb. Es fiel den Teilnehmern gar nicht schwer, innerhalb weniger Minuten gut ein Dutzend Verkehrssünder festzustellen.

Später setzten sich die Fahrtteilnehmer dann „alle an einen Tisch", um — wie Landgerichtsrat Dr. Heinemann in seiner launigen Begrüßungsansprache sagte — „jeder dem anderen zu erklären, wo ihn der Schuh drücke".

Polizeihauptmann Klein schilderte zunächst einen eben erlebten Vorfall von einem Motorradfahrer, der — auf der falschen Fahrbahn kommend — beinahe vor seinen Kraftwagen geprallt wäre. Derartige Fälle seien für Wuppertaler Verkehrsverhältnisse typisch. Es müsse ja zugegeben werden, daß ein Kraftfahrer in Wuppertal es weit schwerer habe als z. B. in Berlin, dessen Verkehrsverhältnisse im Vergleich zu den hiesigen geradezu ideal seien, aber zum großen Teile liege es auch an dem Disziplinmangel vieler Verkehrsteilnehmer, daß sich der Verkehr hier nicht so reibungslos abwickle wie anderwärts. Der Entwurf der neuen Reichsstraßenverkehrsordnung bringe begrüßenswerte Neuerungen; insbesondere gebe die neue Ordnung Handhaben zur Erziehung disziplinloser Fußgänger. Unter den Kraftfahrern seien es besonders die Fahrer der Fernlastzüge, über die man immer wieder Klagen zu hören bekomme.

Als der Geschäftsführer der Interessengemeinschaft Bergischer Transportunternehmen Alsdorf anregte, die Polizei möge bei der Kontrolle der Kraftfahrzeuge insbesondere die Scheinwerferstellung und die Bremssicherheit beladener Kraftwagen untersuchen und sich nicht bloß unbeladene Fahrzeuge vorführen lassen, nahm Polizeihauptwachtmeister Kruse das Wort, um als alter Praktiker der Verkehrspolizei seine Meinung zu sagen. Man solle doch nicht immer nach der Polizei rufen und die Abstellung von Uebeln verlangen. Jeder Kraftfahrer wisse, daß er vor Antritt der Fahrt zu prüfen habe, ob Beleuchtungseinrichtung und Bremsen in jeder Beziehung in Ordnung seien, aber diejenigen, die diese Vorschriften beachteten, könne man mit der Laterne suchen. Es sei geradezu erstaunlich, wie wenig Kraftfahrer — kaum aus der Garage heraus — noch an Frau und Kind oder an Krankenhaus und Kirchhof dächten. Eine schwere Plage seien die jugendlichen Besitzer von Kleinkrafträdern, die mit Vorliebe Geschwindigkeiten vorlegten, die man vor ein paar Jahren noch nicht auf der Avus herausgeholt habe. Was die Verkehrsverhältnisse in Wuppertal angehe, so könne man wohl sagen, daß

Glück im Unglück

Lastkraftwagen fährt in die Wupper

Ein ungewöhnlicher Unfall ereignete sich am Montagnachmittag in der Nähe des Hauses Königstraße 400. Dort brach an einem Lastkraftwagen die Steuerung und der Wagen fuhr, indem er das Ufergeländer auseinander riß, in die Wupper. Der Fahrer und der Beifahrer hatten keine Zeit mehr, sich durch Abspringen zu retten, sie wurden mitgerissen, und es muß, da sich der Wagen im Fallen überschlug, als ein Wunder bezeichnet werden, daß der Fahrer nur ein paar Schnittwunden davontrug, der Beifahrer aber unverletzt blieb.

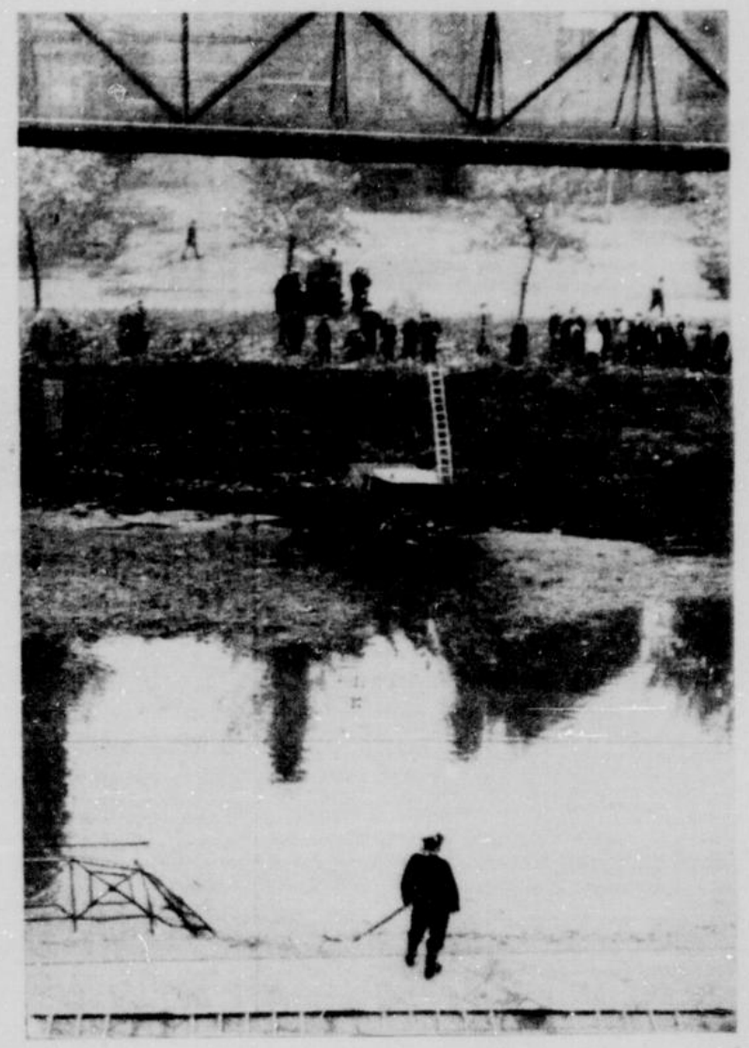


Photo: Schäfer

Polizei und Feuerlöschpolizei waren sofort zur Stelle. Wenn auch die Wupper in dieser Gegend einen verhältnismäßig niedrigen Wasserstand hat, so gestalteten sich doch die Bergungsarbeiten, die unter Leitung von Branddirektor Linn durchgeführt wurden, außerordentlich schwierig. Sie nahmen mehr als zwei Stunden in Anspruch, da zum Herausbefördern des Wagens schwere Bohlen und Eisenträger zu Hilfe genommen werden mußten. Natürlich lockten die Bergungsarbeiten eine große Zuschauermenge an, so daß die Polizei einen strengen Absperrdienst durchführen mußte. Es ist ein Glück, daß in dem Augenblick, als der Wagen auf den Bürgersteig geriet und das Geländer durchbrach, keine Fußgänger an dieser immerhin belebten Stelle vorhanden waren; das Unglück hätte sonst unabsehbare Folgen haben können.

„Deutsche Bergsteiger im Feuerland"

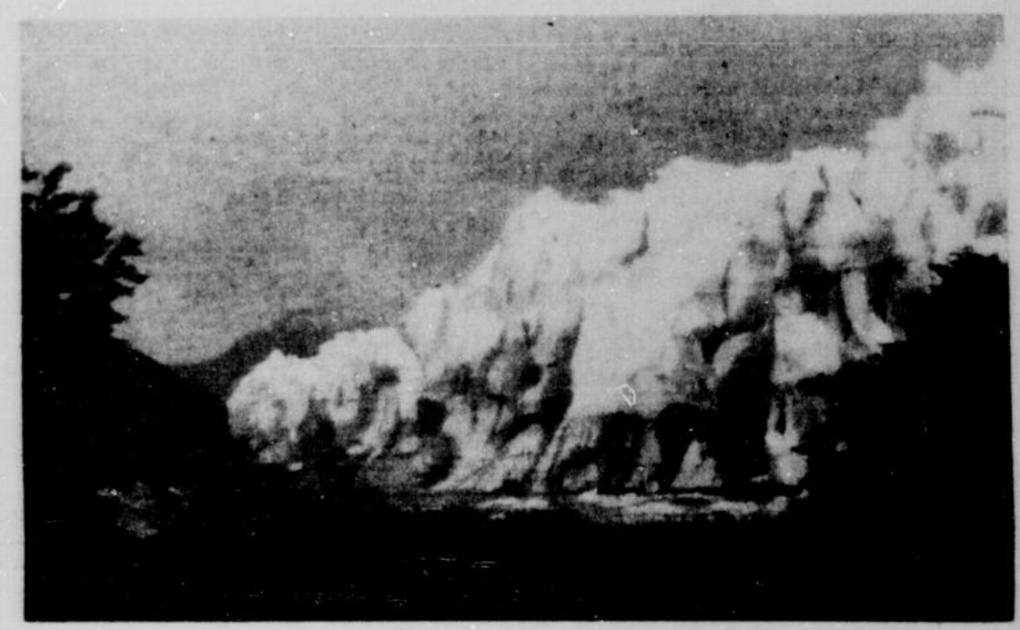
Beginn der Winterarbeit in der Sektion Elberfeld des Alpenvereins

Zahlreich hatten sich die Sektionsmitglieder in der Gesellschaft Verein zusammengefunden, um den Tatsachenbericht eines jungen deutschen Bergsteigers Stefan Zuck aus Reit im Winkel über alpine Erfolge im Feuerland zu hören.

„Feuerland" ist zwar ein bereits 400 Jahre alter geographischer Begriff, dessen Name von Magalhaens geprägt wurde nach den vielen Feuern, die wegen des hohen Feuchtigkeitsgehaltes der Luft zu Lande von den Hirten und zu Wasser von den Fischern in Kähnen dauernd unterhalten wurden. Aber die einzigartige Bergwelt dieses verworrenen Inselgebietes an der Südspitze Amerikas ist noch ziemliches Neuland. Erst nach 1910 hören wir von Erstbesteigungen, die wegen der Nähe eines den Weißen feindlich gesinnten Indianerstammes nicht ohne Gefahr waren.

Ende vorigen Jahres nun wurde es dem Vortragenden und seinem Bergkameraden Hans Teufel aus Nürnberg, denen sich in Buenos Aires die beiden deutschen Auslandsgelehrten Professor Fester und Dr. Jakob anschlossen, durch gelbliche Beihilfe des Hauptausschusses und anderer alpiner Vereinigungen möglich gemacht, dieses Neuland näher kennen zu lernen und wenigstens teilweise bergsteigerisch zu erschließen. Zehn Gipfel gelangen den Wagemutigen, die in monatelanger Abwesenheit von der Heimat Großes leisteten und dem deutschen Namen neues Ansehen verschafften.

Die Feuerland-Berge sind die südlichsten Spitzen der 15 000 Kilometer langen Kordillerenkette, die sich fast ununterbrochen von Alaska bis hinab nach Patagonien gewissermaßen als Rückgrat des westlichen Kontinents zieht. Nebel und Sturm umbrausen hier in ungeahnter Heftigkeit und Stärke Tag und Nacht die Bergkuppen, so daß das Gelingen einer Besteigung meist nur der Gunst des Zufalls zu verdanken ist. Unsere Deutschen versuchten als ersten Gipfel den noch zum Festland gehörigen Balmacesia zu besteigen. Von seinen Hängen schweift der Blick in die Weiten der Pampas, in denen Hunderttausende von Schafen weiden, die ihre Besitzer zu Millionären machen. Aber unbesiegbarer Sturm und dichter Schnee bei wolkenlosem Himmel machen die letzte Spitze unerreichbar, und geschlagen müssen die Bergfahrer ins Zeltlager zurückkehren. Doch dann war ihnen das Glück hold: der Monte Admirante Riclo (2400 Meter) in der zerklüfteten Cerro-Payne-Gruppe — die Dolomiten, und Ortlererinnerungen weckt —, einige bisher unbestiegene Gipfel im Negrifjord und drei Spitzen vor der Hauptkette der Darbinkordillere, die auf einer Länge von 300 Kilometer noch unerforscht ist, sind der Erfolg.



Mächtige Gletscher brechen in die Urwälder ein (Negrigletscher)

Photo: Pial-München

Was unsere deutschen Bergsteiger bei 30 Grad Kälte auf Bergeshöhen in diesen unwirtlichen Gegenden an Strapazen zu ertragen hatten, wie sie täglich mit der Unbill der Witterung in den subtropischen Wäldern am Bergesfuße kämpfen mußten: Wort und Bild schilderten es eindrinalich und Letztes blieb ungesagt.

Vortrefflich verstand es der Redner, die Erlebnisse gegenwartsnahe zu bringen und u. a. ihre Reit-, Jagd- und Schwimmerfolge humorvoll zu schildern. Die Bilder waren eine Fundgrube, nur schade, daß manche zu schnell von der Leinwand verschwanden. Gletscher zwischen Zimt- und Lorbeerbäumen, die von Papageien und Kolibris belebt waren, verschwiegene Fjorde und Seen, nie erblickte Gipfel mit herrlicher Hermelinverbrämung, 100 Meter hohe schroffe Eiswände, dazu verschiedene Aufnahmen des nur noch 70 Köpfe zählenden Indianerstammes der Jaghan, die durch brutales Vorgehen von Faktoreibesitzern aus der südlichsten Hafenstadt Magallanes erschreckend verringert wurden.

Für seine inhaltreichen Ausführungen, die häufig von lebhaftem Beifall unterbrochen waren, erntete der erst 24jährige Redner verdienten Beifall.

8821

Auch Deine Augen brauchen besseres Licht

Gebt der Hausfrau mehr Licht!

Das ist heute leicht gemacht, denn die Osram-D-Lampen geben ohne Erhöhung der Stromkosten mehr Licht als die früheren Lampen. Die Arbeit der Hausfrau geht schneller vonstatten, wenn die Räume heller und freundlicher sind. Also nicht an Licht sparen. Mehr Licht macht die Hausfrau zufriedener. Der Elektrolicht-Fachmann gibt gern Auskunft über Verwendung der lichtreichen

OSRAM

OSRAM-D-LAMPEN

15

die beiden Talstraßen mit Druckrohren zu vergleichen seien, durch die der von Osten und Westen gemächlich einströmende Verkehr mit erhöhter Geschwindigkeit hindurchgejagt werde. Schließlich richtete Polizeihauptwachtmeister Kruse die Frage an die Versammlung, an welcher Stelle es in Wuppertal eine Geschwindigkeitsbeschränkung auf 30 Stundenkilometer gebe. Mit „Befriedigung" stellte er dann fest, daß, abgesehen von den Polizeibeamten, kein einziger der vielen anwesenden Berufskraftfahrer diese Stelle nennen konnte, nämlich die Fernverkehrsstraße vom Kaiserplatz in Vohwinkel bis Sonnborner Kirche gegenüber dem Stadion. Diese Geschwindigkeitsbeschränkung sei notwendig gewesen, weil sich immer wieder gezeigt habe, daß die Anhänger schnellfahrender Lastzüge bei nassem Wetter leicht ins Schleudern gerieten und die Pfeiler der Schwebebahn gefährdeten.

Rechtsanwalt Dr. Bockmühl setzte sich dafür ein, daß die Gerichte — möge es auch eine große Belastung für sie sein — in weit größerem Umfange als bisher Verkehrsunfälle an Ort und Stelle und nicht „am grünen Tisch" untersuchen möchten. Nur so könne man ein klares Bild von Sicht- und Beleuchtungsverhältnissen bekommen und Zeugenaussagen richtig bewerten. Auch regte er an, die Polizei möge bei Umleitungen von vorübergehend gesperrten Fernverkehrsstraßen die Umleitungsstraßen wie Fernverkehrsstraßen beschildern.

Rechtsanwalt Holtschmidt betonte gleichfalls, daß selbst bei leichteren Verkehrsunfällen ohne Ortsbesichtigungen nicht auszukommen sei, wolle man ein gerechtes Urteil fällen. Ferner wies er darauf hin, daß auswärtige Fahrer die Verkehrsregelung an manchen Punkten Wuppertals als gekünstelt empfänden. So habe z. B. die Besichtigungsfahrt gezeigt, daß es unzweckmäßig und unnütz sei, die Königstraße gegenüber der Briller- bezw. Tannenbergstraße mit dem Vorfahrtsrecht auszustatten. Das Vorfahrtsrecht stehe hier in Wuppertal gewissermaßen doch bloß auf dem Papier.

Rechtsanwalt Dr. Hertmanni schlug vor, an den fünf oder sechs Brennpunkten des Verkehrs — Altermarkt Barmen, Wall-Mäuerchen, Königstraße-Tannenbergstraße usw. — das Warnzeichen für gefährliche Kreuzungen mehrfach anzubringen. Er bemängelte die unzweckmäßige Anbringung von Winkern an manchen Last- und Personenkraftwagen, und bat die Beamten der Verkehrspolizei, bei Kontrollen einen strengen Maßstab anzulegen, denn schließlich sei ein Menschenleben eine neue Winkereinrichtung für 20 RM. wert. Den Fußgängern müsse immer wieder eingeprägt werden, daß sie namentlich auf Ausfall- und Fernverkehrsstraßen nicht weniger vorsichtig sein dürften, als wenn sie den Bahnkörper einer vielbefahrenen Eisenbahnstrecke überqueren müßten.

Nach der von Landgerichtsrat Dr. Heinemann als sehr ersprießlich bezeichneten Aussprache, begaben sich die Teilnehmer der Veranstaltung zum Städtischen Krankenhause in Barmen, wo Dr. med. Kaltenborn ausführlich und anschaulich über die Blutuntersuchung alkoholverdächtiger Unglücksfahrer berichtete. Es gelang ihm wohl in fast allen Fällen, die Bedenken, die gegen die Zuverlässigkeit dieser Blutuntersuchungen geltend gemacht wurden, zu zerstreuen. U. a. erwähnte er, daß nicht bloß das Körpergewicht, sondern auch die körperliche Beschaffenheit eines Menschen berücksichtigt werde. Da Fett den Alkohol stärker auffauge als das Blut, die Untersuchung sich aber auf den Alkoholgehalt des Blutes beschränken müsse, sei bei der Bewertung des Ergebnisses davon auszugehen, daß die Beeinflussung durch Alkohol bei fetten Menschen mit 0,55, bei normalen mit 0,68 und bei mageren Menschen mit 0,78 Prozent einer Einheit beginne. Durch eingehende Versuche sei zuverlässig ermittelt worden, daß die Verkehrssicherheit bei einem Blutalkoholgehalt von 1,5 pro Mille aufhöre; Gewohnheitstrinkern und Angehörigen der Brauereiberufe müsse man jedoch eine Voraabe von 0,6 pro Mille zugestehen. Ebenso zuverlässig sei erwiesen, daß man mit sogenannten Gegenmitteln den genossenen Alkohol nicht vertreiben könne; es gelinge lediglich, Ermüdungserscheinungen vorübergehend zu beseitigen.

Im Anschluß an seinen Vortrag führte der Arzt eine Blutuntersuchung vor. Landgerichtsrat Dr. Heinemann dankte zum Schluß allen Herren, die sich um die Veranstaltung verdient gemacht hatten, für ihre Bemühungen, und sprach die Hoffnung aus, daß es unter Mitwirkung der Presse zum Wohle unseres Vaterlandes gelingen möge, die Zahl der Verkehrsunfälle erheblich kleiner werden zu lassen.

WHW.-Räderwerk läuft

Die ersten WHW.-Betreuten bereits mit Winterkartoffeln beliefert

Auf dem Verladebahnhof Steinbeck ist der erste WHW.-Kartoffelzug eingelaufen. Er umfaßt fünfzehn Waggons. Die Abfuhr der Kartoffeln — sie kommen aus dem Osten — ist unverzüglich in die Wege geleitet.

Am heutigen Dienstagmorgen wurden bereits die ersten Anlieferungen bei den WHW.-Familien getätigt. Die Kartoffeln für den Winter im Keller haben, das weckt immer ein Gefühl tiefer Befriedigung.

In den NSV.-Ortsgruppen hat man in den letzten Wochen emsige Vorarbeit geleistet. Die Erfahrungen der Vorjahre wurden zunutze gemacht. Und so kann sich die Kartoffelbelieferung schnell vollziehen. Täglich werden jetzt die für Wuppertal bestimmten Kartoffelzüge auf den verschiedenen Wuppertaler Bahnhöfen einlaufen, und man rechnet damit, daß bis Anfang November alle WHW.-Betreuten im Besitz der ihnen gemäß der Familienkopfzahl zustehenden Winterkartoffeln sind. Hoffentlich tritt bis dahin keine Frostperiode ein.

Die Anlieferer müssen, worauf besonders aufmerksam gemacht sei, die Säcke sofort wieder mitnehmen. Im Interesse einer schnellen Kartoffelabfuhr werden daher diejenigen, die Kartoffeln vom WHW. zu beanspruchen haben, ersucht, alles für die geeignete Unterbringung der Kartoffeln vorzubereiten, damit bei der Anlieferung, mit der sie von jetzt ab jeden Tag rechnen müssen, keine Verzögerungen eintreten.

Die Arbeitskammer des Gaues Düsseldorf

Feierliche Kundgebung am 28. Oktober
Dr. Ley spricht in der Düsseldorfer Festhalle

Die feierliche Eröffnung der Arbeitskammer des Gaues Düsseldorf findet am Donnerstag dem 28. Oktober in einer Werkshalle der Firma Rheinmetall-Borsig in Gegenwart der Gefolgschaft des Betriebes statt, um darzulegen, in welch großem Ausmaße sich die Deutsche Arbeitsfront um den schaffenden Menschen sorgt. Dieser Feiertag der DAF.-Gauwaltung Düsseldorf wird ausklingen in eine Großkundgebung, bei der Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley in der Düsseldorfer Festhalle der NSDAP., frühere Maschinenhalle, spricht.

*

Leiter der Arbeitskammer ist DAF.-Gauobmann Heini Bangert, Leiter des Büros Gauhauptstellenleiter Dantwerts.

Als Mitglieder der Arbeitskammer wurden berufen, bezw. gehören ihr seit 1936 an: die Gaubetriebsgemeinschaftswalter Wilhelm Martin (Düsseldorf), Konrad Heesen (Krefeld), Edmund Wagner (Düsseldorf-Reisholz), August Bosselmann (Düsseldorf), Siegfried Gerlach (W.-Barmen), Fritz Hölel-Uhlig (Düsseldorf), Heinrich Wilhelmi (W.-Oberbarmen), Ernst Hebke, Eugen Schmieg, Ernst Urbach, Kurt Heckmüller, Ernst Albrecht, Kurt Obyoda (Düsseldorf), der Landeshandwerksmeister und Handwerkskammerpräsident Edmund Hegenberg (Velbert), Otto Eickenberg (Mettmann).

Aus den Reihen der Gauabteilungsleiter der DAF. der Vertreter des Gauobmanns Ernst Reinhardt, Gaufachwalter Konrad Keil, Gaupressewalter Georg Reimann, Gausozialwalter August Bolender, Leiter der Gaurechtsberatungsstellen Karl Strathmann, Gauverufswalter Ernst Dings (W.-Vohwinkel), Gaujugendwalter Rudolf Schäfer (Ratingen), Gaupersonal- und Schulungswalter Wilhelm Birker, Gaufrauenwalterin Friedel Siegers, Gaupropagandawalter Willi Neufang, Abteilungsleiter Alfred Hage, Gauwart der NSG. „Kraft durch Freude" Erwin Hoßfeld, Gauwerkscharführer Kurt Jagenburg, Leiter des Gauheimstättenamtes Architekt Leopold Schmalhorst. Ferner die Kreisobmänner der DAF. Josef Roß (Düsseldorf), Heinrich Hinkel (Niederberg), Walter Hergrüther (M.-Gladbach-Rheydt), Karl Hefels (Solingen), Josef Urbanek (Krefeld-Uerdingen), Albert Schürmann (Viersen-Kempen), Friedrich Carnap (Wuppertal), Georg Wahner (Neuß-Grevenbroich), Karl Metz (Bergisch-Land).

Die Betriebsführer Walter Schumacher, Ewald Debrus (Düsseldorf), Artur Frentzen (M.Gladbach), Dr. Gustav Krebs (Düsseldorf), Dr. Max Kleindienst (Düsseldorf), Schulte (Düsseldorf), Direktor Anton Baupel (Düsseldorf), Direktor Fritz Hoffermann (W.-Elberfeld), Walter Sander (Düsseldorf), Otto Bracht (Solingen-Wald), Direktor Paul Ludowigs (Wülfrath), Emil Kremer (Düsseldorf), Franz Hoogen (Dülken).

Als Vertreter der Gefolgschaften: Wilhelm Froneberg (Rheydt), Hugo Eichler (W.-Elberfeld), Andreas Koch (Düsseldorf), Hubert Brasseler (Viersen), Johann Beckers (Rheydt), Heinrich Homringhausen (Düsseldorf), Karl Ocker (Leverkusen), Otto Paulig (W.-Elberfeld), Hans Balven (Köln-Tielenbruch), Hans Harbaum (Wuppertal), Franz Keßler (Neuß), Walter Moriske (Düsseldorf), Heinrich Engels (Wickrathberg), Anton Fietz (W.-Vohwinkel), Otto Weise (Düsseldorf), Wilhelm Löhr (W.-Elberfeld).

Als Vertreter der Gefolgschaftsmitglieder: Willy Leenen (Krefeld), Werner Rösgen (Gleisenkirchen), Franz Küppers (Rheydt), Karl Heckmann (Neuß), Max Rautenberg (Remscheid), August Bihn (Odenkirchen), Josef Benedens (Düsseldorf), Heinrich Schneider (Langenfeld).

Als Vertreter der NSDAP. und ihrer Gliederungen: der Leiter des Amtes für Volksgesundheit Gauamtsleiter Dr. Hans Schultz, der Leiter des Gaurechtsamtes Reichsamtsleiter Hermann Schroer, der Leiter des Amtes für Technik Hermann Reinhold (Düsseldorf), der Leiter der Gauarbeitsgemeinschaft für den Vierjahresplan Gauwirtschaftsberater Amon, der Geschäftsführer des Gauwirtschaftsberaters Dr. Hans Flick, der Führer des SS-Oberabschnitts West SS-Obergruppenführer und Polizeipräsident Fritz Weitzel, der Führer der 20. SS-Standarte Obersturmbannführer Paul Dahm, der Führer der SA-Gruppe Niederrhein, Gruppenführer Knickmann, und der Kreiswirtschaftsberater Dr. Friedrich Wachs (W.-Elberfeld).

Als Vertreter der Wehrmacht Divisionsintendant Bobbert.

Als Vertreter des Reichsarbeitsdienstes Oberarbeitsführer Maximilian Blank (Düsseldorf).

Als Vertreter des Reichsnährstandes Kreisbauernführer Arthur Quack, Kreisamtsleiter Michael Buscher und Kreisamtsleiter Walter Stinshoff.

Als Vertreter der Kommunalverwaltungen Oberbürgermeister der Stadt Neuß SA-Standartenführer Wilhelm Gelberg.

Als Vertreter der Regierung: Landeshauptmann Heinz Haake, Oberregierungsrat Lothar Schiedlausky, Oberregierungsrat Emil Blüher und Oberregierungsrat Gustav Charisius.

Als Vertreter der Wissenschaft: Dr. Karl Daeves, Geschäftsführer der Kohle- und Eisenforschungs-G. m. b. H., Düsseldorf, Professor Dr. Otto Grndt, Düsseldorf, Landesrat Dr. Hans Heinrich Gobbin, Düsseldorf.

Als Vertreter des Berufs- und Fachschulwesens: Direktor Friedrich Schuld, Düsseldorf, Dr. Otto Mechels von der Textilfachschule M.Gladbach.

Als Vertreter der gewerblichen Wirtschaft: Dr. Gottfried Löhrer (Viersen), Dr. Paul Esters (Krefeld), Direktor Willi Voos (Opladen), Dr. Werner Lünenschloß (W.-Nächstebreck), Direktor Wilhelm Bannenberg (Hösel), Dr. Otto Grimmelt (Düsseldorf-Rath), Gerhard Hüttner (Düsseldorf), Direktor Hans Schuster (Immigrath), Direktor Wilhelm Kroll (M.Gladbach), Hermann Bick (Solingen-Höhscheid), Rudolf Weyerstall (W.-Elberfeld), Walter Gott (Solingen), Kurt Frowein (W.-Elberfeld), Dr. Hugo Henkel (Düsseldorf), Dr. Alfred Klein (Düsseldorf), Direktor Heinrich Ettrich (Düsseldorf), Ludwig Röbe (W.-Elberfeld), Paul Adrian (Düsseldorf), Dr. Erich Martin (Krefeld), Franz Bings (Düsseldorf), Karl van Bracht (Viersen), Hermann Schreckenberg (Düsseldorf) und Karl Becker (Langenfeld).

Demnach umfaßt die Arbeitskammer des Gaues Düsseldorf 124 Mitglieder.

Ueber das Programm der Gauarbeitswoche berichten wir morgen.

Spielplanänderung. Die Verwaltung der Städtischen Bühnen teilt mit, daß infolge Erkrankungen unter den Mitgliedern die heute im Barmer Hause vorgesehene Aufführung „Peer Gynt" abgesetzt werden muß. Statt ihrer wird der „Zigeunerbaron" gegeben. Die Anfangszeit bleibt die gleiche: 19½ Uhr.

NS.-Frauenschaft

Die gestrige Meldung Kinderkleider-Lehrschau im großen Saale der Stadthalle besteht sich nicht auf Wuppertal, sondern auf Wülfrath.

Leistungsschau moderner Büromaschinen

Es war einmal — und es klingt fast wie ein Märchen, obwohl die Zeit noch gar nicht so fern liegt —, daß der Herr Buchhalter hinter einem großen Wälzer saß, vom frühen Morgen bis zum späten Abend mit gestochener Handschrift die Soll- und Haben-Seiten der Konten mit langen Zahlen-Kolonnen füllte, aber selbst bei angestrengtester Aufmerksamkeit Buchungsfehler doch nicht zu vermeiden waren, die oft erst nach stundenlangem „Kollationieren", wie es so schön im Kaufmannsdeutsch heißt, aufgespürt werden konnten. Und auch der „Stift" unserer heutigen kaufmännischen Generation würde sich höflichst dafür bedanken, mit der Kopierpresse abends bei der Postabfertigung von den ausgehenden Briefen und Rechnungen Abschriften herzustellen, was ihm freilich nur in ganz seltenen Fällen gelang, weil die Kopierlappen natürlich mal wieder viel zu feucht waren. Und dann gab es am nächsten Tage einen schweren „Kopierer".

Wie gesagt, diese Zeit ist vorbei; der fortschrittliche Kaufmann arbeitet heute mit den modernsten technischen Hilfsmitteln und in seinem Betrieb geht alles maschinell zu. Da wird kaum noch ein Federstrich getan, denn alles besorgen die Schreib- und Buchungsmaschinen; sie ersparen den Angestellten mancherlei Aerger und Aufregung, zeitraubende Arbeitskraft und alle die Verdrießlichkeiten und unfreundlichen Auseinandersetzungen mit dem Chef, wenn die Konten absolut nicht stimmen und jede Uebersicht fehlt. Was solche Wunderwerke für den kaufmännischen Betrieb bedeuten, zeigt die in diesen Tagen von einer bekannten Wuppertaler Handelsfirma im Hotel Kaiserhof veranstaltete „Leistungsschau".

Da sitzen die Mädels, bedienen die Schreibmaschinen neuester Konstruktion nach dem Zehnfingersystem geräuschlos. Und obwohl ein Dutzend solcher Maschinen fortgesetzt betätigt werden, ist das nervenzermürbende Geklapper vorsintflutlicher Maschinen hier ein unbekannter Begriff. Da werden in die Buchungsmaschinen die Konten der Kunden gesteckt, ein paar Handgriffe, hier und da ein Druck auf die Typen, und schon läuft der Wagen, springt — man glaubt fast an eine Hexerei — nach vollzogener Buchung das Kundenblatt mit allen notwendigen Text- und Zahleneintragungen aus der Maschine.

Da gibt es kein Addieren und Subtrahieren der Kolonnen mehr; alles was der Kaufmann wissen muß, um über den Stand des Kontos seines Kunden im Bilde zu sein, oder wie er mit der Bank steht, oder was er an Löhnen bezahlt hat, stellt er mit einem Blick an Hand des sich selbsttätig errechnenden Saldos fest. Und abends kann er noch schnell eine „Rohbilanz" ziehen, um für den nächsten Tag die notwendigen Dispositionen zu treffen.

In einem solchen Betrieb herrscht Arbeits- und Lebensfreude, Geist und Gesundheit bleiben erhalten, und eben dadurch machen sich auch die Anschaffungskosten für alle diese Maschinen, ob sie für den großen oder kleinen Betrieb bestimmt sind, auf die Dauer doch bezahlt.

Abschlüsse der Wuppertaler Bahnen

Wachsender Verkehr

Im Barmer Rathause fand gestern nachmittag die ordentliche Generalversammlung der Wuppertaler Bergbahn A.-G. statt. Die vorgelegten Jahresabschlüsse für das Jahr 1936 fanden einstimmige Genehmigung. Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung ausgesprochen. Für den inzwischen ausgeschiedenen Oberbürgermeister i. R. Friedrich wurde Oberbürgermeister Gelberg zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt. Die sonstige Zusammensetzung des Aufsichtsrats bleibt unverändert.

Bei der

Wuppertaler Bergbahn, AG.

wurde bekanntlich am 15. Mai 1936 die von ihr betriebene Straßenbahnlinie Stadttheater Elberfeld — Ostersbaum stillgelegt und durch eine Kraftwagenlinie der Bahnen der Stadt Wuppertal ersetzt. Der Fortfall der Verkehrsleistungen auf dieser Strecke wurde, wie der Geschäftsbericht betont, durch die weitere allgemeine Besserung des Personenverkehrs auf den übrigen Linien zum größten Teil wieder ausgeglichen. Im Güterverkehr ist gegenüber dem Vorjahre keine wesentliche Aenderung zu verzeichnen.

Die Zahl der beförderten Personen betrug 1936 6 612 681, das sind 79 395 bezw. 1,2 Prozent weniger als im Jahre 1935. Die Zahl der Gesamtwagenkilometer konnte von 1 821 999 auf 1 745 156 bezw. um 4,2 Prozent verringert werden. Die Betriebseinnahmen gingen von 1 239 473 RM. auf 1 237 768 RM., also um 0,1 Prozent, zurück. Im Güterverkehr erhöhte sich zwar die Zahl der beförderten Tonnen um 561 auf 45 596 oder um 1,2 Prozent, die Einnahmen zeigten jedoch eine geringe Minderung um 295 auf 83 032 RM. bezw. um 0,4 Prozent. Der infolge der Stillegung der Ostersbaumer Linie und durch den Mindererertrag aus Stromlieferungen bedingte Rückgang der Gesamterlöse um 9756 RM. auf 1 728 035 RM. konnte durch die ebenfalls als Folge der Stillegung eintretende Verminderung der Betriebsausgaben und Vertragsabgaben fast ausgeglichen werden. Des weiteren gingen die Zinsen durch Herabsetzung des Zinssatzes beträchtlich zurück, so daß der Rohüberschuß gegenüber dem Vorjahr um 27 276 RM. auf 321 712 RM. zunahm. Nach Vornahme der planmäßigen Abschreibungen auf das Anlagevermögen und den vorgeschriebenen Zuweisungen zu den Erneuerungs- und sonstigen Rücklagen in Höhe von insgesamt 293 845 (i. V. 300 873) RM. verbleibt ein Reingewinn von 27 867 RM. (i. V. Verlust 6438 RM.), der zum Vortrag kommt.

Eine weitere stetige Aufwärtsentwicklung zeigte im Berichtsjahr die Verkehrsbewegung bei den

Bahnen der Stadt Wuppertal

sowohl hinsichtlich der Personenziffern wie auch der Betriebseinnahmen. Auch im Güterverkehr trat eine Verkehrssteigerung ein. Ebenso hat sich der Autobusverkehr weiter gut entwickelt. Er wurde am 15. Mai 1936 durch die Inbetriebnahme der Linie Bahnhof Elberfeld — Engelnberg — Neuenbaumerweg und am 15. November 1936 durch die Linien Rathaus Elberfeld — Haus Juliana und Alter Markt — Haus Juliana erweitert.

Die Zahl der beförderten Personen stieg 1936 um 444 756 oder um 5,9 Prozent auf 7 929 801, während die gefahrenen Gesamtwagenkilometer um 84 065 oder um 4,3 Prozent auf 1 877 754 zurückgingen. Die Betriebseinnahmen erhöhten sich bei den Straßenbahnen um 69 112 RM. bezw. 6,1 Prozent auf 1 207 693 RM. Eine ansehnliche Steigerung verzeichnete der Güterverkehr, der sich um 8722 Tonnen bezw. 16,9 Prozent auf 60 437 erhöhte, während die Einnahmen um 10 531 RM. bzw. 18,3 Prozent auf 67 933 RM. anstiegen.

Im Autobusverkehr zeigte sich eine weitere sprunghafte Steigerung. Die Zahl der beförderten Personen stieg um 721 433 auf 2 795 580, was einer Zunahme um 34,8 Prozent entspricht. Die gefahrenen Wagenkilometer stiegen um 157 669 oder 16,5 Prozent auf 1 114 411, während die Betriebseinnahmen mit 505 514 RM. eine Zunahme von 144 059 RM. bezw. 31,9 Prozent aufweisen. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen erhöhten Rohüberschuß von 372 761 (28 551) RM. aus. Nach Abschreibungen auf das Anlagevermögen von insgesamt 421 468 (290 567) RM. schließt das Jahr 1936 mit einem kleinen Reingewinn von 477 (i. V. Verlust 262 015) RM. ab, der auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Ein weiteres Anhalten der Aufwärtsbewegung zeigte sich im Berichtsjahr auch bei der

Wuppertal-Schwelm-Milsper Bahn

Die Zahl der beförderten Personen verzeichnet eine Zunahme von 248 692 bezw. 6,6 Prozent und betrug 3 997 776. Die Gesamtwagenkilometer verringerten sich um 45 504 bezw. 6,6 Prozent auf 1 125 416. Die Betriebseinnahmen stiegen um 37 559 RM. auf 677.18 RM. oder um 3,9 Prozent. Der Rohüberschuß stellt sich auf 117 266 (i. V. 64 840) RM. Nach Vornahme der Abschreibungen und Zuweisungen zu den Erneuerungsrücklagen von zusammen 65 023 (53 717) RM. wird ein erhöhter Reingewinn von 59 366 (11 122) RM. ausgewiesen, der durch die Vertragsabgaben an die Stadt Schwelm in Höhe von 10 182 (4000) RM. und die Gewinnabgabe an die Bahnen der Stadt Wuppertal von 49 183 (0) RM. ausgeglichen wird.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Barmen

b.— **KdF.-Heimabende.** Am Donnerstag, dem 21. Oktober, abends 20 Uhr, finden folgende Veranstaltungen statt: Ortsdienststelle W.-Hatzfeld: Singeabend, Parlamentstr. 3. Ortsdienststelle Wichlinghausen: Heimabend unter dem Motto: "Heut will ich die Laute schlagen", Wichlinghauser Str. 75. Ortsdienststelle W.-Rittershausen: Heimabend unter dem Leitwort: „Grenzland — Bodensee", Schwarzbach 9. Ortsdienststelle Langerfeld: Singeabend im Henkelsbau, Langerfelder Straße. Alle Volksgenossen sind herzlichst zu den KdF.-Heimabenden eingeladen.

b.— **Fahrraddiebstähle.** In der Leimbacherstraße und in der Tejastraße wurden je ein Herrenfahrrad gestohlen.

b.— **Offene Volkstanzabende.** Die Abteilung Volkstum-Brauchtum der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" führt am Dienstag dem 19. Oktober, abends 8 Uhr, in der Turnhalle der katholischen Schule, Wichlinghauserstraße, einen offenen Volkstanzabend durch.

b.— **Offene Singestunde.** Am Mittwoch dem 20. Oktober führt die Abteilung Volkstum-Brauchtum der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Gesangsaal des Realgymnasiums, Barmen, Sedanstraße, eine offene Singestunde durch. Der Abend steht unter der Leitung von A. Stadik. An der Veranstaltung können alle sangesfreudigen Volksgenossen teilnehmen.

Wuppertal-Elberfeld

.— **Betagter Mitbürger.** Herr Ph. Plaß, Höchsten 31a, vollendet am 23. Oktober seinen 83. Geburtstag. Er ist noch sehr rüstig und nimmt an den Ereignissen der Zeit lebhaften Anteil.

e.— **Garderobendiebstähle.** Einem Gast in einer Wirtschaft der Ludwigstraße wurde ein dunkler, graugrüner Gabardinemantel im Werte von 40 RM. gestohlen.

Aus einem an der Alexanderstraße parkenden Personenwagen wurde eine dunkelbraune Fohlenpelzjacke im Werte von 200 RM. gestohlen.

Unbekannte Täter drangen mit Nachschlüssel in eine Wohnung in der Herzogstraße ein und entwendeten verschiedene Sachen im Werte von 400 RM.

e.— **Verkehrsunfall.** Gestern stießen in der Könia-, Ecke Auerschulstraße, ein Lastwagen und zwei Personenwagen zusammen. Hierbei wurde ein 55jähriger Mann, der die Fahrbahn beging, angefahren und leicht verletzt.

Beyenburg

Goldene Hochzeit

Die Eheleute Karl Helsper und Frau, Katharina geb. Thomas, Wuppertal-Beyenburg, vor der Hardt 1, feiern am 19. Oktober das Fest der Goldenen Hochzeit. Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident aus diesem Anlaß ein Ehrengeschenk und Glückwunschschreiben überreichen lassen.

Der Schrei aus den Bergen

Roman von A. von Sazenhofen

(16. Fortsetzung.)

Sie war immer bei mir, die Mahm. Sie hat mich auf ihren Schoß gesetzt und hat mir die Bilder gezeigt in dem Buch, das du bei mir gefunden hast. Wenn Lawinen niedergegangen sind, hat sie gesagt: Gott straft die Menschen! Dann war sie geschäftig und lustig. Wenn die Blitze um die Gipfel zuckten und der Donner zu brüllen anfing, dann hat sie wieder gesagt: Gott straft die Menschen! . . . und hat heimlich gelacht dazu. Die Menschen waren für mich das Geheimnis. Ich wäre gern dahinter gekommen, wie sie sind und warum der liebe Gott sie strafen muß.

Manchmal, selten, ist sie ins Tal hinuntergestiegen. Dann hat sie mich immer in die Hütte eingesperrt, hat mir hundert Ermahnungen gegeben und mit Strafen gedroht, wenn ich nicht folgen würde. Ich habe dann an dem kleinen blinden Fenster gesessen und habe gewartet. Es ist immer Abend geworden, bis sie gekommen ist. Sie ist hastig den Weg gelaufen, den wir kannten und der steil war. Oft ist sie stehen geblieben, weil ihr der Atem ausgegangen ist.

Wenn sie aber dann da war, hat sie mich in die Arme genommen und geküßt, und immer hat sie extra etwas für mich gebracht, Schokolade in Silberpapier oder ein Spielzeug. Das Silberpapier freute mich am meisten. Ich habe stundenlang damit gespielt.

Oft habe ich sie hart am Abgrund gesehen, Steine hinunterwerfen in die Schlucht auf den Weg, der aus dem Tal heraufführt. Wenn so ein Stein eine kleine Steinlawine ins Rollen gebracht hat und der schmale Weg verschüttet war damit, dann war sie zufrieden. Dann hat sie leise vor sich hingelacht.

Später habe ich Steine zusammensuchen müssen, und dort, wo es senkrecht hinuntergeht, hat ein ganzer Haufen beisammen gelegen. Sie hat aber nie auf einen Menschen gezielt, immer nur so, daß er erschrocken wieder umgekehrt ist. Wir haben nur kleine schwarze Punkte gesehen, die dann eiligst verschwunden sind.

Der Weg ist ganz verfallen, er war übersät mit Steinen. Ich weiß nicht, wie alt ich war, da konnte ich schon mit Pfeil und Bogen schießen, nach wilden Tauben und Raubvögeln, aber niemals habe ich ein Tier in der Schlinge gefangen, wie du mir erzählt hast, daß es die Wilderer tun. Wir haben von der Milch unserer Ziegen gelebt, für die wir das Heu für den Winter zusammengebracht haben. Im Sommer haben sie gerastet. Vom Dorf brachte sie Mehl und Kaffee und Oel für die Lampe. Sie hat selbst das Brot gebacken, das oft so hart wie Stein geworden ist. Man mußte es in der Milch oder im Kaffee aufweichen.

Ich habe Holz klein gemacht und die Hütte geflickt, wenn es notwendig war. Ich war schon so groß, daß ich mich bücken mußte, wenn ich hab' durch die Tür in die Küche wollen, denn sie war sehr niedrig.

Manchmal hatte ich Verlangen nach dem Tal. Wenn der dünne Klang der Kirchenglocken heraufgeweht ist und ich von oben gesehen habe, wie eine Reihe schwarzer Käfer, das waren wohl die Menschen, auf einem weißen Weg gegen das große Haus ihres Dorfes hingingen, da wollte ich immer hinunter und mir das anschauen. Da packte mich die Mahm einmal am Arm und hat mich in die Stube gezerrt, ob ich das nicht weiß, hat sie gesagt, daß sie Jesus Christus ans Kreuz geschlagen haben, obwohl er unschuldig war.

Ich habe genickt, denn sie hat es mir hundertmal erzählt. Laß dich nicht sehen! hat sie gesagt, nie und nie! Auch wenn ich einmal nicht mehr bei dir bin! Denn wenn sie dich auch nicht mehr ans Kreuz schlagen können, du bist ihnen doch im Weg. Ich will nicht, daß du je mit einem von ihnen zusammenkommst! Sie sind böse und tun Böses, wo sie können. Wer mit ihnen zu tun hat, wird hundertmal mehr leiden als wenn er bei den Tieren in der Wildnis lebt. Merke dir das und schwöre mir, daß du nie freiwillig zu ihnen gehst, wenn ich einmal nicht mehr bei dir bin.

Und sie hat mich schwören lassen bei dem gekreuzigten Heiland und bei allen Heiligen, wie sie gesagt hat. Ich habe in jener Zeit viel darüber nachgedacht, was ich den Menschen getan habe, daß sie mir Böses tun wollen, wo ich doch nie einen von ihnen zu Gesicht bekommen habe.

Wer keinen Winter erlebt hat in den Bergen, der weiß nicht, was Winter ist. Ich war schon so groß geworden, daß ich ganz leicht und ohne den Arm zu strecken die Balkendecke der Hütte habe erreichen können. Es war Schnee gefallen in der Nacht. Ich mußte die Hüttentür mit aller Gewalt aufreißen. Da ist mir der Schnee entgegengefallen bis an die Brust. Ich habe lange geschaufelt, und dann bin ich in die Küche gegangen, um die Milch zu kochen zum Morgenkaffee.

Wie ich fertig war und die Mahm ist nicht gekommen, bin ich in die Kammer hinein. Sie ist dagelegen, viel größer als sonst, ganz lang und ganz dünn, auf der wollenen Decke und rührte sich nicht.

Ich habe nicht gewußt, was anfangen. Sie war steif und kalt und hat so gläserne Augen gehabt. Ich bin meiner Arbeit nach und hab' gewartet, daß sie wieder aufstehen wird. Aber sie ist so geblieben.

Jeden Morgen bin ich hinein in die Kammer zu ihr, bin vor ihr Bett und hab' gesagt: Mahm, wach auf, es ist Zeit!

Wenn sie mir keine Antwort gegeben hat, bin ich wieder fort, hab' Holz klein gemacht und gekocht für mich und sie. Da sie nicht zum Essen gekommen ist und nichts gegessen hat, habe ich den Vögeln hinausgetragen oder habe es selbst gegessen.

Mehl, Zucker und Kaffee waren ausgegangen. Ich habe nur noch die Milch gehabt und die schwarzen Vögel, die ich mit dem Pfeil treffen konnte. Ich war den ganzen Tag draußen im Schnee. Manchmal habe ich ein erfrorenes Tier gefunden und nach Hause geschleppt. Ich habe ihm das Fell abgezogen und das Fleisch im Wasser der Quelle gekocht, die unter dem Eis rann. Mein Gewand ist zerfallen, ich habe kein neues gehabt.

Ich bin in die Kammer gegangen, hab' mich vor das Bett gestellt, meine Hosen hingehalten und gesagt: Mach auf und flick mir die Hosen, mich friert! Sie hat sich nicht gerührt.

Da habe ich das Fell der erfrorenen Gemse geklopft und geschabt, bis es weich war und es mir umgehängt. Es war gut gegen den Eiswind.

Das Oel in der Lampe ging aus. Ich habe mit Steinen, die sie mir als Feuersteine bezeichnet hat, Feuer gemacht und habe einen Span über dem Herd festgesteckt, weil es Nacht wurde, und an der Glut angezündet."

Er schweigt und ich wage kaum zu atmen. Ich decke mit der Hand die Augen, den Ellbogen auf das Tischchen aufgestützt, denn ein grenzenloses Erbarmen hat mich gefaßt. Die Zigarette ist ausgegangen. Ich zünde keine neue an.

Er spricht fort: „Der Winter ist vergangen. Sie hat noch immer geschlafen. Aber mir ist es vorgekommen, als wäre sie weniger kalt und steif. Ich habe nicht mehr gewagt, sie wie früher anzurühren.

Der Schnee ist geschmolzen und die brausenden Wasser sind wildtosend den Abhang hinuntergeschossen. Manchmal warf ich einen Stein hinab auf den Weg, weil sie mir das so befohlen hatte, und seine Böschung füllten, über die Steine wegschäumend, die Wildwasser.

Dann haben auf der Wiese vor der Hütte die Blumen geblüht. Ich war den ganzen Tag draußen mit den Geißen. Wenn ich aber abends müde in die Hütte zurückgekommen bin, hat es so eigentümlich gerochen.

Ich ging in die Kammer und deckte eine zerrissene Decke über die arme Mahm. Ich hatte wohl manchmal ein Tier im Blute gesehen, den Vogel, den ich geschossen habe, das Zicklein, das wir geschlachtet haben. Da wußte ich, es war tot. Daß aber ein Mensch, ohne daß er verblutet, auch tot sein kann, das habe ich nicht gewußt.

So habe ich nicht begreifen können, woher der Geruch kommt. Ich habe es fast nicht mehr ertragen. Ich bin in den Stall schlafen gegangen, bei den Geißen.

Dann habe ich an der Lehmmauer der Hütte auf einem aus Lehm und Steinen erbauten Herd gekocht. Wenn Sturm war, hat er mein Feuer ausgeblasen und ich hatte schon tagelang kein warmes Essen, nur die frisch gemolkene Milch.

Einmal bin ich wieder zu ihr in die Kammer. Es war am Abend. Die Gestalt unter der Decke war noch schmaler geworden, und es hat furchtbar gerochen. Ich habe mir ein Herz genommen und die Decke weggezogen. Dann habe ich laut vor wildem Entsetzen geschrien.

Jetzt habe ich gewußt, woher der Geruch kam. Ich habe auch gewußt, daß sie tot war. Ich stürze in den Stall, reiße die Ziegen von den Ketten, werfe in einen Sack allerhand Gerät, Löffel, Messer, Pfannen, das Buch, und treibe gehetzt, voll wahnsinniger Angst die Ziegen den Berg hinauf, immer weiter hinauf.

Die Nacht ist gekommen. Ich habe am Rand eines Abgrundes geschlafen mit den Ziegen, die um mich herum gelegen sind. Am andern Morgen sind wir weiter. Wir sind Schluchten hinab, Berge hinauf, über Geröllhalden und immer habe ich daran gedacht, daß die Ziegen Futter finden.

Ich machte eine Steinschleuder und traf damit die Vögel im Fluge und das kleine Wild, Marder und Füchse im Lauf.

Oft war es so, daß im Sommer das rieselnde Wasser in den Felsen zu Eiskrusten erstarrte, wenn der kalte Wind von den Gletschern kam.

Da zog ich wieder abwärts. Eine meiner Ziegen stürzte einen Felsgrat hinunter, später ist die älteste unter ihnen liegen geblieben und gestorben. Ich habe noch die zwei Jungen gehabt, aber auch die sind mir nicht geblieben. Als die letzte verendet war, habe ich laut aufgeheult, denn jetzt war ich ganz verlassen.

Bald aber bin ich darauf gekommen, daß es vielleicht besser war. Ich war freier. Ich habe auf nichts mehr Obacht geben müssen, freier und wilder war ich.

Ich kletterte über die Ueberhänge der Felsen, schmiegte mich an ihnen über schwindelnde Tiefen hinüber, rastete tagelang auf blumigen Bergwiesen.

Dann habe ich angefangen, alles, was ich brauchen konnte, fraglos an mich zu nehmen. In den Mondnächten bin ich hinunter bis zu den Almhütten. Ich nahm Eimer und Trichter und alles, was ich gefunden habe, und habe in die Eimer hinein die Kühe ausgemolken. Dann habe ich die kostbare Milch mit mir hinauf in mein Versteck getragen."

„Hast du Verlangen gehabt, ins Tal hinunter zu gehen?" Er schüttelt den Kopf.

„Nicht mehr. Ich bin einmal ein paar Männern begegnet. Sie waren so gekleidet wie du und hatten grüne Säcke auf den Rücken. Sie haben auf einem Felsvorsprung gelagert und es war schon dunkel. Ich stand plötzlich vor ihnen an einer prallen Riesenmauer, die ich hinuntergefahren war, weil ich ihre Griffe und Risse gekannt habe. Ich war selbst erschrocken. Sie sind aufgefahren und haben grell geschrien. Einer ist gleich in die Tiefe hinuntergekollert. Die andern waren weg. Da habe ich die Säcke an mich genommen, die sie haben liegen lassen und habe gelacht, denn es war Fleisch darinnen, nicht halb roh, sondern gekocht, und Fleischstangen, damals wußte ich noch nicht, daß es Würste waren. Blechdosen waren auch dabei. Ich habe sie dann mühsam aufgemacht. Ich hatte vierzehn Tage zu leben.

Von diesem Tage an waren die Menschen mir verächtlich. Einmal sah ich einen auf einem Felsrand sitzen, von ganz weit. Es war ein kleiner schwarzer Käfer. Er hat so regungslos fünf Tage lang gesessen auf demselben Fleck. Am sechsten war er umgefallen und lag lang und dünn wie ein schwarzer Strich auf dem Schnee, wie die arme Mahm auf ihrer Decke, da faßte mich die Neugierde und ich kletterte zu ihm. Ich stieß ihn an, aber er rührte sich nicht. Da packte ich ihn und trug ihn auf der Schulter auf eine Wiese hinunter. Ich habe ihn mitten in den blauen Enzian hineinfallen lassen.

Dann bin ich noch einmal zurückgeklettert und habe ihm seinen Sack gebracht. Ich habe mir nur daraus ein Messer genommen und die Lederriemen abgeschnitten, die ich brauchen konnte. Eßbares war nicht mehr darinnen.

Als ich am andern Tage hingeschaut habe, was er macht, war er weg. In der Nacht hab ich geträumt, daß er bei mir sei und daß ich nicht mehr allein wäre. Da packte mich ein Ekel vor den Menschen. Die Mahm hatte recht, sie waren undankbar und bös."

Ich frage: „Wie kommt es, daß du es doch nicht ganz verlernt hast, zu sprechen?"

Er lächelt traurig. „Ich habe mit mir selbst gesprochen, mit dem Baum, dem Berg. Ich habe über Geröllhalden, Ritzen und Eisfelder, über Klüften und Kamine geflucht. Ich habe mit den Vögeln geredet und meine Stimme mit dem Sturm um die Wette brüllen lassen. Ich bin, wenn es so schön war, daß man es nicht beschreiben kann, wenn die Berge rot brannten und die Sonne versank, hingekniet in den Schnee oder in die Blumen und habe mit Gott und den Heiligen geredet, wie es mich die Mahm gelehrt hat.

Dann sind mir noch öfter Männer begegnet. Ich lachte über sie, wie sie mühsam in meinen Bergen herumturnten. Ich versteckte mich vor ihnen, denn ich wollte nicht, daß sie vor mir davonliefen. Es hätte mich geärgert und beleidigt und außerdem schämte ich mich vor ihnen, weil ich nicht ungezogen war wie sie."

„Wie kamst du aber in die Nordtiroler Berge zurück? Da wo ich dich fand, war da auch die Hütte der Mahm?"

Er nickt. „Ja, da war sie, und da war eine Zeit, wo ich nachts immer von ihr träumte. Ich war wohl der Wärme nach gegen Süden gewandert, und das Land, das ich von oben gesehen habe, war anders, hat viel herrlicher geblüht, und die Sonne hatte noch eine ganz andere Kraft. Da hat mich das Verlangen gepackt, zu wissen, was noch aus der armen Mahm geworden ist und ob die Hütte noch steht und das Dach schon schadhaft sein wird und ich es flicken muß.

Dann bin ich wieder nordwärts. Als die Berge wieder vor mir waren, zu denen ich als Kind aufgeschaut hatte, die ich alle dem Namen noch kannte, weil mich die Mahm gelehrt hatte: das ist der Patscherkogel, und das ist das Haselekar, das sind die Kalkkogeln, und dort ist der Sattel vom Seefeld und ich habe keinen von den Namen vergessen gehabt, da habe ich gejauchzt und gebrüllt vor Freude und gelacht hinterher. Denn es war gerade an einem Platz, wo die Felsen so lagern, daß sie ein vielfaches Echo geben. Das war, als falle eine Lawine ins Tal hinunter.

Die Hütte aber habe ich nimmer gefunden. Der Sturm oder der Schnee wird sie abgefegt haben in die Geröllschlucht, in die wir immer die Steine hinabgeworfen haben.

Ich bin hinuntergestiegen und habe noch ein paar Bretter gefunden und unter Steinen und Geröll die blecherne Schachtel, in der die Mahm immer das Geld aufbewahrt hat, das sie für ihre Kräuter bekommen hat, wenn sie sie verkaufte im Tal. Da habe ich lang gesessen und hab vor Kummer nicht gewußt, was ich anfangen sollte. Dann hat mich Zorn gepackt, daß wir so ausgestoßen waren, die Mahm und ich, und daß die Menschen so bös waren mit ihr, daß sie so einsam gelebt hat und gestorben ist.

Weil ich gemerkt habe, daß sich die unten in den Tälern vor mir fürchten, bin ich immer wieder zu der Stelle gegangen, wo das Echo so war und habe gebrüllt, was ich brüllen konnte. Sie sollten denken, der Teufel käme und holte sie alle miteinander.

Dann habe ich schallend gelacht, wenn das Echo so furchtbar war wie der Donner in einem Hochgewitter. Das Lachen kam dann hinterher im Echo.

Dann habe ich die Höhle gefunden und habe gelebt, wie ich immer gelebt habe, bis . . ."

Er schaut zu mir her und schweigt. Ich fasse hinüber nach seiner Hand, halte sie fest und der Augenblick ist mir grausam gegenwärtig, in dem ich befohlen habe „Greift ihn!" Ich frage: „Wärst du freiwillig mit mir gegangen damals?"

Er schüttelt den Kopf. „Nein, ich habe der Mahm geschworen, niemals freiwillig zu den Menschen zu gehen, und einen Schwur hält man."

Ich nicke. „Von deiner Mutter weißt du nichts? Hat die Mahm nie von ihr gesprochen?" — „Nein, nie!"

Ich lächle. „Aber jetzt bist du doch froh, daß du ein anderes Leben führen kannst und daß die Menschen, von denen du geglaubt hast, daß sie so böse seien, dich mit Liebe und Sorge umgeben."

„Ja", sagt er leise und senkt langsam seine Stirne auf den Rücken meiner Hand, die auf dem Tisch liegt und die seine umspannt hält.

Ich rede fort: „Gewiß kommt es vor im Leben, daß einem Menschen Böses widerfährt von den Menschen, und der geht dann hin und vergräbt sich in Haß und Einsamkeit. Aber er vergißt dabei, daß das Gute in der Welt doch das Stärkere ist und es viele rechtschaffene und gute Menschen gibt. Sonst wäre die Welt in Streit, Mißgunst und Bosheit längst zerfallen." Ich stehe auf. „Ich danke dir, Vitus, für diesen Abend und daß du das Vertrauen gehabt hast, mir alles zu erzählen. Es ist spät geworden, gehen wir schlafen!"

(Fortsetzung folgt.)

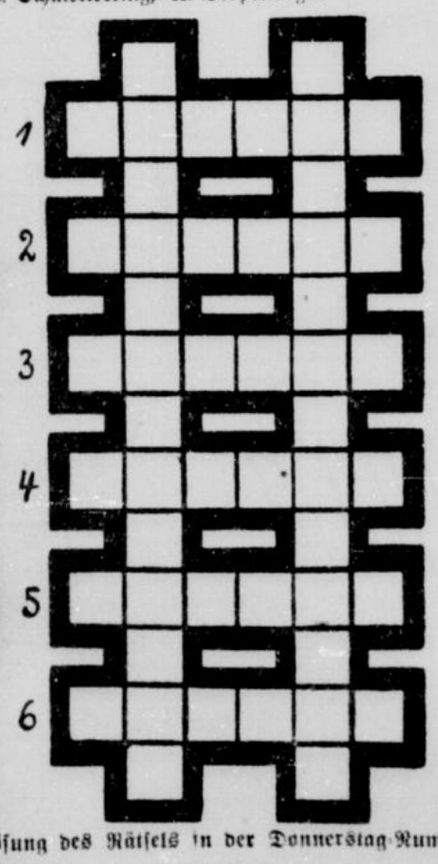
Rätsel-Ecke

Zaunrätsel

a a a a d d e e e e e e e e e g g g
i i i i i l l l n n n o o p p r r r r r r r
s s s s s t t v v z.

Die Buchstaben ergeben in den waagerechten Reihen Wörter folgender Bedeutung: 1. Untreue, 2. männl. Vorname, 3. Portion, 4. Nahrung, 5. kaufm. Begriff, 6. Teil der Uhr.

Die beiden senkrechten Reihen nennen: I. Schmetterling, II. Tropenvogel.



Lösung des Rätsels in der Donnerstag-Nummer

*

Lösung aus der Samstag-Nummer

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Vit, 4. Zebra, 8. Rad, 11. Arad, 13. Ire, 14. Saar, 15. Nepos, 16. Tiara, 17. Ena, 19. Met, 21. Binse, 22. Kuh, 24. Hai, 26. Juno, 28. Helsingfors, 30. Mia, 31. Eta, 33. Ida, 35. Moral, 38. Nil, 41. Bei, 43. Si, 44. Besen, 46. Rogen, 48. Elan, 49. Ase, 51. Bart, 52. Ren, 53. Brest, 54. See.

Senkrecht: 1. Panama, 2. Irene, 3. Kap, 5. Ei, 6. Brunnenkresse, 7. Rá, 8. Raa, 9. Aarau, 10. Drache, 12. Don, 14. Sir, 18. As, 20. Thema, 21. Bisam, 22. Eifel, 23. Koran, 25. Ali, 27. Not, 29. Silber, 32. Flinte, 34. Diele, 36. Ob, 37. Ai, 39. Isère, 40. Sen, 42. Lob, 45. San, 47. Gas, 49. Ar, 50. es.

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

Tragik eines Geigers

In Dresden starb nach langer schwerer Krankheit im Alter von 54 Jahren der ehemalige 1. Konzertmeister der Sächsischen Staatskapelle, Ehrhard Heyde. Der Verstorbene, der aus Leipzig stammte, hatte in Leipzig und München studiert. Von 1902 bis 1915 war er Erster Konzertmeister des Kaimorchesters in München, dann wurde er als Konzertmeister an die Dresdner Philharmonie berufen. 1916 übernahm ihn die Sächsische Staatskapelle, wo er bis 1922 erfolgreich gewirkt hat. Auf einer Gastspielreise der Dresdner Staatsoper im Jahre 1918 nach Riga erfror sich der Künstler die Finger. Dieser Unfall gab den Anlaß zu seiner späteren Krankheit. 1922 folgte er einem Ruf an die Philharmonie in Detroit, eines der berühmtesten Orchester der USA. Als ihn 1932 ein zunehmendes Handleiden zwang, endgültig seiner künstlerischen Tätigkeit zu entsagen, kehrte er nach Dresden zurück, wo er völlig zurückgezogen lebte.

Reisegeld für die Toten

In China herrscht heute noch der uralte Brauch, daß man einem Toten Geld in das Jenseits mitgibt. Zu diesem Zwecke wird in verschiedenen Provinzen ein eigenes Totengeld erzeugt. Man kauft diese Banknoten, die nach den Vorstellungen des Volkes auch in Fengtutscheng, dem chinesischen Totenreich, Geltung haben, in Spezialgeschäften. Häufig sind es Papierscheine, mitunter aber auch Silberdollars und Goldmünzen, das heißt, mit Blattgold oder Blattsilber bezogenes Steifpapier. Dieses Totengeld wird am Grabe feierlich verbrannt, ähnlich wie die papierenen Nachbildungen der Dinge, die der Tote auf Erden besessen hat, etwa Häuser, Möbel, Uhren, Teetassen, manchmal sogar Kraftwagen und Grammophone. Der Rauch bringt dem Toten all diese Dinge ins Jenseits, damit er in der Lage ist, auch im Totenreich sein Leben in gewohnter Weise fortzusetzen und nicht an Goldmangel leiden muß.

Statt Karten

Wir haben uns verlobt

Charlotte Steiner
Ernst Langkeit

W.-Elberfeld, Weststraße 60 — W.-Zoo, Sonnborner Str. 6

20. Oktober 1937

Maria Ruth

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädchens

zeigen in Freude und Dankbarkeit an

Frau Lisel Hammer geb. Schröder
Theo Hammer.

W.-Barmen, 18. Okt. 1937 z. Z. Frauenklinik Humboldtstr.

Psalm 90 Vers 10.

Heute vormittag 8 Uhr entschlief nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Julius Faßbeck

Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens

im hohen Alter von 93 Jahren.

Er ging in Frieden heim.

In tiefer Trauer:

Geschwister Faßbeck.

Wuppertal-Elberfeld (Marienstraße 27a), Wuppertal-Barmen, Wuppertal-Vohwinkel, Orsbach bei Aachen, Augsburg, Königsberg, den 18. Oktober 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 21. Okt., 14 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofs in der Varresbeck aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche anzusehen.

Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

Heute morgen ½3 Uhr durfte unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Nielen sen.

im Alter von 78 Jahren im Frieden heimgehen.

Ida Böcker geb. Nielen
Johanne Nielen
F. W. Nielen
Hermann Böcker
Else Nielen geb. Vorsteher
und 5 Enkelkinder.

Wuppertal-Barmen (Kleestraße 19), Berlin, den 18. Oktober 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 21. Oktober, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes an der Brändströmstr. (früher Schillerstr.) aus statt. 5843f

---

Familien-Anzeigen
kosten nur 7 Pfennig
je Millimeter einspaltig,
22 Millimeter breit

Die Liebe höret nimmer auf.

Heute mittag um 1¼ Uhr verschied still und sanft nach langem, geduldig extragenem Krankenlager mein herzensguter Mann, mein lieber Vater, unser guter Bruder, Schwager und Vetter

Herr

Alfred Rehmann

im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer:

Paula Rehmann geb. Hagen
Alfred Rehmann.

Wuppertal-Elberfeld (Adolf-Hitler-Straße 18), San Sebastian, den 18. Oktober 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 21. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs Uellendahl aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Psalm 126, Vs. 1 und 2.

Gestern wurde unsere liebe, um die Familie treubesorgte Schwägerin und Tante

Fräulein

Berta Jansen

im Alter von 83 Jahren von ihrem Leiden durch den Tod erlöst.

Gott nahm sie zu sich in seine Ewigkeit, von denen weg, die mit ihr stets eng verbunden waren.

Familie Johannes Kühler.

Wuppertal-Elberfeld (Königstr. 93), Kiel, Eindhoven Holl., Köln, Rodenkirchen, Berlin, 19. Okt. 1937.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 21. Oktober nachm. 3 Uhr, von der Halle des niederl.-ref. Friedhofs Elberfeld, Katernbergerstr., aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern abend 20½ Uhr entschlief nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Christian Kürten

Christine geb. Eiser

im Alter von 57 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen:

Christian Kürten.

W.-Barmen (Untere Lichtenplatzer Straße 47), Wiesbaden, Saarbrücken, Leverkusen-Küppersteg, Opladen, Köln, den 18. Oktober 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 21. Oktober 1937, 3 Uhr nachm., vom Städt. Krankenhaus in Barmen aus statt. 5844f
Das Seelenamt findet Donnerstag morgen 8½ Uhr in der Antonius-Kirche statt.

Gestern abend 11 Uhr verschied still und sanft, nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Friedr. Zimmermann

Maria geb. Schreiber

im 70. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Zimmermann
Josef Heimann und Frau Karla geb. Zimmermann
Alfred Berkenkamp und Frau Emmy geb. Zimmermann
Paul Wamsteeker und Frau Else geb. Zimmermann
und 5 Enkel.

Wuppertal-E. (Wormser Straße 14), Ober-Ense (Waldeck), Sachsenhausen (Waldeck), den 19. Oktober 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag, 22. Oktober 1937, nachm. 2¼ Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs an der Hochstr. aus statt.

Heute mittag um 1 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende, herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Ernst Lucks

Pauline Helene geb. Lohmann

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer:

Ernst Lucks sen.
Dipl.-Ing. Oskar Lucks u. Frau Hedwig geb. Prang
Gustav Lucks I
Gustav Lucks II und Frau Lotte geb. Lucks
Ernst Lucks jun. u. Frau Elisabeth geb. Giesen
Heinrich Wicharz u. Frau Elsbeth geb. Lucks
Irmgard, Wolfgang und Ernst als Enkelkinder.

Köln-Nippes, W.-Barmen, Luxemburg, 17. Okt. 1937.
Neusserstraße 326

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 20. Oktober 1937, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Nordfriedhofes Köln-Merheim rh. aus.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. d6899
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Familien-Anzeigen

im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

der großen Familienzeitung Wuppertals, erreichen alle Ihre Verwandten und Bekannten auf schnelle und vornehme Art und Weise.

Arbeits-Gesuche

Zickzack-Näherin sucht Heimarbeit o. ½ Tge. i. Betrieb. Ang. B 3353 Bm.

Vermischte Anzeigen

Aufträge für Schuh- und Lederwaren aller Art
für Artikel aus Stoff, Gummi, Zelluloid, Kleider usw. laufend ges. Ang. E 2938 Gst. f29

Bettfedern-Reinigung täglich
Oberbett 3.– M
Plumo 2.– M
Kissen 1.– M
Betten-Haus Alex Berger
W. Elberfeld, Erholungstr. 6, Ruf 24463
1583

Gute Ware
zu führen genügt nicht. Das kaufende Publikum muß es erfahren. Eine Werbung im General-Anzeiger d. Stadt Wuppertal hält die Verbindung mit den Verbrauchern aufrecht.

Wer befördert Möbel v. Zittau (Sa.) hierher? Ang. B 3311 Bst.

Daunen- u. Steppdecken
Anfertigung u. Aufarbeitung in eigener Werkstatt, große Auswahl in schönen Stoffen.
Fachmännische Beratung
Siegmund **Alsberg**
Oberbarmen, Berlinerstr. 55, Telefon 58897
60–4b

Frau, 38 Jahre, f. Freundin im gl. Alt. od. Ehep. Ang. E 9244 Gst.

Stellen-Angebote

Ich suche noch einige tüchtige
Bezieher-Werber bezw. Werberinnen
Geboten wird höchste Prov. u. weitestgeh. Unterstützung. 61-11b
Nichtfachleute werden angelernt.
Nur solche, denen an einer Dauerstell. gel. ist, meld. sich a. Mittwoch, d. 20. ds. Mts. in der Zeit von 11–13 Uhr bei Zeitschriftenvertrieb Wilh. Kohnen, W.-Barmen, von Eynernstraße 5.

Kaufmännisch. Angestellter
vertraut mit Durchschreibebuchführung, Kassen- und Lohnwesen, an schnelles und sicheres Arbeiten gewöhnt, 25–30 J., sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter B 545 an die Geschst. W.-Barmen. 5842f

Tücht. Kraft für Umspinnungsmaschine
evtl. z. Anlernen. Sandkühler, Ba., Mövenstraße 8 (früh. Falkenstraße). 5845f

Tüchtige **Gummibandwirker** auf seidene Hosenträgerbänder ges. B., Weitzhenstr. 26. 5742a

Junger, tüchtiger **Herrenfriseur** bis 25 J. gesucht. Ang. Vohwinkel, W.-E., Steinbeck- u. Ruhrstr.-Ecke.

Junger **Friseurgehilfe** f. sof. od. sp. ges. Willi Schmitz, Bm., Werlestr. 21. 5849f

Jung., perf. Herr.-**Friseur** gesucht. — Hans Korten, Barmen, Bartholomäusstr. 43. 61-12b

Junger, tücht. **Bäcker- und Konditor-Gehilfe** nicht üb. 21 J., zum 1. Nov. gesucht. Bäckerei u. Kond. Otto Neveling, Tel. 51694, Rd.-Lennep. 1362

Fixer Junge, 15–16 J., f. Büroarb. und Botengänge sofort gesucht. Ang. E 9259 Gst.

Sauberer Mann oder Frau zum Brötchentrag. ges. Hausmann, Elbf., Schönegasse 9.

Kräftiger **Laufbursche** Radfahrer, f. ges. Gärtn. Schäfer, B., Liebigstr. 5.

Weibliche

Tcht. Handnäherin u. Maschinennäh. sow. Bügler ges. Näh. Scherstr. 30.

Intellig. junge **Damen** (auch unabh. ja. Frauen) f. leichte sehr gut bezahlte Tätigk. von größ. Fa. sof. ges. Näh. Mittw. vorm. v. 10–11½ Uhr im „Wuppertal. Hof" Barm., gegenüb. Hbhf.-Eing. Bahnhofseite. a269

Fräulein für Stenografie u. Schreibmaschine, stundenweise ges. Ang. B 547 Bm. r343

Tücht. Masch.-Näherin auf Großstück per sofort ges. Hans Eck, Bleichstr. 12a. 11

Mehrere junge **Mädchen** für leichte, saubere Lagerarbeit ges. **Günther & Windrath** W.-Unterbarmen, Wittinger Straße 3. r346

Jg. Mädch. f. ½ Tag ges., privat. Windbövel, Bm., Gewerbeschulstr. 119. 5847f

Morgenhilfe für sofort gesucht Schlaaf, Island 22. r5402

Tüchtige, gewandte **Buchhalterin** zum 1. November gesucht. Ang. mit Geh.-Anspr. u. E 9195 an d. Geschst. R5445

Elberfelder Fabrikgeschäft sucht sofort oder zum 1. November eine **tücht. Stenotypistin** die in Kurzschrift flott und sicher aufnehmen und die Schreibmaschine gewandt bedienen kann. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbeten unter E 9257 an die Geschst. e8

Tüchtige und zuverlässige **Garderobenfrau** gesucht. — Vorstellung abends nach 7 Uhr: Weinhaus „Fidelio", Wupp.-Barmen, Gemarker Ufer 9. 49b

Kochpraktikantin für 1. Nov. 37 gegen freie Station gesucht. **Kinderheilstätte** der Landesversicher.-Anstalt Waldesheim, Düsseldorf-Grafenberg, Stadtwaldstraße 3. a269

Intelligentes Lehrmädchen für die Lederwaren-Branche sof. ges. Vorstell.: Gawlick, Werkstätte f. feine Lederwaren, Elb., Schöne Gasse 7. f9115

Tüchtiges **Mädchen** f. d. Haush.; w. mögl. f. sof. ges. Frau Rob. Prange, Schwelm, Barmer Str. 5, Ruf 2784. e144

Jg. Mädchen u. unt. 18 Jahr. f. Automaten ges. Riachtschieto, Kleinmetallwaren (Inh. Aug. Kemper) Bm., Bockmühle 28. 5833f

Junges Mädchen nicht unt. 18 J., aus gut. Hse. als Hilfe für Geschäft u. f. leichte Hausarbeit ges. Vorzustellen ab 16 U. b. Georg Reißmann, Barmen, Schuchardstr. 18. 5841f

Alleinmädchen mit gut. Zgn. f. 2-Pers.-Hsh. ges. Ang. E2927 Gst.

Tücht. Hausmädchen sofort ges. r5453 Königstraße 161.

Gesucht für sofort **Hausmädchen**, das nähen u. bügeln kann. General Hoepner, W.-Barm., Adolf-Vorwerkstraße 29.

Junge Frau oder Mädchen für halbe od. ¾ Tage zum Putzen ges. Näh. E., Hahnerbergerstr. 156. f17

Suche per sofort f. kleinen, modernen Etagenhaushalt 1 **zuverlässiges kinderliebes Mädchen** das perfekt in all. Hausarbeiten ist. Dr. Herrmann, Elberfeld, Mozartstraße 61, 1. Etg. f9114

Ordentl. **Mädchen** z. 1. 11. gesucht. Kramer, Tel. 34664 W.-Sonnborn, Alte Dorfstr. 68. e8

Mädchen für ¾ bis ganze Tage gegen gute Behandlung und hoh. Lohn gesucht. Frau Strobel, E., Wösel 16. r5447

Mädchen für ¾ Ta. ges. Brinkmann, Bm., Höhne 77, an der Ruhmeshalle. 5745a

Halbtagshilfe für ruhig. Haush. (2 Pers.) gesucht. Ronsdorferstr. 52, I

Halbtagsmädchen oder junge Frau für sof. gesucht. Vohwinkel b. Klomann, Stebbierhalle Beumer.

Morgenmädchen für kleinen Haushalt ges. f9111 E., Bismarckst. 31

Jg. **Mädchen** f. klein. Geschäftshaush. (Metzgerei) sof. f. ½ Tge. ges. E., Marienstr. 5. f9113

Saub. Mädch. für tägl. einige Stund. vorm., per 1. 11. nach Gartenstr. ges. Vorzustell. Friese, Mainzerstraße 41. f8943

Stellengesuche

Kassenbeamter i. R., mit g. Zgn., sucht Vertrauensstell. bei mäßiger Vergütung. Ang. u. E 9256 Gst.

Ausgebildete **Arzthilfe** mit gut. Zeugn., sucht Stelle, sofort od. später. Angeb. u. E 9262 an Gst.

Dro. zuverl. **Erstmädchen** vom Lande, m. gut. Zeugn. f. z. 1. 11. od. spät. Stell. i. herrsch. Hause. † Elfr. Remmel, W.-Ronsdorf, bei Dr. Schmidt, Städt. Krankenhs.

Fleiß., ehrl., taub. jung. Mädch., 23 J., sucht Stell. i. Privat selbständ. z. 1. 12. 1937. Ang. E 9261 Gst.

Schneiderin sucht Beschäftig. Ang. E 8909 Gst.

Bess. ev. Mädch. v. ausw. s. St. i. ruh. Hause od. b. ält. Ehep. Langj. Zgn. vorh., am l. Barm. od. Elbf. Ang. E2928 Gst.

Zuvl. Hausgehilf. 24 J., v. ausw., m. gut. Zgn., f. 1. od. 15. 11. Stell. Ang. u. 87 Wermelskirchen, postl.

Jg. Mädchen v. auswärts, f. Stelle als Haustocht. a. lbst. b. ält. Ehep., Taschg. erw. Ang. E 9194 Gst.

Junges Mädchen 23 J., von außerhalb, sucht Stella z. 1. 11. 37. Ang. u. E 9260 Gst.

Saub. ehrl. Frau die schon in best. Häus. tät. war, sucht Putzstellen. Ang. B 3350 B.+

Teilhaber - Vertreter

Selten! Für Herstellg. u. Vertr. e. ganz mod. Sache — DRPa. — **stiller Teilhaber** m. Kap. ges. Ev. Bez. o. Generalvertr. f. Sendergebiet. Ang. E 9196 Gst.

Neu! Neu!
Ohne Konkurrenz!
Herren für Privatwerbung gesucht. — Täglich Geld. Vorstell. Mittwoch von 13–15 Uhr Elbf., Bleichstr. 10, I.

Vertreter

gesucht zum Verkauf erstklassig. Luftschutzverdunkelungstrichter an Private. Guter Verdienst. Schriftliche Angebote unter E 9289 an die Gschst. R5454

Schwäche, vorzeitig. d. Männer heilbar. 25 jähr. Erfahrung. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pfg. Unverbindlich. Chemiker **Kaesbach,** Berlin-Wilmersdorf 107 Postfach 2. b287

Nerven, Herz und Schlaf

müssen gesund u. kräftig sein, sonst ist der ganze Körper krank. Versuchen Sie schnell **Energeticum** das Jahrzehnte bewährte, auch ärztl. anerkannte natürliche Nervennährmittel.

Bei Herzschwäche, Nervenschwäche u. Schlaflosigkeit
bester Erfolg, gibt Ruhe und natürlichen, erquickenden Schlaf. **Energeticum** ist ges. geschützt. Allein echt:
Jungbrunnen Elb., Poststr. 5 B., Schuchardstr. 1, und Berlinerstr., Ecke Stennertstr.

Bergisch Land

Nr. 246 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 19. Oktober

Fünfmal zum Tode verurteilt

Die schwere Bluttat von Waldesch vor Gericht

WG. Koblenz, 18. Oktober. Das Koblenzer Schwurgericht verhandelte am Montag gegen den Landwirt Johann Michels aus Waldesch bei Mayen in der Eifel, der in der Nacht zum 8. Juli 1937 seine Frau und seine vier Kinder im Alter von zwei bis acht Jahren im Schlafe durch Hammerschläge betäubt und ihnen dann den Hals durchschnitten hatte. Seiner Frau schlug er außerdem von der Schläfe her noch einen mehrere Zentimeter langen Nagel in den Kopf. Am frühen Morgen trank der Mörder noch in seiner Wohnung Kaffee, fütterte das Vieh und fuhr dann mit seinem Fahrrad weg.

Da in dem kleinen Eifeldorf niemand etwas von den schrecklichen Vorgängen während der Nacht gemerkt hatte, war das Entsetzen der Einwohner am Morgen nach der Tat um so größer, als der Mörder als ein fleißiger und ordentlicher Mann galt. In seiner Wohnung fand man auf dem Tisch einen Zettel mit den Worten: „Ich habe meine Familie in den Himmel geschickt. Aus dem Erlös der Früchte und des Viehes mögen die Kosten bezahlt werden." Der Mörder hatte sich im Laufe des Vormittags mit seinem Fahrrad nach Koblenz begeben, dort mehrere Kirchen besucht und war dann in die Eifel zurückgekehrt, wo er von Polizeibeamten, die alle Straßen der näheren und weiteren Umgebung besetzt hielten, festgenommen wurde.

Nachdem der Mörder längere Zeit zur Beobachtung und Untersuchung seines Geisteszustandes im Institut für gerichtsärztliche Medizin in Bonn untergebracht war, fand heute die grausige Tat ihre gerichtliche Sühne.

Das Gericht hielt Michels in allen fünf Fällen des Mordes für schuldig und verurteilte ihn neben den üblichen Nebenstrafen fünfmal zum Tode. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

Der Zug des Todes

Kraftwagen fährt in eine Jägergruppe
Ein Toter, ein Schwerverletzter

WG. Waldbröl, 19. Oktober. Einen tragischen Ausgang nahm am Samstag ein Jagdausflug Waldbröler Jäger, die nach der Rückkehr von der Jagd noch kurze Zeit ihr Stammlokal aufsuchten und von diesem aus gegen 20.45 Uhr die Kaiserstraße überschritten. Im gleichen Augenblick kam ein Kraftwagen angefahren, der von den Jägern zu spät bemerkt wurde. Während sich zwei von ihnen noch auf die Seite retten konnten, wurde Kreisobersekretär i. R. Pathe und der Gerbereibesitzer Robert Schumacher von dem Wagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Pathe erlitt dabei so schwere Knochenbrüche und innere Verletzungen, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus verschied. Schumacher hat beide Beine gebrochen. Der tödlich verunglückte Pathe war körperlich etwas behindert. Der Fahrer des Kraftwagens wurde nach Entnahme einer Blutprobe in Haft genommen.

*

WG. Wülfrath, 19. Oktober. In der Frühe des Montags ereignete sich auf der Straße Wülfrath—Ratingen ein schwerer Verkehrsunfall. Ein auf der Fahrt nach Ratingen befindlicher Kraftwagen fuhr in einer Kurve in voller Fahrt gegen einen Straßenbaum. Der Fahrer und seine Begleiterin mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden, wo der Fahrer inzwischen gestorben ist.

*

WG. Leverkusen, 19. Oktober. Auf der Bergisch-Gladbacher Straße in Köln-Dellbrück fuhr ein Motorradfahrer aus Leverkusen mit Beifahrer aus noch nicht feststehender Ursache von hinten auf ein Pferdefuhrwerk auf. Der Anprall erfolgte mit solcher Heftigkeit, daß der Motorradfahrer sofort tot war, während der Beifahrer mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert wurde.

*

WG. Langenberg, 19. Oktober. Heute morgen kurz nach 8 Uhr verunglückte der Arbeiter Wilh. Piepenbreier aus Langenberg, Breitestraße, in dem Steinbruch am Hasenbrögel tödlich. Er war damit beschäftigt, für die Erweiterung des Straßendammes der Hauptstraße Erde zu gewinnen, als sich plötzlich eine große Menge Erde und Gestein löste und Piepenbreier unter sich begrub. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Zwei weitere Arbeiter wurden verletzt.

WG. Solingen-Gräfrath, 18. Oktober. Ende voriger Woche verunglückte in einem Steinbruch bei Wülfrath der Volksgenosse Fritz Muntenbruch von hier. Der Mann wollte nach erfolgter Gesteinssprengung wieder an seine Arbeit gehen, da löste sich noch ein Steinblock und traf den Unglücklichen. Mit einem doppelten Beckenbruch und einem Blasenriß wurde der Mann in das Mettmanner Krankenhaus eingeliefert. Dort ist er nach wenigen Stunden schon verschieden.

*

WG. Homburger Papiermühle, 19. Oktober. Der seit 33 Jahren in der Homburger Papierfabrik Wilhelm Geldmacher beschäftigte Holländermüller Heinrich Kauf aus Göpringhausen glitt an seiner Arbeitsstätte so unglücklich aus, daß die dabei erlittenen schweren Kopfverletzungen seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatten.

Kriegsbeschädigtenfahrt ins Berg. Land

Fahrt der DDAC.-Ortsgruppe Krummenweg

WG. Lintorf, 18. Oktober. Am Sonntag hatte die DDAC.-Ortsgruppe Krummenweg die in ihrem Bereich wohnenden Schwerkriegsbeschädigten zu einer Autofahrt durch die Bergische Heimat eingeladen. Etwa 60 Kameraden fanden sich am Markt in Lintorf ein und nahmen in 20 neuzeitlichen Personenwagen Platz. In rund 100 Kilometer gemütlicher Fahrt zeigten die DDACer den Kriegskameraden die schönsten Teile der Autobahn zwischen Breitscheid und Hilden und einen Teil der Bergischen Heimat. Zur Stärkung und zu kameradschaftlichem Zusammensein waren zwei Pausen in Wülfrath und in Kettwig eingelegt, die aus freiwilligen Spenden bestritten wurden. Hierbei wurde manches schöne und ernste Erlebnis aus dem Weltkrieg ausgetauscht. Aus den Ansprachen des Leiters der NSKOV., Milles, ging der Dank der eingeladenen Kameraden für die schöne Fahrt und die Anregung auf jährliche Wiederholung in erweitertem Rahmen hervor. Das wurde von dem Ortsgruppenführer des DDAC. gerne zugesagt. So versuchen die DDAC.-Mitglieder ihre Dankespflicht an die Kameraden abzutragen, die Gut und Blut für sie auf dem Felde der Ehre geopfert haben.

Die Westmark feierte ihr Weinfest

Trachtenzug der rheinischen Winzer — „König Wein" regierte

WG. Bernkastel-Kues, 18. Oktober

Der Gau Koblenz-Trier, zu dessen Gebiet die Hauptweinströme Deutschlands gehören, veranstaltete zum erstenmal das Weinfest der Westmark, das nun jedes Jahr stattfinden soll.

Bernkastel, die verträumte, alte Doktorstadt an der Mittelmosel, hatte sich für diese Tage als erste Westmark-Weinfest-Stadt würdig zurechtgemacht. Die Gassen, Winkel und Straßen mit ihren niedlichen, bunten, alten Häuserfronten waren von fleißigen Händen prächtig hergerichtet worden. Da zogen sich die großen Bänder goldverzierten Tannengrüns die Straßen entlang, da waren die alten Fassaden mit Hakenkreuzfahnen bedeckt, und bunte Wimpel, Fahnen verschiedener Städte sowie Symbole des Weinbaues und der Winzerschaft zierten jeden Winkel. Kein Fleckchen gab es da, in der einzigartigen, reizvollen Doppelstadt Bernkastel-Kues zu Füßen der Landsburg, das nicht die festliche Stimmung des ersten Weinfestes der Westmark geatmet hätte.

Mit den Weinpatenschaftsaktionen ist dem Winzer an Rhein, Mosel, Nahe, Saar, Ruwer und Ahr bereits tüchtig geholfen worden. Von einer eigentlichen Not kann heute, wie Gauleiter Gustav Simon (Koblenz) bei dem Presseempfang sagte, nicht mehr die Rede sein.

Am Sonntag meinte es der Wettergott in Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit sehr gut, und in den Vormittagsstunden bereits, als Winzerkapellen und Trachtengruppen die Straßen durchzogen und die aus dem ganzen Westmarkgau herbeiströmenden Tausende von Besuchern festlich empfingen, warf eine goldene Herbstsonne strahlendes Licht auf das buntbewegte Bild.

Nach einem unterhaltenden und zugleich auf dem Gebiete unseres Volks- und Brauchtums belehrenden und fördernden Wettbewerb der Trachten gab es am frühen Nachmittag auf dem Marktplatz das erste Hauptereignis: die festliche Freigabe des historischen Weinbrunnens. In der Bekleidung und Aufmachung von ehedem standen die Stadtsoldaten in ihren Rüstungen, das Stadtoberhaupt in der alten Tracht. Launige Sprüche wurden gewechselt, bis durch die feierliche „Amtshandlung" des „Königs Wein" der Weinbrunnen freigegeben wurde. Der Regierungspräsident von Trier gab, nachdem König Wein vom Stadtoberhaupt den Ehrentrunk kredenzt bekommen hatte, die Siegergruppen des Trachtenwettbewerbs bekannt, an dem sich 16 Gruppen aus den verschiedenen weinbautreibenden Gebieten der Westmark beteiligt hatten. Die Winzergruppe Zell (Mosel) errang den Ersten Preis und damit eine KdF.-Reise und den Wanderpreis des Gauleiters Gustav Simon. Beinahe zwei Stunden zog dann der prächtige Festzug.

Nach dem Festzug sprach bei einer Weinprobe vor den zahlreichen nach Bernkastel gekommenen Ehrengästen Gauleiter Gustav Simon. Er dankte allen Beteiligten herzlich, die das schöne Fest mitaufbauen halfen. Stets habe die Partei im Westmarkgau das regste Interesse an dem Schicksal der Winzerschaft gehabt. Die Patenschaftsidee und die Festsetzung von Richtpreisen seien von hier ausgegangen. Über diese Erfolge hinaus aber wolle dieses größte weinbautreibende Gebiet Deutschlands nun jährlich dieses große Weinfest der Westmark veranstalten. Ein glänzender Anfang, das könne man wohl behaupten, sei mit Bernkastel gemacht.

Als die Dunkelheit hereingebrochen war, wurde Bernkastel noch schöner. Die Moselbrücke erstrahlte im Lichte unzähliger Fackeln, frohe Stimmung in allen Häusern, auf dem Vergnügungsplatz, im Zelt, auf den Straßen. Ein prächtiges Feuerwerk um die Burg Landshut vermittelte märchenhafte Eindrücke; auch die buntstrahlende Bootsauffahrt auf dem Strom fand dankbare Aufnahme.

Tagung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

in Düsseldorf — Dank des Landeshauptmanns

Düsseldorf, 18. Oktober. Die Bezirksführer des Niederrheingaues des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge versammelten sich im Sitzungssaal des Landeshauses zu einer Arbeitstagung. Im Mittelpunkt der Beratungen standen die Tätigkeitsberichte der Bezirke Düsseldorf, Köln, Koblenz-Trier und Saargebiet. Die einzelnen Berichte zeigten den gewaltigen Aufstieg, den der Volksbund im Niederrheingau im letzten Jahr zu verzeichnen hat. Die Zahl der Mitglieder konnte um 80 Prozent des letzten Bestandes gesteigert werden, ein Beweis, daß das Werk der Heldenehrung, das der Volksbund als Treuhänder des ganzen Volkes jenseits der Reichsgrenzen ausführt, immer mehr zur gemeinsamen Sache aller Deutschen wird. Der Volksbund hat seit der Machtübernahme eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung genommen dank der Förderung und Unterstützung, die ihm von allen amtlichen Stellen und Parteiorganisationen zuteil wird. Trotzdem ist das Ziel, für jeden gefallenen deutschen Soldaten ein Mitglied des Volksbundes gewissermaßen als Pate für ein Soldatengrab draußen, noch lange nicht erreicht, so daß der Volksbund immer aufs neue an die Opferbereitschaft des Volkes appellieren muß.

In einer ausgedehnten Aussprache unter Leitung von Kapitänleutnant Pohle-Düsseldorf wurden Mittel und Wege der Werbung geprüft, Erfahrungen ausgetauscht und wertvolle Anregungen gegeben. Der Kassenbericht, den Prokurist A. Hansen-Düsseldorf erstattete, spiegelte die guten finanziellen Ergebnisse des letzten Jahres wider. Die Ablieferungen an die Bundeskasse zu Bauzwecken haben in den ersten neun Monaten dieses Jahres die Gesamtablieferungen des vergangenen Jahres erheblich überschritten.

Landeshauptmann Haake nahm als Gauführer des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge Gelegenheit, nicht nur die gesamte rheinische Bevölkerung erneut zur Mitarbeit an dem Werk deutscher Heldenehrung aufzurufen, sondern auch den Mitarbeitern und Amtsträgern des Volksbundes für ihre zielsichere und erfolgreiche Arbeit zu danken. Besonderen Dank sagte er dabei den Regierungspräsidenten, die trotz ihrer starken Inanspruchnahme immer wieder bereit seien, sich für die Sache des Volksbundes einzusetzen.

Er rettete 46 Personen das Leben

Verdiente Ehrung eines vielfachen Lebensretters

Trier, 19. Oktober. Der Fischermeister und Fährpächter Josef Seiler in Trier kann in seinem 65. Lebensjahre stolz darauf zurückblicken, 23 Personen unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet und weitere 23 Personen von einem Fischerboot aus dem nassen Element entrissen zu haben. Für diese wiederholten Rettungstaten wurde dem tapferen Lebensretter, der bereits früher mit der Lebensrettungsmedaille am Bande und dem silbernen Ehrenzeichen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft ausgezeichnet wurde, nunmehr durch den Regierungspräsidenten ein Anerkennungsschreiben verbunden mit einer namhaften Ehrengabe überreicht, die der Reichs- und Preußische Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei bewilligt hat.

Ernte von 250 Morgen verbrannt

Beverungen (Weser), 19. Oktober. In der Scheune des Gutes Schirmeck brach Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Das Gut gehört dem Frhr. Wolff-Metternich und ist gepachtet vom Landwirt Wilhelm Glitz. In der brennenden, etwa 70 Meter langen Scheune war die gesamte Ernte von fast 250 Morgen aufgespeichert. 3000 Zentner Korn wurden ein Opfer der Flammen, ebenso ein Dreschkasten mit der Strohpresse. 100 Schweine, die in einem angebauten Stall untergebracht waren, konnten von den Gutsinsassen gerettet werden. Die aus Bruchsteinen erbaute Scheune brannte vollständig aus.

Ein Hirsch in der Scheune

WG. Blankenheim (Eifel), 18. Oktober. In nicht geringen Schrecken versetzt wurde ein Blankenheimer Landwirt, als er am Morgen seine Scheune betrat und vor ihm ein kapitaler Hirsch stand. Das Tier hatte sich in der Nacht, wahrscheinlich auf der Suche nach Äsung, in die offenstehende Scheune eingeschlichen, während der Hirsch sich hier über die aufgestapelten Futtervorräte hermachte, wurde das Scheunentor durch einen Windstoß zugeschlagen, so daß er die Nacht über als Gefangener in der Scheune verbringen mußte. Der Landwirt gab dem Tier die Freiheit wieder, das in langen Fluchten dem schützenden Walde zueilte.

233000 RM.

Das Ergebnis der ersten Reichsstraßensammlung im Gau Düsseldorf

Die erste Reichsstraßensammlung der DAF., die am Samstag und Sonntag durchgeführt wurde, hat im Gau Düsseldorf einen überragenden Erfolg zu verzeichnen. Das vorläufige Gesamtergebnis für den Gau Düsseldorf beträgt 233000 RM. Dieses Ergebnis läßt eindeutig erkennen, daß der Gau Düsseldorf voll und ganz seine Pflicht getan hat. Das Ergebnis ist zugleich Dank und Anerkennung für die zahllosen Werktätigen, die mit der Büchse in der Hand ihren freiwilligen Einsatz bekundeten.

Bochumer Verein ehrte 219 Jubilare der Arbeit

Telegramm des Führers

Bochum, 19. Oktober. Einem alten, seit 1894 geübten Werksbrauch folgend, zeichnete der Bochumer Verein auch in diesem Jahre wieder 219 Jubilare der Arbeit, 206 Gefolgschaftsmitglieder, die der Betriebsgemeinschaft ein Vierteljahrhundert, und 13 Gefolgschaftsmitglieder, die ihr fünf Jahrzehnte angehören, in einer Feierstunde im werkseigenen Kosthaus Stahlhausen am Sonntag aus.

Gefolgschaftsführer Dr. Borbet wies in seiner Ansprache zunächst darauf hin, daß 1887, zu dem Zeitpunkt, als die goldenen Jubilare zur Werksgemeinschaft kamen, auf dem Bochumer Verein 3000 Mann gearbeitet haben, 25 Jahre später sind es schon 12500 gewesen. Die Jubilare hätten in guten und schlechten Zeiten durch all die Jahre und Jahrzehnte hindurch dem Werk gedient, hätten ihm unverbrüchlich die Treue gehalten und dafür gebühre ihnen Dank und Anerkennung. Der Bochumer Verein habe nach der Machtübernahme einen neuen gewaltigen Aufschwung erlebt. Der Führung des Werkes sei es möglich gewesen, eine Reihe baulicher Verbesserungen und grundlegender Neuerungen auf sozialem Gebiet vorzunehmen. Diese großen wirtschaftlichen und sozialen Leistungen hätten im vergangenen Jahre durch die Verleihung der Urkunde für vorbildliche Berufsausbildung und Lehrlingserziehung ihre Anerkennung gefunden und in diesem Jahre, am Tage der Nationalen Arbeit, habe der Bochumer Verein als einer der wenigen Großbetriebe und als einziges deutsches Hüttenwerk den Ehrentitel „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" erhalten. Das sei nicht zuletzt ein Verdienst der Jubilare. Im Namen der Jubilare sandte Dr. Borbet dem Führer und Reichskanzler einen Drahtgruß folgenden Wortlauts:

„13 Veteranen der Arbeit, die heute ihr 50jähriges Werksjubiläum feiern, und 206 Arbeitskameraden mit 25jähriger Dienstzeit entbieten dem Führer und Reichskanzler ehrerbietigen Treugruß. Mit ihnen gelobt die gesamte Gefolgschaft des Bochumer Vereins weiterhin tätige und unermüdliche Mitarbeit am großen Werk unseres Führers."

Das Antworttelegramm des Führers hat folgenden Wortlaut:

„Für die mir aus Anlaß der Jubiläumsfeier der Veteranen Ihres Werkes telegraphisch übermittelten Grüße danke ich Ihnen bestens. Ich erwidere sie herzlich und sende besonders den ihr 50- und 25jähriges Werksjubiläum feiernden Arbeitskameraden einen Gruß.

Adolf Hitler."

Fünfjähriges Bestehen

des ersten Arbeitsdienstlagers am Niederrhein

Krefeld, 19. Oktober. Am Sonntag feierte die Hülser Abteilung 1/211 des Reichsarbeitsdienstes das Fest ihres fünfjährigen Bestehens. Im Oktober 1932, noch in der Kampfzeit, war das Hülser Lager des „Freiwilligen Arbeitsdienstes" von SA.-Männern des Niederrheins

und des Bergischen Landes gegründet worden. Da es zu dieser Zeit unmöglich gewesen wäre, ein nationalsozialistisches Arbeitslager auch nach außen hin als solches zu bezeichnen, wurde es als „Umschulungslager der Technischen Nothilfe" getarnt. Schon vom Tage der Gründung dieses Lagers ab hatte Gauleiter Florian engste Verbindungen mit den Männern des Hülser Arbeitsdienstes und war aus organisatorischen Gründen sogar kurze Zeit Lagerführer in Hüls. Das Hülser Lager, von dem die Gründung weiterer Lager des „Freiwilligen Arbeitsdienstes" am Niederrhein ausging, wurde zum Grundstock des sich später aufbauenden Reichsarbeitsdienstes.

450 Jahre Abtei Mariawald

Heimbach, 19. Oktober. Für die Abtei Mariawald jährte sich am Montag zum 50. Male der Tag der Neubesiedlung des Klosters, das vor 1887 zeitweise verwaist war. Am gleichen Tage waren aber auch 450 Jahre vergangen, da die Mönche, die in der damaligen Wildnis des Kermeters eine Klosterniederlassung gegründet hatten, dem Zisterzienser-Orden zugeteilt wurden. Aus Anlaß dieser beiden Jubiläen fand am Montag in der Abtei ein Festakt statt.

Arbeits-Gesuche

Vermischte Anzeigen

Aufträge für Schuh- und Lederwaren aller Art

Bettfedern-Reinigung täglich
Oberbett 3.- M
Plumo 2.- M
Kissen 1.- M
Betten-Haus Alex Berger
W. Elberfeld

Gute Ware
zu führen genügt nicht. Das kaufende Publikum muß es erfahren. Eine Werbung im General-Anzeiger d. Stadt Wuppertal hält die Verbindung mit den Verbrauchern aufrecht.

Daunen- u. Steppdecken
Anfertigung u. Aufarbeitung in eigener Werkstatt, große Auswahl in schönen Stoffen. Fachmännische Beratung
Siegmund Alsberg
Oberbarmen
Berlinerstr. 55
Telefon 58897

Vertreter

Teilhaber

Neu!

Vertreter

Schlaf
u. Schlaflosigkeit

Haus, Hof und Garten

Nr. 246 — 1937 | **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** | Dienstag, 19. Oktober

Balkonpflanzen kommen nun zum Ueberwintern

Vor Eintritt von Frösten beginnt das Einwintern der Balkonpflanzen. Es handelt sich dabei in erster Linie um Pelargonien, Fuchsien, Margueriten, Begonien u. ä. Wir heben die Pflanzen mit gutem Ballen aus den Kästen, nachdem einige Stunden zuvor gegossen wurde. Dann werden sie in möglichst kleine Töpfe gesetzt, wobei die Ballen vorsichtig etwas verkleinert werden. Die Fuchsien kann man etwas zurückschneiden. Bei den Pelargonien unterbleibt dies, da die Schnittstellen bei ihnen leicht faulen. Fuchsien stehen dann einige Zeit im kühlen Zimmer. Danach kommen sie in einen gut gelüfteten Keller, wo sie feucht gehalten werden, damit die Rinde nicht einschrumpft. Im Februar werden sie ins Zimmer gebracht. Pelargonien überwintern wir am besten bei 6 bis 10 Grad C. in einem sonnigen Zimmer. Sie erhalten nicht viel Wasser. Die vertrockneten Blätter schneiden wir weg. Die Stiele sollen jedoch stehen bleiben. Auch Begonien überwintern am besten im Zimmer. Die Knollen der Knollenbegonien bewahren wir in Torf bei 6—10 Grad C. auf. Hortensien, Chrysanthemen, Epheu und wilden Wein stellen wir in Töpfen oder Kübeln in einen hellen Keller. Sie kommen Mitte März wieder ins Freie. Bei allen überwinternden Pflanzen achten wir auf die richtige Temperatur der Räume, gießen wie angegeben und vermeiden Fäulnis sowie Schimmelbildung.

Bienen werden nun „eingewintert"

In den ersten Tagen des Monats konnten die Bienen noch etwas aufgefüttert werden. Dabei tragen sie die Vorräte in die Mitte des seitherigen Brutnestes, wo bis vor kurzem noch Brut war. Der Imker soll keineswegs zu sparsam mit der Fütterung sein, denn Mangel an Nahrung bedingt im Laufe des Winters große Verluste.

Nach beendeter Auffütterung entfernen wir aus den Beuten alle nicht mit Bienen besetzte Waben, ausschließlich die Schlußwabe am Fenster. Der Wintersitz darf nicht zu weit, aber auch nicht zu sehr eingeengt sein. Wir nehmen die Arbeit am besten nach einer kühlen Nacht vor, da sich die Bienen dann schon zusammengezogen haben. Später schieben wir die Bodeneinlagen ein. Was sich im Laufe des Winters auf der Einlage ansammelt, gibt genaue Auskunft über den Zustand des darüber sitzenden Volkes. Höhe und Länge der Gemüllstreifen lassen Schlüsse auf den Verzehr zu; die Zahl der Gemüllstreifen deutet die Anzahl der Wabengassen an, usw. Allerdings darf das Gemülle nicht längere Zeit liegen bleiben, da seine Ausdünstungen die Luft verunreinigen, und außerdem durch angehäuftes Gemülle die Luftzufuhr durch die Fluglöcher behindert wird. Diese werden nun zum Schutze gegen Mäuse eingeengt oder durch Drahtstifte gesichert. Da die Bienen fleißig die Oktobersonne nützen sollen, bringen wir die Blenden noch nicht an. Besonders der letzten Brut sind Flüge jetzt noch sehr nützlich.

Ende des Monats bringen wir die Packungen in den Beuten an. Zwischen Fenster und Tür schichten wir loses Material, trockenes Moos o. ä. Wo die Fenster nicht bleiben, werden sie durch Strohmatten ersetzt. Bei den Oberladern werden die Wachstücher entfernt und durch Nesseltappen ersetzt. Auf diese legen wir erst einige Bogen Zeitungspapier und füllen den noch vorhandenen Raum mit trockenem Moos oder zusammengeknülltem Zeitungspapier aus.

Schließlich untersuchen wir das Bienenhaus selbst noch einmal gründlich. Es darf kein Laden klappern, die Tür muß fest schließen und darf beim Oeffnen keine Geräusche machen. Das Dach soll dicht sein, damit keine Regentropfen auf die Beuten treffen und die Bienen dadurch in ihrer Winterruhe stören.

Den Platz vor dem Bienenhause ebnen wir nötigenfalls ein, damit sich keine Pfützen bilden. Eine 5 Zentimeter hohe Schicht feinen Sandes hat sich als Ruheplatz für die Bienen bewährt, wenn sie im Frühjahr von den ersten Flügen ermattet zurückkommen.

Auslichten der Himbeeren

Durch die Erntearbeiten seither zu sehr in Anspruch genommen, kommen viele Gärtner erst jetzt dazu, ihre Himbeeren herzurichten. Darunter ist in erster Linie das Schneiden und Auslichten der Ruten zu verstehen. Zunächst wird einmal alles alte und abgestorbene Holz beseitigt. Diesem folgen Triebe, die sehr schräg nach außen gerichtet sind oder gar am Boden kriechen. Auch alle zu weit außerhalb stehenden Ruten werden entfernt. Danach räumt man den Grund der Büsche von allem welken Laub und Unkraut aus. Es zeigt sich dort eine Menge kurzer, gedrungener und kräftiger Triebe. Diese sind sehr wertvoll. Sie entwickeln sich erst im nächsten Frühjahr und tragen etwas verspätet. Dadurch wird die Ernte angenehmerweise verlängert. Nachdem noch etwa krumm gewachsene und verkrüppelte Triebe entfernt worden sind, ist zu entscheiden, was von den tadellosen jungen Ruten verbleiben soll. Zunächst läßt man die oben erwähnten kräftigen, kurzen Triebe. Von den langen Ruten schneiden wir die schwächeren weg. Wo auch die kräftigsten Triebe an Stärke zu wünschen übrig lassen, werden sie um die Hälfte zurückgenommen. Wieweit dabei ausgelichtet wird, richtet sich dann noch nach der Sorte und dem Boden. Eine schwachwüchsige Sorte, die an sich weniger Nachwuchs bringt, wird mehr geschont als stark wachsende Himbeeren, bei denen sich zahlreiche junge Triebe bald im Wachstum und in der Tragbarkeit gegenseitig stören würden. Auf einem nahrhaften, humusreichen Boden, und dort, wo neben Sonne die nötige Feuchtigkeit geboten wird, kann man mehr Triebe belassen als dort, wo Nahrung und Wasser geradezu ausreichen, um wenige Ruten hinreichend zu versorgen. Acht Triebe, einschließlich der halblangen, geben eine Durchschnittszahl.

Immer empfiehlt es sich, mit dem nach dem Schnitt erfolgenden Umgraben der Himbeeranlagen gut verrotteten Dünger zu geben. Im Laufe des Winters sind dann Gaben von 40er Kali und Thomasmehl angebracht.

Wenn Rosen nicht gedeihen wollen

Wo Rosen trotz guter Pflege und sachgemäßer Düngung nicht mehr gedeihen wollen, ist die Erde als „rosenmüde" anzusehen. Hier ist es am besten, wenn die Rosen aus dem Boden genommen werden und einige Jahre hindurch Gemüsekultur o. ä. getrieben wird. Zuvor kann ein Versuch mit Düngung durch schwefelsaure Magnesia gemacht werden, der in manchen Fällen erfolgreich ist. Die Asche der Rosen enthält nämlich verhältnismäßig viel Magnesia. Da diese in den meisten Düngemitteln fehlt, kommt es nur zu leicht vor, daß die Rosen daran Mangel leiden, falls der Boden an sich nicht magnesiumhaltig ist. Man gibt zweimal im Abstande von etwa drei Wochen im Frühjahr je 30—50 Gramm schwefelsaure Magnesia auf den Quadratmeter. Setzt danach kein kräftiges Wachstum ein, so ist ein Wechsel des Standortes geboten.

Handels- und Wirtschaftsdünger

Handelsdünger sind nur als Ergänzung zu den Wirtschaftsdüngern anzusehen. Regelmäßige Stallmistdüngung ist erforderlich, um den Humus im Boden zu erhalten, der für die Bodenbakterien und die Bodenarbeit unerläßlich ist. Stalldünger kann notfalls ersetzt werden durch mit Jauche getränkten Torf, gute Komposterde, Gründüngung oder durch einen der im Handel erhältlichen sogenannten Humusdünger.

Die Handelsdünger bilden keinen Humus und enthalten ihn nicht. Sie sind Nährstoffe, die die Wirtschaftsdünger ergänzen. Es ist bei ihnen zu unterscheiden zwischen Stickstoff-, Kali- und Phosphorsäuredüngern. Stickstoff begünstigt die Bildung von Trieben und Blättern, Kali kräftigt den Pflanzenorganismus und macht ihn widerstandsfähig, Phosphorsäure fördert die Blüten und die Ausbildung der Früchte. Eine einseitige Düngung mit den Hauptnährstoffen führt daher zu einseitiger Entwicklung der Pflanzen. Im richtigen Verhältnis dagegen abgegeben, wirken sie äußerst günstig auf die Kulturen.

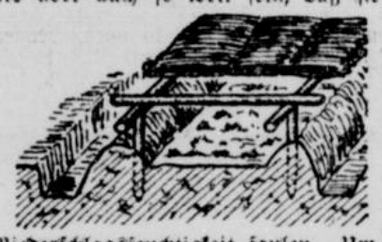
Dazu ist die Berücksichtigung der Bodenverhältnisse sowie des Kulturzustandes der Gewächse erforderlich. Weiter ist zur richtigen Anwendung der Handelsdünger die Menge sowie die Form der Nährstoffe, die in ihnen enthalten sind, zu bedenken. Wo sich Mißerfolge zeigen, sind sie meist nicht auf die Handelsdünger an sich zurückzuführen, sondern auf die Außerachtlassung eines der erwähnten Faktoren. Bei richtiger sachgemäßer Anwendung bringen Handelsdünger auch während der Vegetationszeit bei Obst-, Gemüse- und Blumenkulturen gestreut, große Erfolge. Man spricht in diesem Falle von einer „Kopfdüngung". Ein Zuviel ist dabei aber stets zu meiden.

Je konzentrierter ein Dünger ist, desto mehr wird man sich bei seiner Anwendung beschränken. Daneben sind sachgemäße Bodenbearbeitung und richtige Wurzelpflege erforderlich. Außerdem muß für die nötige Feuchtigkeit gesorgt werden. Denn nur in Wasser gelöst, können die Pflanzenorganismen die Nährstoffe aufnehmen. Die Anwesenheit von Kalk ist immer Bedingung, um die Handelsdünger wirksam werden zu lassen. Außerdem wirkt er günstig auf die physikalische Beschaffenheit des Bodens. Ferner ist zu beachten, daß nur unter Einwirkung des Lichtes die Pflanzenbaustoffe in den Blättern erzeugt werden.

Hinreichende Pflanzweite, lichte Kronen usw. sind daher indirekt erforderlich, um die Handelsdünger wirksam werden zu lassen. Schließlich kann dies nur der Fall sein, wenn der oberirdische Teil der Gewächse gesund und frei von Schädlingen ist. So zeigt es sich, daß Düngung, Bodenbearbeitung, Pflege des oberirdischen Teiles und Pflanzenschutz Hand in Hand gehen müssen.

Frühgemüse durch überwinterte Pflänzlinge

Wo es an einem Frühbeet mangelt, braucht man durchaus nicht auf frühen Kohl zu verzichten. Durch sachgemäße Ueberwinterung können im nächsten Jahre sehr zeitige Ernten erzielt werden. Geeignete Sorten von Blumenkohl, Wirsing, Weiß- und Rotkraut sind bereits Ende August dünn in Reihen gesät worden. Falls sich die Sämlinge im Herbst noch kräftig genug entwickeln, werden sie mit einem allseitigen Abstand von 5—8 Zentimeter in Reihen verstopft. Der Abstand soll einmal den Pflanzen gegenseitig Schutz gegen kalte Winde geben, andererseits aber auch so weit sein, daß sie nicht



durch Niederschlagsfeuchtigkeit faulen. Um keine Schädlinge herbeizuziehen, wird der Standort nicht mit Stallmist gedüngt, sonst fressen Engerlinge, Erdraupen u. a. die Wurzeln der jungen Pflanzen im Laufe des Winters weg. Gesiebte, reife und nahrhafte Komposterde ist am empfehlenswertesten. In allzu humusreichem Boden überwintern die Setzlinge nicht gut. Das Wichtigste für die Ueberwinterung ist, die Pflanzen einmal gegen kalte Winde, zum andern aber gegen stauende Nässe und dann zum Frühjahr hin gegen Sonne zu schützen. Wenn nämlich nach einer Frostnacht die Sonne im Februar und März die jungen Pflanzen plötzlich am Morgen auftaut, sind sie verloren. Unter Schnee trotzen die Setzlinge dem Frost. Bei schneeloser Kälte, vor allem bei kalten Winden müssen sie aber leiden. Wir ziehen darum zum Schutze rings um das Beet einen 25 Zentimeter tiefen Graben und werfen den Aushub zu einem etwa 20 Zentimeter breiten Wall ringsum auf. Dieser schützt die Pflanzen wirksam gegen Winde. Oftmals sind im Laufe des Winters die Setzlinge nämlich mehr durch dauernde Nässe als durch Kälte gefährdet. Als Kälteschutz bauen wir ein niederes Gerüst auf, das als Unterlage für eine Decke von Fichtenreisig oder für ein Stück Teerpappe dient. Wir schlagen zu diesem Zwecke an den vier Ecken des Beetes Pflöcke ein, die etwa fußhoch über die Erde ragen. Auf diese legen wir Latten in Längsrichtung des Beetes, die ihrerseits wieder mit einigen Querleisten verbunden werden (s. Abb.). Auf diese Weise entsteht eine feste Unterlage für den Kälteschutz. Wir decken aber nur bei schneelosem Frost ab und entfernen später gegen Mittag wieder den Schutz. Bei Tau- und Regenwetter müssen die Pflanzen immer frei stehen, damit sie nicht versaulen. Im Frühjahr kommen die Setzlinge dann auf die eigentlichen Standbeete. Wenn wir sie sachgemäß überwintert haben, sind sie so abgehärtet, daß sie eine ebenso frühe, oft eine noch zeitigere Ernte liefern als Mistbeetpflanzen.

Ufa-Palast Barmen
Modernes Theater — Elberfeld
Mittwoch nur nachm. **2.15** Uhr
Der große Märchen-Tonfilm nach Gebr. Grimm

Dornröschen
Außerdem: **Nächtlicher Spuk / Der kleine Neger Jumbo / Ping-Pongs tolle Streiche**
Kinder: 30, 50, 75, 100 Pfg.
Unvergeßliche Stunden

Städtische Bühnen

Dienstag, den 19. Oktober 1937

Barmen: 19.30—23. Miete A 5 (rote Karte) und freier Verkauf, Mark 0.60 bis 3.70: **„Zigeunerbaron"**, Operette. 323b

Elberfeld: 20—22.30, Miete A 5 (rote Karte) und freier Verkauf, Mark 0.80—3.70: **„Spiel nicht mit der Liebe"**, Lustspiel mit Musik.

Mittwoch, den 20. Oktober 1937

Barmen: 20—22.15, Miete M 3 (grüne Karte) und freier Verkauf, Mark 0.80—4.50: **„La Boheme"**, Oper.

Elberfeld: 19—23, Miete M 3 (grüne Karte) und freier Verkauf, Mark 0.80—3.70: **„Wallenstein"** (Lager-Piccolomini-Tod), Schauspiel.

Ratskeller Barmen
Täglich
Kirmes im Weindorf!

VEREINS-ANZEIGEN

die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, werden im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal zum ermäßigten Preise von 7 Pfennig je mm (22 mm breit) berechnet

Wo gehen wir heute hin?
Ins **Café Holländer**
Täglich bis 23 Oktober
Gr. Winzerfest nachm. 4 Uhr abends 8 Uhr
mit Ueberraschungen
WILLY SCHOLVEN mit seinem mod. Attraktions-Orchester sorgt für Stimmung und Humor
Tanz
Ab Sonntag, den 24. Oktober: **Bavaria-Film-Kostüm-Revue** — Nur 5 Tage

Resi Künstler-spiele
Mittwoch u. Donnerstag
täglich **2 ×**
nachmittags 4 Uhr — abends 8½ Uhr
das volle
Jubiläums-Programm

Zeitungsanzeigen helfen richtig kaufen und verkaufen

Ein Ganzer sein!

Unser Organismus ist ein Präzisionswerk aus vielen Teilen und Teilchen. Wie man sich fühlt und was man leistet, ergibt sich aus der Kraft des ganzen Menschen. Es kommt dabei besonders auf starke Nerven und gute Funktion der Hormondrüsen an.

OKASA
dient zur Kräftigung der Nerven, Förderung des Hormonhaushalts und somit zur Hebung der Schaffenskraft. Denn es enthält hormonale Wirkstoffe, dazu das nervennährende Lecithin und erprobte pflanzl. Substanzen.
Okasa-Silberf. d. Mann, Goldf. d. Frau, **in den Apotheken**, 100 Tabl. 9,50. Zusend. der illustriert. Broschüre und **Gratisprobe** veranl. gegen 24 Pf. für Porto **HORMOPHARMA**, Berlin SW 318 Alte Jakobstraße 85/86

Kultur u. Pflege der
Blumenzwiebel
für
Zimmer u. Garten
mit **42 Bildern**
u. Sortenbeschreibung
25 Pf.
Preisliste über Blumenzwiebel gratis. Tulpen, Crocus, Osterblumen, Hyazinthen, Schneeglöckch., alles frisch vorrätig
ERZETT
Röpling & Zörnitz
Wuppertal-Barmen,
Werth 50

Unsere neue Preisliste
Herbst 1937 — Frühjahr 1938

über **Obstbäume, Busch-Beerenobst, Rosen, Heckenpflanzen, Moorbeetpflanzen, immergrüne, Nadelhölzer** u. a. ist erschienen und wird auf Anfordern portofrei übersandt.
J. Leonhards Söhne
Wupp.-Vohwinkel, Postschließfach 8
Baumschulen: Oberhaan, Haltestelle Krickhausen der Straßenbahn W.-Vohwinkel-Haan.

Herrliche Autobus-Reisen
mit erstklassigsten modernsten Wagen der Arbeitsgemeinschaft (A. B.)
der Firmen: **Herrlichs Reisen W. Becker, Ronsdorf, Ruf 72672**
Olympia-Reisen O. Kegeler, Elberfeld, Ruf 27640
Max Lamwers-Reisen, Elberfeld . . . Ruf 20716
Einführungsfahrt Mittwoch d. 20. u. Sonnt. d. 24. 10. nachm. durch d. farbenfroh. Herbst einschl. 1a Kaffee **3.50**
1.30 Uhr Elbf. Neumarkt, 1.45 Uhr Ba., Fischertalerstr. 7, 2.00 Uhr B.-Ritth., Bahnhof.
Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag finden fortlaufend **Fahrten mit neuen Ueberraschungen und Zielen** statt.
Karten bei den Unternehmern u. den bek. Verkaufsstellen.

Holzwurm-Politur

beseitigt radikal den **Holzwurm**, gibt den Möbeln wundervollen Glanz u. gutes Aussehen
Karl Leimberg, W.-Elb. Wall-Drogerie.

TAFELÄPFEL
feinste Wintersorten, à Ztr. 14.50 ℳ, Edelsorten 16.50 ℳ. Vorkasse oder Nachnahme. — I. G. Herpich, Würzburg, Heinestraße 7. de900

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 246 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag, 19. Oktober

Vom Amateur zum Profi:

Helen Stephens geht zum Film

Die schnellste Frau der Welt — Jeder Amerikaner kennt Fulton City

Mr. Moore hatte richtig getippt. — Ein seltenes Laufwunder

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Helen Stephens hat einen Filmvertrag unterzeichnet. Das ist eine Nachricht, die in Hollywood Aufsehen erregt.

Den Namen Helen Stephens kennt auch der, der nicht mit der täglichen Berichterstattung über sportliche Dinge restlos vertraut ist. Der eine wird vielleicht sogar ein paar Zahlen über die Leistungen von Helen Stephens wissen, der andere wird vielleicht nur erfahren haben, daß sie die schnellste Frau der Welt ist, aber diese Frau ist innerhalb von zwei Jahren so berühmt geworden, daß man schon mit Recht als sportlich-reaktionär angesprochen werden könnte, wenn man Helen Stephens noch nicht in die Sportabteilung seines Gehirns eingereiht hätte.

Ein Mädchen vom Lande — aber eins mit Schwung . . .

Wissen Sie vielleicht, wo die Stadt Fulton liegt? Natürlich nicht, — aber die Amerikaner kennen sie. Weil dort Helen Stephens geboren wurde. Mögen die Städte auch noch so klein sein — wenn in ihnen eine Sportberühmtheit geboren worden ist, dann kennt jeder Amerikaner dieses Nest. Fulton, ein winziges Städtchen, über 100 Kilometer von St. Louis entfernt, ist ein Begriff für die Amerikaner geworden.

1918 kam auf einer Farm in der Nähe von Fulton, die Mr. Stephens gehörte, ein kleines Mädchen zur Welt. Man hätte von diesem Kind nicht erwarten können, daß es einmal die schnellste Läuferin der Welt werden würde, denn die kleine Helen lernte das Laufen verhältnismäßig spät. Helen wuchs zu einem kräftigen Mädel heran, das außer der Farmarbeit, die sie mit großer Liebe verrichtete, nur noch ein Vergnügen kannte: Baseball spielen! Bald hatte sie in der ganzen Gegend den Namen „Baseball-Girl". Und das „starke Geschlecht" mußte sich — im Baseball gegen Helen wenigstens — oft genug als das „schwächere Geschlecht" geschlagen bekennen.

Mr. Moore entdeckt ein Talent

Mr. Moore — in Europa weniger bekannt — gilt in den USA. als ein großer Sportförderer. Mr. Moore pflegt dann und wann im Land umherzureisen. Und eines Tages sieht er auch einem Baseball-Spiel zu, in dem die nun 17jährige Helen Stephens mitwirkt und sich durch ihre außerordentliche Fixigkeit auszeichnet. Mr. Moore wartet das Spiel ab und macht dann der überraschten Helen den Vorschlag, sich doch einmal im Laufen zu versuchen. Helen versucht sich also im Laufen. Mr. Moore merkt, daß sein „Riecher" für Sportkanonen ihn auch diesmal nicht getäuscht hat. Er bringt das junge Mädchen zu den Hallen-Meisterschaften von USA. Das war im Frühjahr 1935 . . .

Helen Stephens schlägt die Polin Walasiewiz

Die Fachleute lächelten, als sie von Moores neuester Entdeckung hörten. Und daß er sie gleich für eine Konkurrenz mit der damals weltbesten Läuferin, der Polin Walasiewiz, gemeldet hatte — na, das grenzte (nach Meinung der Sportgeschulten) schon beinahe an Wahnsinn . . .

Aber Mr. Moore hatte richtig getippt. Die große Sensation kam: Helen Stephens, die Unbekannte „irgendwo aus der Provinz", schlug die Polin, die man bis dahin für unbesiegbar gehalten hatte. Helen lief die 50 Meter in 6,6 Sekunden . . .

Bei weiteren Sportfesten — vor allem in Kanada — lief sie 220 Yards in 23,2 Sekunden. 100 Yards in 10,4 Sekunden zu bewältigen, das war für sie gar nicht einmal sehr anstrengend.

Dann kamen die Olympischen Spiele . . .

Das Gegenstück zu dem unbesiegbaren Neger Jesse Owens bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin war dessen Landsmännin Helen Stephens. Für beide gab es keine Konkurrenz. Beide gewannen nach Gefallen. Während die Walasiewiz 11,7 Sekunden für 100 Meter benötigte, schaffte es Helen in 11,5 Sekunden. Ja, beim Vorlauf hatte sie sogar nur 11,4 Sekunden gebraucht.

Worüber man sich bei den Olympischen Spielen am meisten wunderte, das war die Technik der Stephens: sie beginnt langsam, sehr langsam, und erreicht um die Mitte der Strecke herum eine phantastische Geschwindigkeit, die sich bis zum Ende ins Unglaubliche steigert. Aehnlich wie der Läufer Metcalfe, der in seinen Leistungen Jesse Owens am nächsten kommt.

Neun Stunden Schlaf und derbe Kost

Einem Journalisten, der sie anläßlich ihrer Erfolge in Berlin interviewte, sagte Helen Stephens etwas über ihre Lebensweise. Sie führt ihre guten Leistungen und ihre kräftige Beinmuskulatur zum großen Teil auf die Farmerarbeit und das fleißige Baseballspielen zurück. Daneben sei natürlich eine derbe, einfache Nahrung sowie Enthaltsamkeit von Alkohol und Nikotin für ihre Erfolge mit ausschlaggebend gewesen, ferner regelmäßiges, aber nicht zu langes Schlafen. Helen geht früh schlafen und steht zeitig auf, neun Stunden Schlaf hält sie für die beste Zeit.

Und nun zum Film . . .

Die Verhandlungen mit der Hollywooder Filmfirma haben sich lange hingezogen. Man riet Helen von allen Sportseiten ab. Nun hat die ansehnliche Gage, die man ihr bot, doch den Sieg davongetragen. Die Filmarbeit wird in diesen Wochen beginnen. Und durch diese Verpflichtung ist die Amateurin Helen Stephens zum Profi geworden . . .

Zu hoffen wäre nur, daß man aus ihr nicht solch ein Modepüppchen macht, wie man es mit Hilfe von raffinierten Schminken und tausenderlei Pudern und süßlichen Gesichtsmalereien aus der einst so natürlichen Sonja Henie gemacht hat . . .

E. S.

Ein Reiter und ein Pferd

Hanko

Hanko, Freiherrn von Langens Turnierpferd ist eingegangen. 36 Lenze hat der treue Wallach erlebt.

So schlicht und einfach lautet die Meldung, aber hinter den Worten lebt ein großes Stück Schicksal, — das Schicksal eines tapferen Reitersmannes und eines wackeren Kriegspferdes.

In Belgien, so wird uns erzählt wurde Hanko erbeutet. Freiherr von Langen ritt das Pferd zuerst im Westen, dann auf dem Vormarsch im Osten. Hanko trug seinen Herrn unermüdlich durch die furchtbare Hölle der französischen Materialschlachten und durch die gräßlichen Sumpfgebiete Polens — bis eines Tages Reiter und Pferd sich trennen mußten. Beide waren vom kalten Eisen des Krieges getroffen. Und nun gingen Jahre ins Land. Keiner wußte vom anderen. Der Krieg war längst zu Ende. Mühsam schleppte sich Freiherr von Langen auf Krücken durchs Leben. Doch eines Tages, wir wissen nicht wann und wo, da stieg aus ferner Erinnerung an schwerste Stunden plötzlich ein Ton, ein Klang, ein Jubel — — nein! mehr, viel mehr stieg da auf! Es war ihm, als ob auf einmal große Wellen herrlichster Musik zu ihm herüberdrängen. Er sah sich draußen auf dem eisenzerfressenen Grund der Champagne, er sah sich im tiefen Morast am Narocz-See, in der Schneewüste am Dünastrand. Um ihn war Krieg und er saß wieder auf seinem treuen Hanko. Er hob den Arm und blickte zurück. Und hinter ihm ritt seine mutige Schwadron.

Eine Vision! sagte er sich. Ein Traumbild, das den Frontkämpfer so oft im wachesten Zustand überfällt.

Aber nein! Wieder dieser Ton, dieser Klang, dieser Jubel, diese Musik, die aus fernen Tagen herüberweht — — — von irgendwoher. Immer stärker drängt es an sein Ohr. Und er schaut in die Richtung, aus der der Schall kommt und sieht . . . ein Bauernhaus und ein offenes Tor. Aus dem Halbdunkel des Tores zeichnen sich schwach die Umrisse eines Pferdekopfes ab. Der Kopf reckt sich vor, als wolle er sich mit Gewalt aus der Trense reißen, und Wiehern gellt durch die Luft, so stark wie damals im Kriege, wenn es im jungen Morgen zur Patrouille ging. — Und es war Hanko!

Hier stand er im Stall, hier wartete er seit Jahren auf seinen Herrn. Denn Hanko wußte: Eines Tages würde er wiederkommen. Eines Tages würden sie wieder zusammen sein, vereint in der Treue, die den echten Reitersmann mit seinem Pferd verbindet.

Was sollen wir weiterberichten? Ein Roman spinnt sich fort, wie ihn nur das Leben selbst erdichten kann. So voller Schönheit und Wunder, daß alle Worte arm und nüchtern und alle Farben der Schilderung grau und langweilig werden.

Hanko, der brave Schwadronskrieger, wurde zum schneidigsten Turnierpferd. Und Freiherr von Langen, der schwer verwundete Rittmeister, erkämpfte sich in Amsterdam als Olympiasieger die goldene Medaille vor den besten Reitern der Welt. So waren sie beide, Reiter und Pferd, von der tiefsten Not des Krieges, aus dem grellen Feuer der Schlachten hinauf- und hinausgetragen worden in das helle Licht großer und größter Triumphe im sportlichen Kampf.

Beide waren von Kugeln getroffen worden, aber keine der vielen Kugeln hat ihnen den Tod gebracht. Das Schicksal führte sie vorüber an den stillen Hügeln und tiefen Trichtern, die so viele tapfere Reiter, so viele wackere Pferde zur Ruhe aufgenommen haben.

Und doch — das Schicksal schenkte Freiherrn von Langen den Reitertod, von dem er im Kriege wie durch ein Wunder verschont geblieben war. Vor drei Jahren kam er in Döberitz auf einem Turnierritt schwer zu Fall. Deutschland hatte einen seiner besten und ritterlichsten Kämpfer verloren.

Wieder war Hanko allein. Treue Kameraden Freiherrn von Langens gaben ihm das Gnadenbrot. Hanko stand wieder im Stall und wartete wie vor Jahren auf seinen Herrn. So hat er gewartet bis vor wenigen Tagen.

Dann kam die Meldung, Hanko sei eingegangen.

Freiherr von Langen lebt weiter im Gedenken vieler. Doch wenn wir uns seiner erinnern, dann dürfen wir auch den Namen seines guten Kameraden nennen: Hanko!

P. V.

Drei Geländeritte der Reiter-SS.

In der kommenden Woche führt die 6. SS-Reiterstandarte drei Geländeritte durch, entsprechend den Klassen A, L und M. Die Geländestrecken betragen für den A-Ritt sechs, für den Geländeritt L zwölf und für den mittelschweren Wettbewerb sogar sechzehn Kilometer. Demgemäß ist auch die Steigerung in den Maßen der Hindernisse. Während für A 15 Hindernisse fester Bauart bis zu 90 Zentimeter Höhe und bis zu 3 Meter Breite zu überwinden sind, beträgt die Zahl der Hindernisse für L 15 und für M 20. Hier betragen die Höhe der Hindernisse 1—1,20 Meter und die Breite einzelner Sprünge bis zu drei bzw. fünf Meter. Also, was den mittelschweren Geländeritt anbetrifft, eine ganz respektable Angelegenheit. Die Mindestzeit beträgt in allen drei Geländeritten drei Minuten je Kilometer, die Höchstzeit für A sechs und in den beiden letzten Wettbewerben fünf Minuten pro Kilometer. Schon jetzt liegen zahlreiche Unterschriften für diese interessante Geländeprüfung vor.

Amtlich

wird bekannt:

Reichsführung DRL.

. . . daß die Reichsführung DRL. nochmals auf die Startberechtigung der Soldaten hinweist, die entweder für ihren Militärsportverein oder für einen Zivilsportverein ihres Standortes starten dürfen. Eine Genehmigung für einen Zivilverein an anderem Ort gibt es nicht.

. . . daß über das Einspruchsrecht bei Vereinswechsel wie überhaupt diese Fragen neue Bestimmungen bestehen, die noch ungenügend beachtet werden. Da sie auch in den neuen Reichsbundpässen niedergelegt sind, hat jedes DRL.-Mitglied Gelegenheit, sich damit vertraut zu machen.

Gauführung

. . . daß von der Gauführung allen Schieds- und Kampfrichtern zur Pflicht gemacht wird, ab 1. November strengstens darüber zu wachen, daß niemand an Wettkämpfen, Pflichtspielen oder Freundschaftsspielen teilnimmt, der nicht im Besitz des gültigen DRL.-Passes ist, und daß zur Gültigkeit die eingeklebte zweite Beitragsmarke 1937 gehört.

Fußball

. . . daß es eine Neuansetzung gegeben hat, und zwar für das wegen des Erntedankfestes ausgefallene Spiel SSV. Velbert — Langerfeld für den 24. Oktober.

. . . daß einige Spielumlegungen nötig wurden, und zwar für den 31. Oktober Hamborn 07 — Fortuna Düsseldorf und für den 28. November (statt wie vorgesehen 7. November) Benrath — Fortuna Düsseldorf. Schiedsrichter sind: in Hamborn Havard-Wuppertal und in Benrath Wirthaus-Meiderich.

Handball

. . . daß der Sportlehrer Klein am 4., 5. und 6. November in Wuppertal Schulungskurse durchführen wird.

. . . daß am 25. Oktober bei Hatzig eine Pflichttagung aller Wuppertaler Jugend-Abteilungsleiter stattfindet.

Leichtathletik

. . . daß am 31. Oktober und 1. November in Duisburg ein Werferkursus unter Leitung der Sportlehrer Christmann und Esser stattfindet, zu dem die Wuppertaler Herold, Seelbach, Ronge und Kühn eingeladen worden sind.

. . . daß Sportlehrer Esser während des Monats November am 3., 10. und 24. in Barmen und am 18. und 25. in Elberfeld Kurzlehrgänge durchführt, an denen in erster Linie die Uebungsleiter der Wuppertaler Leichtathletik-Vereine teilnehmen sollen.

Schwimmen

. . . daß Reichsbund-Sportlehrer Rummel in der Zeit vom 9. November bis 15. Dezember im Gaugebiet weilt und in den einzelnen Kreisen je eine ganze Woche arbeiten wird.

. . . daß am 14. November im Duisburger Stadtbad an der Heerstraße ein ganztägiger Lehrgang für die sportlichen Leiter der Männer-Abteilungen aller Gauvereine stattfindet, ein weiterer für die sportlichen Betreuerinnen der Frauen am 28. November in Düsseldorf.

. . . daß als neuer Termin für die Durchführung des für alle wettkampfmäßig tätigen männlichen Jugendlichen vorgeschriebenen leichtathletischen Leistungsfünfkampfes der 10. November angesetzt ist, und daß dieser Termin allen anderen geplanten Wettkämpfen und Wasserballspielen vorangeht.

. . . daß der Kreisfachwart folgende Klubkampf-Termine genehmigt hat: 23. Oktober SSV. Wuppertal — BSV. Oberhausen; 30. Oktober Schwarz-Weiß Wuppertal — Solingen 02-Remscheid 97.

Wasserball

. . . daß in diesem Jahr zum ersten Male die gaubeste Jugendmannschaft ermittelt wird. In den Endspielen sind die neunzehn besten Vereinsmannschaften der nach den Bannbereichen neueingeteilten Kreise teilnahmeberechtigt. Nur solche Jugendliche, die im Besitz des HJ.-Ausweises sind (der zu jedem Spiel mitzubringen ist), sind zugelassen.

Gerätturnen

. . . daß die Anmeldungen zu den Vereins-Mannschaftskämpfen bei Kurt Fischer, Wuppertal-Barmen, Eintrachtstraße 12, abzugeben sind.

. . . daß am 7. November (vormittags) in der Elberfelder Reichsbahn-Turnhalle ein Schulturnen für Frauen stattfindet, das gleichzeitig als Ausscheidung für den Kampf gegen den Kreis Bera gilt.

. . . daß für den 7. November (nachmittags) in Sonnborn ein Frauentreffen geplant ist, das durch ein Turnen in der Stadionhalle eingeleitet und durch ein gemütliches Beisammensein abgeschlossen wird.

. . . daß für den 24. Oktober in der ETG.-Halle eine wichtige Tagung der Vereins-Jugendwarte aus Wuppertal vorgesehen ist.

Norwegens Elf — Deutschland

Zum Länderkampf gegen Deutschland am Sonntag im Olympia-Stadion zu Berlin hat Norwegen seine Mannschaft nun endgültig aufgestellt. Aus der Mannschaft, die im August vergangenen Jahres in Berlin im Olympischen Fußballturnier über Deutschland mit 2:0 triumphierte, wurden neun Spieler genommen.

Sverre Nordby
Rolf Johannsen Oewind Holmsen
Frithjof Ulleberg Nils Eriksen Rolf Holmberg
Odd Frantzen Reidar Kvammen Alf Martinsen
Magnar Jakobsen Arne Brustad

General Milch in London

In Erwiderung des Besuches des englischen Vizemarschalls Courtnay begab sich General der Flieger Staatssekretär Milch nach London, wo er, wie unser Bild zeigt, von dem Luft-Vizemarschall Richard Peires am Flughafen begrüßt wurde.

Scherl-Bilderdienst-M.

Der „gehetzte und furchtsame Blick"

Hetze eines unbekannten Engländers von einem Landsmann zurückgewiesen

London, 18. Oktober. (Drahtb.) Mister R. Crasham Cooke, der Sekretär der englischen Delegation, die kürzlich die deutschen Reichsautobahnen besichtigte, sprach am Montag in Oxford. Er benutzte diese Gelegenheit, um irreführende und gehässige Darstellungen eines Teilnehmers an dieser Reise richtigzustellen, der ebenfalls Mitglied dieser Delegation war und der behauptet hatte, daß die Leute in Berlin einen „gehetzten und furchtsamen Blick" hätten und die neuen Straßen auf dem Wege der Zwangsarbeit gebaut worden wären.

Crasham Cooke betonte mit Nachdruck, daß diese Ansichten sich keineswegs mit denen der übrigen Delegationsmitglieder deckten. Er ersuchte diesen anonymen Brunnenvergifter, seinen Namen zu nennen, wenn er wünsche, daß man seinen Erklärungen Beachtung schenke. Crasham Cooke erklärte vielmehr, er sei der Meinung, daß Deutschland den Weg gezeigt habe, wie man in der heutigen Zeit sich mit dem Motorverkehr auseinanderzusetzen habe. Im Anschluß daran betonte er, daß die großen Straßen Englands auf den Stand des deutschen Straßenbauwesens gebracht werden müßten. Im einzelnen gab dann Crasham Cooke, einer der ersten Verkehrsfachleute Englands, Vorschläge, wie ein zukünftiges Straßenbauprogramm auf lange Sicht aufgebaut werden könnte.

„Typische englische Kolonialmethoden"

× **Rom,** 18. Oktober. (Eig. Drahtb.) Die Methoden, die die Engländer zur Unterdrückung der Erhebung der Araber in Palästina anwenden, und besonders die Vergeltungsmaßnahmen, die von den englischen Mandatsbehörden gegen die arabische Bevölkerung gewisser Orte ergriffen werden, finden in Italien starke Beachtung. So sieht beispielsweise die „Tribuna" in dem englischen Vorgehen in Lydda typische englische Kolonialmethoden. Die Engländer, so schreibt das Blatt, gingen in Palästina wie in Waziristan vor. Der Unterschied sei jedoch, daß Palästina ein Mandatgebiet und kein Kronland sei.

In großer Aufmachung geben die Blätter einen Protest wieder, der im Namen der Mohammedaner in Abessinien an Ministerpräsident Chamberlain und den Völkerbund gesandt worden ist.

Uebungsfahrt des französischen Mittelmeergeschwaders

Paris, 18. Oktober. Wie aus Toulon gemeldet wird, wird das Mittelmeergeschwader vom 19. bis 29. Oktober an den Küsten der Provence eine Uebungsfahrt unternehmen, an der sieben Kriegsschiffe teilnehmen sowie sieben Torpedojäger, zwei Torpedoboote und die U-Boote der ersten Flottille.

Nur der Wechsel ist beständig . . .

Moskau, 18. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt, daß der stellvertretende Außenhandelskommissar Sudjin seines Amtes enthoben worden sei. Sudjin hatte seit dem Abgang von Rosengolz die Geschäfte des Volkskommissariats geführt, dürfte aber jetzt wohl endgültig von der Bildfläche verschwinden. Der Posten des Außenhandelskommissars ist zurzeit also noch immer vakant.

Wie die sowjetrussische Nachrichtenagentur „Taß" meldet, hat das Zentralexekutivkomitee weiter den Volkskommissar für den Innenhandel, Weizer, von seinen Pflichten entbunden und zum neuen Innenhandelskommissar Smirnow eingesetzt.

Der erste japanische Botschafter in Warschau.

Der erste japanische Botschafter in Polen, Szjniczi Sako ist soeben in Warschau eingetroffen. Der Botschafter leitete bisher die japanische Gesandtschaft in Helsinki.

Roms Polizei vor dem Duce

Reichsführer SS. Himmler wohnte der großen Parade bei

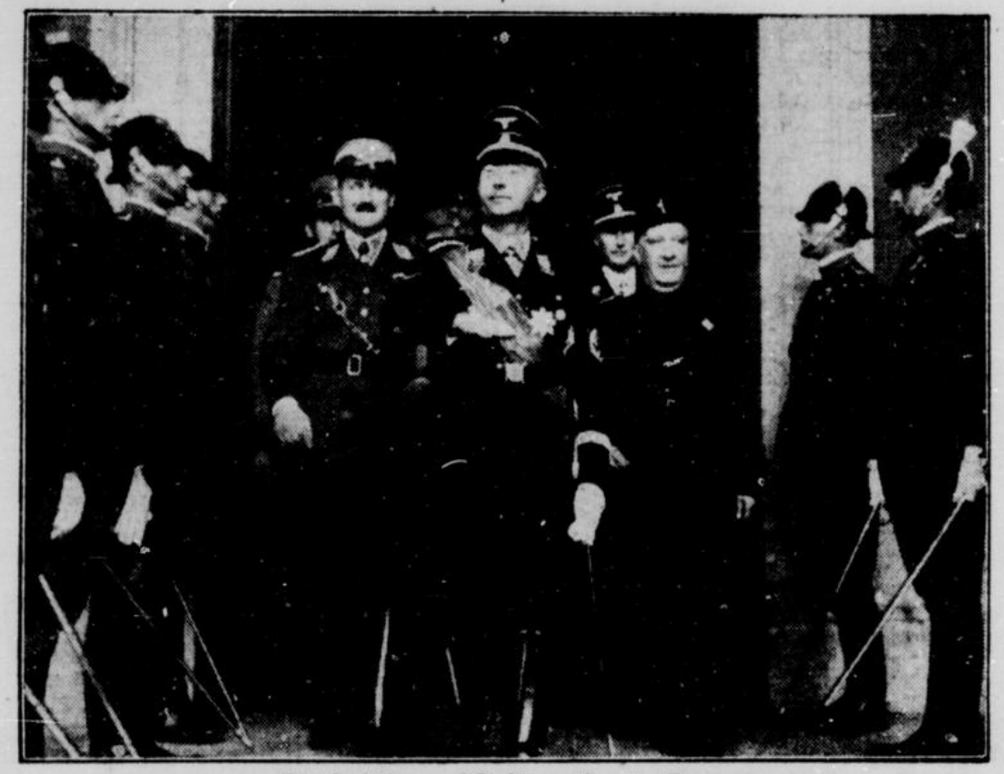
Rom, 18. Oktober. (Drahtb.) Die große Parade der römischen Polizeitruppen vor dem Duce auf dem weiten Gelände von Villa Glori bildete am Montag einen der Höhepunkte der zahlreichen Veranstaltungen, die anläßlich des zwölften Jahrestages der italienischen Polizei in Rom stattfinden. Auf der Ehrentribüne bemerkte man den italienischen Außenminister, den Erziehungsminister und den Minister für Volksbildung. Als Ehrengast Mussolinis sah man weiter auf der Ehrentribüne den Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei Himmler mit seiner Begleitung. Starker Beifall begrüßte die deutsche Abordnung, die in der Paradeuniform der SS. bzw. der Polizei erschienen war. Ferner hatten die Abordnungen der österreichischen, der ungarischen, der südslawischen, der portugiesischen und der albanischen Polizei auf der Ehrentribüne ihre Plätze. Neben dem gesamten diplomatischen Korps waren auch hohe Militärs und Vertreter des Senats und der Kammer sowie einige Staatssekretäre erschienen.

Mussolini selbst eröffnete auf einem rassigen Vollblutaraber die Parade, gefolgt von Marschall de Bono, Parteisekretär Minister Starace und den Staatssekretären Medici del Vascello, Guigi Buffarini, Pariani und Valle sowie dem Chef der faschistischen Miliz, Russo, dem Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, und dem Chef der Carabinieri, General Moizo. Der Duce schwenkte an der Ehrentribüne ab und nahm dann die Parade der 6000 Mann ab, die teils zu Fuß und zu Pferd, teils auf Rädern und Motorrädern, mit Tanks und mit modern bewaffneten Kraftwagen vorüberzogen. Bei der vorbildlichen Disziplin aller Waffengattungen hinterließ die Parade überall den stärksten Eindruck und fand größten Beifall. Stürmische Ovationen wurden dem Duce als dem Schöpfer der neuen Polizei in Italien von der begeisterten Menge zuteil.

Nach der Parade empfing der Duce den Reichsführer SS. Himmler zu einer längeren Audienz, in deren Verlauf er auch die ihm schon länger bekannten Mitarbeiter des Reichsführers, die Chefs der Ordnungs- und der Sicherheitspolizei, SS.-Obergruppenführer General Daluege und SS.-Gruppenführer Heidrich, sowie den Chef des persönlichen Stabes des Reichsführers, SS.-Gruppenführer Wolff, begrüßte, mit denen er sich angeregt unterhielt.

Am Nachmittag wohnte der Reichsführer SS. wiederum als Ehrengast des Duce mit seiner Begleitung den hochinteressanten Vorführungen der römischen Polizei bei, die vor Mussolini und vielen führenden Persönlichkeiten Italiens stattfanden und Zeugnis von dem hohen Ausbildungsstand der faschistischen Polizei ablegten.

Am Abend gab der Chef der italienischen Polizei, Exzellenz Bocchini, ein Essen, an dem die deutsche Delegation mit dem Reichsführer SS. an der Spitze teilnahm.



Reichsführer SS. Himmler in Rom

Der Chef der Deutschen Polizei, Himmler, folgte einer persönlichen Einladung des Duce zu der 12. Jahresfeier der Gründung des italienischen Polizeikorps. In seiner Begleitung befinden sich die Chefs der Hauptämter Ordnungs- und Sicherheitspolizei, General Daluege und SS.-Gruppenführer Heydrich. — Unser Bild zeigt neben dem Reichsführer (links) den deutschen Botschafter von Hassell und den Chef der italienischen Polizei, Bocchini (rechts) nach der Ankunft in Rom.

Presse-Photo-M.

3850 km in knapp 16 Stunden!

Berlin, 18. Oktober. Das Flugzeug „Nordwind" der Deutschen Lufthansa landete am Sonntag um 21,50 Uhr in New York. Die Maschine wurde Sonntag früh um 6 Uhr von dem schwimmenden Flugstützpunkt „Schwabenland" bei Horta (Azoren) abgeschossen. Die Besatzung, bestehend aus den Flugkapitänen von Engel und Henke sowie dem Flugzeugfunker Stein und dem Flugmaschinisten Rösel, überflog um 15,45 Uhr den Dampfer „Europa" des Norddeutschen Lloyd, dessen Fahrgäste dem großen deutschen viermotorigen Atlantikflugzeug begeistert zuwinkten. „Nordwind" hat demnach die 3850 Kilometer lange Strecke Horta — New York in 15 Stunden 50 Minuten überwunden.

Autobahn Bad Nauheim – Gießen

Frankfurt a. M., 18. Oktober. Die 20 Kilometer lange Teilstrecke Bad Nauheim — Gießen der Reichsautobahn wurde am Sonntagvormittag unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung durch Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger dem öffentlichen Verkehr übergeben. Dadurch erhält das oberhessische Gebiet mit seiner Hauptstadt Gießen eine direkte Reichsautobahnverbindung mit Frankfurt a. M., Darmstadt, Heidelberg, Mannheim und Karlsruhe. Die gesamte nunmehr in Betrieb befindliche Strecke Karlsruhe — Gießen hat eine Länge von 195 Kilometer und steht somit an dritter Stelle im Reich.

Omnibus vom Zug erfaßt

Regensburg, 18. Oktober. Wie die Reichsbahndirektion Regensburg mitteilt, wurde am Sonntag um 19,40 Uhr auf dem unbewachten Bahnübergang bei Kilometer 3,7 der Nebenbahnstrecke Hof — Bad Steben ein mit Feuerwehrleuten aus Rehau besetzter Kraftomnibus der Stadt Hof von einem Zuge erfaßt. Von den Insassen des Kraftomnibusses wurden vier mit schweren und zwanzig mit leichten Verletzungen in das Stadtkrankenhaus Hof gebracht. Vom Zuge waren Warnsignale gegeben worden.

Schwerer Nebel über England

Bisher zehn Todesopfer zu beklagen

× **London,** 19. Oktober. (Eig. Drahtb.) Der am Montag aufgetretene erste schwere Herbstnebel hat bis Dienstagmorgen ungewöhnliche Formen angenommen und bereits ein Gebiet von 60 000 Quadratmeilen erfaßt. In dem größten Teil dieses Gebietes einschließlich der Kanalhäfen ist der Verkehr fast vollständig gelähmt. Wo er noch durchgeführt wurde, kam es zu großen Stockungen und schweren Unfällen. Die Zahl der Verkehrsunfälle geht in die Hunderte. Bis jetzt waren bereits zehn Todesopfer des Nebels zu beklagen, während die Zahl der Verletzten fünfzig erreicht hat.

Amerikanisches Großflugzeug abgestürzt

New York, 18. Oktober. (Drahtb.) Aus Salt Lake City wird gemeldet, daß das seit vierzehn Stunden überfällige Transkontinental-Großflugzeug der United Air-Lines von Suchflugzeugen zertrümmert aufgefunden worden ist. Sämtliche Insassen sind tot.

Die Gespenster-Festung von Marokko

Dreimal verschwand spurlos die Besatzung von Fort Sef

Aufklärung des Rätsels nach dreißig Jahren

Nach mehr als dreißig Jahren haben die Militärbehörden von Französisch-Marokko das Rätsel um das Wüstenfort Sef im Innern Marokkos lösen können, in dem seit dem Jahre 1905 dreimal die ganze Besatzung, Angehörige der französischen Fremdenlegion, spurlos verschwand.

Seit das Wüstenfort Sef im Herzen Französisch-Marokkos liegt, hat jeder Legionär, der dorthin versetzt wurde, einen Fluch von den Lippen gelassen. Denn Sef, das im Jahre 1902 durch die Oberste Militärbehörde Französisch-Nordafrikas als Stützpunkt gegen die unruhigen und aufständischen Beduinenstämme der Beni Saur und Reni Mriaghel mitten in der Wüste, auf einer kleinen Oase errichtet wurde, stand im Ruf einer „Gespensterfestung". In der Tat haben sich hier so viele unheimliche und rätselhafte Dinge ereignet, die dem französischen Kolonialministerium große Sorgen bereiteten, daß man Fort Sef seit dem Jahre 1922 nicht mehr besetzt hat, zumal es keinen besonderen strategischen Wert mehr hatte.

Wo Fort Sef steht, 250 Kilometer vom Camp Berteaux entfernt, befindet sich in weitem Umkreis die einzige Wasserstelle der Wüste. Im Herbst 1902 wurde hier die Trikolore entfaltet, und unter klingendem Spiel zog die erste Besatzung, eine Abteilung Fremdenlegionäre und eine Schwadron Spahireiter, ein. Die Truppen hatten die Aufgabe, die aufständischen Beduinenstämme auf die Knie zu zwingen. Wirklich wurde denn auch ein Angriff der Beni Saur blutig zurückgeschlagen, wobei die Eingeborenen so schwere Verluste erlitten, daß sie sich zurückzogen und keine weiteren Angriffe mehr wagten. So lautete die Meldung, die der Kommandant von Fort Sef nach Fes, der Hauptstadt Französisch-Marokkos, übersandte. Die Revolte der Wüstenstämme schien niedergezwungen.

Spurlos verschwunden

Nach dieser Mitteilung kam von Fort Sef keine Nachricht mehr. Monate verginaen. Noch fanden die Militärbehörden von Fes nichts Auffälliges an diesem Stillschweigen, denn was hätte man auch melden sollen, wenn allenthalben in Marokko Friede herrschte. Man war es gewohnt, daß von weit vorgeschobenen Wüstenforts monatelang keine Nachrichten eintrafen, zumal man ja in jener Zeit Botschaften ausschließlich nur durch berittene Kuriere absenden konnte. Erst als volle elf Monate vergangen waren, ohne daß Fort Sef von sich hören ließ, schöpfte man in Fes Verdacht. Man entsandte zwei Meldereiter nach der Wüstenfestung, die indessen ihr Ziel nicht erreichten. Man fand die beiden ermordet im Sandmeer auf. Das gab den Anlaß, von Fes aus ein größeres Truppenkontingent nach Fort Sef zu entsenden. Die Trikolore wehte von der Zinne, alles schien in bester Ordnung zu sein. Aber keine Wache war zu sehen, so daß man nach vergeblichen Anrufen und Schußsignalen das Tor sprengen mußte. Fort Sef war — leer. Man durchsuchte alle Räume und Unterstände, nicht die Spur eines Menschen war zu finden. Weder deutete etwas darauf hin, daß sich hier Kämpfe abgespielt hatten, noch entdeckte man irgendeine Hinterlassenschaft der verschwundenen Soldaten.

Der Fall war rätselhaft. Man glaubte zunächst an eine Massendesertation. Dieser Verdacht fand jedoch durch nichts die leiseste Bestätigung. Schließlich mußte man die Sache auf sich beruhen lassen. Man besetzte vorläufig das Fort nicht mehr, zumal die Wüstenstämme Frieden hielten. Bis nach dem Weltkrieg stand die „Gespensterfestung" einsam in der Wüste, erst 1921 zog eine neue ständige Truppe hier ein, als in Südmarokko eine Revolte ausbrach. Auch dieser Aufstand wurde niedergeschlagen, und dann kam, wie damals, wiederum keine Meldung mehr von Fort Sef. Man entsandte nach einiger Zeit eine Erkundungskompanie, die dasselbe unheimliche Schauspiel erlebte, wie die Truppe, die 1905 das Tor sprengte: Fort Sef war leer. Die Mannschaft war spurlos verschwunden, als ob sie der Erdboden verschluckt hätte. Dabei war die Festung mit all ihren Einrichtungen völlig unversehrt. Die Oberste Militärbehörde entsandte eine neue Besatzungstruppe. Das gespenstige Wüstenfort begann den Herren in Fes und Paris Kopfzerbrechen zu bereiten. Nach einem halben Jahr brach die Verbindung mit dem Fort ein drittes Mal ab. Und ein drittes Mal fand man die Festung leer vor. Eine Suchaktion von gewaltigen Ausmaßen wurde in die Wege geleitet. Man verhaftete zahlreiche Beduinenführer der Beni Saur. Der Fall blieb ein Geheimnis.

Der Zufall löst das Rätsel

Man verzichtete darauf, Fort Sef weiterhin zu besetzen. Es wurde zu einem mit Grauen und Geistern erfüllten Ort, den auch die tollkühnsten Legionäre mieden, wenn sie nicht unbedingt zu der Wasserstelle mußten. Allmählich wuchs Gras über die rätselhaften Vorgänge, und niemand glaubte mehr daran, daß man das Geheimnis von Sef jemals werde enthüllen können. Da ereignete es sich vor kurzer Zeit, daß eine verirrte Gruppe französischer Touristen nach Fort Sef verschlagen wurde. Man bezog an der Wasserstelle ein Lager, mußte aber dann vor einem Sandsturm in das Innere der Festung fliehen. Bei dieser Gelegenheit durchstöberten die Touristen auch die Kellergewölbe und fanden in einer Ecke zwei riesige leere Kisten, die ein paar Neugierige beiseite schoben.

Zu ihrem Erstaunen entdeckten sie einen unterirdischen Gang, der in den Sanddünen südlich des Forts ins Freie mündete. Man meldete die seltsame Entdeckung an das Oberkommando nach Fes. Sofort wurde eine Untersuchung eingeleitet, durch die nach mehr als dreißig Jahren ein Rätsel der marokkanischen Wüste aufgeklärt werden konnte. Auf Grund der Ermittlungen wurde die Verhaftung zahlreicher Beduinenhäuptlinge der Beni Saur angeordnet, die sich in Bälde vor einem Kriegsgericht zu verantworten haben werden.

Zweifellos waren die aufständischen Beduinen dreimal durch den unterirdischen Gang eingedrungen, hatten die Besatzung überfallen und niedergemacht, die Leichen durch den Gang fortgeschleppt und alle Spuren der blutigen Vorgänge sorgsam verwischt. Nur einem Zufall ist es zu danken, daß man endlich das Rätsel um die „Gespensterfestung" lösen konnte.

Ein Fluß ohne Fische

Im Tal von Schibowara, einer landschaftlich überaus reizvollen Gegend Mitteljapans, fließt ein kleiner Fluß, der Shojagawa, in dessen sehr schnell laufendem klaren Wasser weder Fische noch andere Tiere leben. Diese Erscheinung ist umso merkwürdiger, als dieser fischlose Fluß nach kurzem Lauf in einen größeren Fluß mündet, in dem viele Fische vorkommen. Da im Wasser weder andere Tiere noch Pflanzen vorkommen, würden die Fische keine Nahrung finden. Man nimmt an, daß der Shojagawa an irgendeiner Stelle giftige Substanzen aufnimmt, die jedes Leben unmöglich machen.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 246 — 1937 Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal Dienstag, 19. Oktober

Berliner Börse:

Aktien schwächer, Renten kaum verändert

Berlin, 19. Oktober 1937. Hatte man vorbörslich mit einer freundlicheren Verfassung der Aktienmärkte gerechnet, da günstige Wirtschaftsmeldungen, wie z. B. der Jahresbericht der Gute Hoffnungshütte und die erheblich gestiegenen Einzelhandelsumsätze, durchaus dazu angetan waren, das Geschäft zu beleben, so erwiesen sich doch die äußeren Einflüsse als stärker. Neben der unklaren weltpolitischen Lage war es vor allem der neue Kurssturz in New York und die heute ebenfalls schwächere Amsterdamer Börse, die jede Unternehmungslust lähmten. Infolgedessen vermochten das weiter herauskommende Angebot für Rechnung von Ausländerguthaben sowie die über einige Privatbankgeschäfte erfolgenden Auswandererverkäufe das Kursniveau zum Teil empfindlich zu drücken.

Bei den Montanen erhöhten Klöckner einen Anfangsverlust von 1,75 sogleich auf 2,25, Hoesch einen solchen von 1,25 auf 1,75 Prozent. In etwa gleichem Ausmaß waren auch Braunkohlenwerte gedrückt, an der Spitze Deutsche Erdöl mit minus 1,50 Prozent.

Im variablen Rentenverkehr behaupteten sich Reichsaltbesitz zunächst unverändert 128,62, büßten aber nach dem ersten Kurs 0,12 Prozent ein. Die Umschuldungsanleihe stellte sich auf unverändert 94,85. Im übrigen sah man keine nennenswerten Veränderungen.

Am Geldmarkt verbilligte sich Blankotagesgeld auf 2,50 bis 2,75 Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,36, der Dollar mit 2,493, der Franken mit 8,43,50.

Im Verlauf gaben die Kurse am Aktienmarkt bei allerdings nur unbedeutendem Angebot weiter nach. Gegen den ersten Kurs ermäßigten sich Deutsche Erdöl, AEG. und Bemberg um je 0,50 Prozent.

Der Privatdiskontsatz stellte sich auf unverändert 2,87 Prozent.

4 % Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 94,47,50—95,22,50.

London, 19. Oktober 1937. New York 495,87, Paris 146,44, Berlin 1234,25, Spanien 7900 nom., Montreal 495,50, Amsterdam 896,81, Brüssel 2941,25, Italien 9422, Schweiz 2154,75, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,50, Oslo 1990, Helsingfors 225,15, Prag 141,62, Budapest, inoffiziell 2505, Belgrad 215,50, Sofia 400, Rumänien 673, Lissabon 110,13, Konstantinopel 621, Athen 546,50, Wien 2631, Warschau 2625, Buenos Aires offiziell Importkurs 1600, freier Kurs 1656, Rio de Janeiro offiziell 412, inoffiziell 276, Montevideo 2775, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,198, Straitsdollar 2,415.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	19. Oktober 1937 Geld	Brief	18. Oktober 1937 Geld	Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	6	12.64	12.67	12.645	12.675
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.744	0.748	0.745	0.749
Belgien 100 Belga	2	41.96	42.04	41.97	42.05
Brasilien 1 Milreis	6	0.140	0.142	0.140	0.142
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	55.10	55.22	55.12	55.24
Danzig 100 Gulden	4	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 Pfund	2	12.34	12.37	12.345	12.375
Estland 100 estn. Kr.	4.5	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.46	5.47	5.46	5.47
Frankreich 100 Frcs.	3.5	8.427	8.443	8.402	8.418
Griechenl. 100 Drach.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2	137.62	137.90	137.66	137.94
Iran 100 Rials	6	15.33	15.37	15.33	15.37
Island 100 isl. Kr.	5.5	55.16	55.28	55.18	55.30
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	2.92	0.718	0.720	0.718	0.720
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Doll.	2.5	2.490	2.494	2.492	2.496
Lettland 100 Latts	5.5	48.90	49.00	48.90	49.00
Litauen 100 Litas	5.5	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	62.03	62.15	62.05	62.17
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal 100 Escudo	4.5	11.21	11.23	11.22	11.24
Rumänien 100 Lei	4.5	—	—	—	—
Schweden 100 Kron.	2.5	63.63	63.75	63.65	63.77
Schweiz 100 Franken	1.5	57.28	57.40	57.30	57.42
Spanien 100 Peseten	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.706	8.724	8.706	8.724
Türkei 1 türk. Pfd.	5.5	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—	—	—	—
Uruguay 1 Goldpeso	6	1.449	1.451	1.449	1.451
V.S. Amerika 1 Dollar	1	2.490	2.494	2.491	2.495

	19. 10. mittags	18. 10. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	4.9577	4.9587	(4.86)
Dollar geg. RM. in Berlin	2.493	2.493	(2.48*)
Pfund geg. RM. in London	12.343	12.347	(20.43)

*) Alte Parität 4.20.

Amsterdamer Devisenkurse vom 19. Okt. 1937. Berlin 7263 bis 7265, London 896.62 bis 896.87, New York 180.81 bis 180.87, Paris 611 bis 612, Belgien 3048.50 bis 3049.50, Schweiz 4162.50 bis 4163.50.

Züricher Devisenkurse vom 19. Okt. 1937, 8.45 Uhr. Paris 14.70, London 21.54.75, New York 4.34.50, Belgien 73.22.50, Italien 22.88, Holland 240.25, Berlin 174.60, Wien Notenkurs 80.20, Wien Auszahlung 81.80, Stockholm 111.10, Oslo 108.27.50, Kopenhagen 96.20, Prag 15.20, Warschau 82.15, Budapest 86.25, Belgrad 1000, Athen 395, Konstantinopel 350, Bukarest 325, Helsingfors 952,50, Buenos Aires 133, Japan 125.50.

Bremer Baumwolle vom 19. Oktober 1937: 10.28 (vom 18. Oktober: 10.33).

Notierungen ägyptischer Baumwolle in Liverpool. Basis F. G. F. vom 19. Okt. 1937. Nov. Upper 597, Jan. Upper 591 Giza Nr. 7 675, März Upper 593 Giza Nr. 7 683, Mai Giza Nr. 7 692, Juli Upper 598. — Tendenz: Kaum stetig.

Liverpooler Baumwollkurse (americ. Univ. Stand. Middl. in pence per lb) vom 19. Okt. 1937. Okt. 467, Dez. 472, Jan. 672 bis 673, März 476, Mai 480 bis 481, Juli 483. Tagesimport 16 300 Ballen. — Tendenz: Kaum stetig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, vom 19. Okt. 1937. Nov. Giza 1293, Dez. Ashm. 1030, Jan. Giza 1272, Febr. Ashm. 1024.

New Yorker Baumwollkurse (in cents per lb) vom 18. Okt. 1937. Schluß. Loco 852, Nov. 834, Dez. 827 bis 829, Jan. 822, Febr. 821, März 820 bis 822, April 822, Mai 824, Juni 825, Juli 826 bis 827, Aug. 830, Sept. 834, Okt. 838. Zufuhren in Atlantischen Häfen 2000, Zufuhren in Golf-Häfen 60 000, Export n. d. übrig. Kontinent 22 000. — Tendenz: Stetig.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 19. Oktober 1937. Notierungen unverändert.

Steuergutscheine vom 19. Oktober 1937

		19. 10	18. 10
Gruppe II (amtlich) anrechnungsfähig	ab 1. 4. 34 (rot)	103.75	103.75
	ab 1. 4. 35 (blau)	107.75	107.75
	ab 1. 4. 36 (grün)	111.75	111.75
	ab 1. 4. 37 (dklgelb)	115.75	115.75
	ab 1. 4. 38 (violett)	117.50	117.50
Steuerdurchschnitt		111.30	111.30

Reichsschuldbuchforderungen vom 19. Oktober 1937

Fällig		Fällig	
1938	99.87—100.6	1945	99.00—99.87
1939	100.1—101.0	1946	99.00—99.87
1940	—	1947	99.00—99.87
1941	99.75—100.5	1948	99.00—99.87
1942	99.50—100.2	Wiederaufbau	
1943	99.12—99.87	1944 1945	80.37—81.12
1944	99.00—99.87	1946-1948	80.37—81.12

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 19. Oktober 1937

Reichsbank	201.2	201.2	202.2	Kokswerke u. chem. Fabrik	154.6	154.0	154.0
Hamburg Pak.	83.00	83.00	83.00	Mannesm.röhr.	117.7	117.5	117.7
Nordd. Lloyd	84.25	84.25	84.25	Mansfeld	152.5	152.0	152.0
Accumulator.	224.0	224.0	224.0	Rhein.Braunk.	229.7	229.7	230.2
Allgem. El.Ges	124.2	123.5	123.7	Rhein. Elektr.	—	—	—
Bemberg	141.0	140.2	141.7	Rhein. Stahl	146.5	146.2	146.1
Berger Tiefb.	—	145.0	145.0	Rh. Westf. El.	130.8	130.5	131.0
Buderus	—	—	121.5	Rütgerswerk	146.0	144.7	144.2
Dt. Contn. Gas	118.7	118.2	118.1	Salzdetfurth	—	—	—
Deutsch Erdöl	143.5	142.7	143.2	Schuckert	164.3	164.2	164.7
Dtsch. Waffen	198.5	198.5	198.5	Siem.& Halske	209.2	209.2	210.0
El. Licht u. Kr.	149.5	149.5	148.5	Stöhr Kammg.	138.2	138.2	138.2
Farbenindustr	160.0	159.5	160.0	Ver. Stahlwk.	116.2	115.8	115.8
Gs.f.el.Untern	146.6	146.2	147.0	Westd. Kaufh.	58.00	58.00	57.75
Harpener Berg	178.5	178.0	177.7	Wintersh.Kali	133.2	133.0	132.7
Hoesch Eisen	124.5	123.8	121.0	Zellst. Waldh.	148.7	148.2	148.2
Kali Aschersl.	—	—	—				

Unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) an der Berliner Börse vom 19. Oktober 1937. Allg. Hochbau 94.25—95.75, Dt. Grammophon 104.50—106.50, Karstadt 112.50—114.50, NSU.-D-Rad 174—177, Oberschles. Eisenb. 81.25—83.75, Sächs. Textilmasch. 150.50—153, Schwerdtfeger 62.50—64, Ufa Film 71.50—73, Ver. Schmirgel 88.75—90.25, Burbach Kali 66.75—68.75, 6.5prozentige Ufa Bonds abg. 101.37, 5proz. Bayernwerk 100.50 Geld, dito Großwasserw. 100.50 Geld, 4proz. Walchensee 2.63 Geld. Tendenz: Schwach.

Viehmärkte vom 19. Oktober 1937

	Wupp.	Dortm	Köln		Wupp.	Dortm	Köln
Ochsen	45		45	Fresser	—		—
	38-41		41	Kälber	78		—
	—		36		63		—
	—		—		57		—
	—		—		48		—
Bullen	43		43		38		—
	39		39	Schafe	50-52		48-50
	34		34		41-45		40-43
	—		—		35-40		30-35
Kühe	41-43		43	Schweine	54.5		55.0
	35-39		39		54.5		55.0
	28-33		33		54.5		55.0
	25		25		53.5		54.0
Färsen	44		44		50.5		51.0
	38-40		40		50.5		—
	35		35	Sauen	54.5		55.0
	—		—		52.5		53.0

Bericht der amtlichen Notierungskommission über den Schlachtviehmarkt vom 19. Oktober 1937 zu Wuppertal.

Auftrieb: 926 Stück Großvieh, davon 370 Ochsen, 50 Bullen, 314 Kühe, 192 Färsen (Kalbinnen), 792 Kälber, 284 Lämmer, Hammel u. Schafe, 3186 Schweine.

Dem Schlachthof in der vergangenen Woche unmittelbar zugeführt: 12 Ochsen, 5 Kühe, 1 Rind, 1 Kalb, 31 Schweine und 5 Schafe.

Marktverlauf: Großvieh, Schweine und Kälber zugeteilt; Schafe mittel; bei Großvieh Spitzentiere über Notiz.

Bei Redaktionsschluß lagen die Dortmunder Viehmarkt-Notierungen noch nicht vor.

Berliner Viehmarkt vom 19. Oktober 1937

Ochsen	45		39		57		33-37
	41		33		48		20-32
	36		20-25		38	Schweine	52.50
	29	Färsen	44	Lämmer	—		52.50
	—		40	Hammel	53		52.50
Bullen	43		35		52-53		51.50
	39		28		47-53		48.50
	34	Fresser	—		40-45		—
	27	Kälber	78		23-39		52.50
Kühe	43		63	Schafe	38-40	Sauen	50.50
							50.50

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 3000, darunter Ochsen 1186, Bullen 198, Kühe 1171, Färsen 448, Rinder direkt zugeführt 509; Kälber 2033; Schafe (Lämmer u. Hammel) 6242; Schweine 12 250, Ausland 281, Ziegen 71.

Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Ausstich üb. Notiz; Kälber verteilt; Schafe ziemlich glatt, in unpassender Ware bleibt Ueberstand; Schweine verteilt.

Londoner Mittel-Metalle vom 19. Oktober 1937

Kupfer per Kasse	44.18	Blei prompt	17.56
" per 3 Monate	43.50	" entfernte Sichten	17.56
" Elektrolyt	48.00—50.00	Zink prompt	16.75
Zinn per Kasse	207.75	" entfernte Sichten	17.00
" per 3 Monate	207.25		

Berliner Metalle vom 19. Oktober 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	66.50
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	60.75
Originalhüttenweichblei	23.50
Standard-Blei	23.50
Originalhüttenrohzink	23.25
Standard-Zink	23.25
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	133.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	137.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	38.60—41.60

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 19. Okt. 1937. Neuer Kontrakt. Dez. 46 B 44 G, März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G, Juli 46 B 44 G, Sept. 46 B 44 G.

Hamburger Kautschuk-Terminbörse

Amtl. Notierung für Standardmarken in RM. für 1 kg

18. Oktober	Brief	Geld	bez.		Brief	Geld	bez.
Oktober	0.98¾	0.96¼	—.—	April	1.03¾	1.01¼	—.—
November	0.98¾	0.96¼	—.—	Mai	1.05	1.02½	—.—
Dezember	1.00	0.97½	—.—	Juni	1.05	1.02½	—.—
Januar	1.01¼	0.98¾	—.—	Juli	—.—	—.—	—.—
Februar	1.02½	1.00	—.—	August	—.—	—.—	—.—
März	1.03¾	1.01¼	—.—	Septemb.	—.—	—.—	—.—

Tendenz: Ruhig.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 19. Okt. 1937. Smoked ribbed sheets loco 7.37 Käufer, Nov. 7.37 Käufer, Dez. 7.37 Käufer, Jan.-März 7.50 Käufer, April-Juni 7.56 Käufer, Okt.-Nov. 7.43, Plantagencrepe Stand. Nr. 1 7.50 nom. — Tendenz: Schwach.

Arti-A.-G. vorm. Farbwerk Emil Jansen & Co., Wuppertal-Ba. Eine außerordentliche Hauptversammlung, in der das gesamte Aktienkapital von 400 000 RM. vertreten war, beschloß entsprechend den Anträgen der Verwaltung, das gesamte Vermögen der Gesellschaft auf Grund des Gesetzes über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften vom 5. Juli 1934 und den dazu ergangenen Durchführungsverordnungen ohne Liquidation auf den Hauptgesellschafter Dr. Hans Jansen in Wuppertal-Barmen zu übertragen. Dieser wird das Unternehmen als Einzelkaufmann unter der Firma „Arti-Werk Dr. Hans Jansen" fortführen. Der Beschluß wurde gegen die Stimme einer Kleinaktionärin, die 100 RM. vertrat, gefaßt. Vorstand und Aufsichtsrat wurde für die Zeit bis zur Umwandlung Entlastung erteilt.

Kunstdarm-GmbH., Wuppertal-Ba. In einer Gesellschafterversammlung wurde beschlossen, das Stammkapital von 20 000 RM. auf 100 000 RM. zu erhöhen. Die entsprechenden Aenderungen des Gesellschaftsvertrages wurden genehmigt. Die Kapitalerhöhung ist bereits durchgeführt.

Rheinisch-westfälische Börse

Wieder leichter

Düsseldorf, 19. Oktober 1937. Auch heute drückte kleines Angebot auf den Markt, das bei der geringen Kaufneigung nur zu nachgebenden Kursen aufgenommen wurde. Namentlich hatten Montanwerte wieder unter Abgaben zu leiden. Die Kursabschläge gingen vereinzelt über 1 Prozent hinaus. Auch im Verlauf trat keine Erholung ein und die Börse schloß bei stillem Geschäft nicht ganz gehalten.

Fortlaufend notierte Werte nicht einheitlich. Von chemischen Werten I. G. Farben nicht ganz gehalten. Elektro- und Kabelwerte ohne Geschäft. Von Tarifwerten RWE. knapp behauptet.

Auf dem Kassamarkt gaben Bonner Berg stark 1 Prozent nach, Schieß-Defries 0,875 Proz. leichter im Markt.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	128.62G	128.7b	28.50G
J. P. Bemberg	141G	140G	141.75G
Buderus Eisen	—		
Demag	146.75G	146.50G	
DeutscheErdöl	143.37b	143b	143G
D.Reichsb.V-A	128.87b	128.75G	
I G Farbenind.	160bG	160b	160G
Harpener Berg	178.62b	178b	177.75G
Hösch-Köln-N.	124.50b	—	
Klöckner	126.50G	126G	
Mannesmann	117.6b	117.5b	117.50G
Reichsbank	201.25G	201.50G	
Rheinstahl	146.6b	146.5b	146.37b
Rh. W. Elektr.	131b	130.87b	131.12b
Siem. & Halske	209.25G	—	
Schuckert&Co.	164.75G	164.50G	
Ver. Stahlw.	116.12b	116b	115.87G
Westd. Kaufh.	58.12b	58b	57.75G
Wintershall	133.25G	133.25G	

Festverzinsliche Werte

	19. 10	18. 10
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch.	134.50G	134.50G
6% Düsseldorf.RM.-Anl.	98.75G	98.75G
Elberfeld RM-Anl. 1928	98.50G	98.50G
Elberfeld RM-Anl. 1926	98.50G	98.50G
Hagen RM-Anleihe 1928	98.50G	98.50G
Solingen RM-Anl. 1928	98.50G	98.12G
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	99.62G	99.50G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	98.62G	98.75G
dito dito 2	98.62G	98.62G
dito dito 4	98.75G	98.75G

Schuldverschreibungen

	19. 10.	18. 10.
6% I G Farben	129.8b	130.3b
6Gew.Heinr.29	124.50G	124.5b
6% Hösch 1926	—	—
4½% Krupp RM-Anleihe 1936	—	98.75b
5 Mitteld.Stahl	—	101.7G

Industrie-Aktien

	19. 10.	18. 10.
Basalt A. G.	65G	66.50G
Bemberg J. P.	140.3b	142b
Berger Tiefb.	146G	145.20G
BösperdeWalz	127B	127B
Bonner Berg	144b	145.50G
Braunk. Zuk.	140bG	140bG
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	151.5b	152b
do. Vorz.-Akt.	152G	152G
Demag	146.1b	—
Dortmd. Aktbr	—	—
Dortmd.Ritter	134G	134G
Dortmd. Union	203G	203.20G
Düss.Dieterich	150G	150G
Düsseld.Hoefel	—	149G
I. G. Farben	160bG	160.6b
Gladb. Wolle	—	—
Glas Schalke	170.7G	172b
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	133G	133.50G
Goldschmidt	140b	140.5b
Hindr. Aufferm	—	—
Kabel Rheydt	200G	207G

	19. 10	18. 10
Kali-Chemie	—	100.2b
Kammg D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	90bG	—B
KrefftGevelsb.	102G	102.8b
Küppersbusch	—	—
Losenh'werk	126.50G	126.50G
Mannesmröhr.	117.6b	118G
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	—	—
Rheinmetall	147.50G	147.50G
Rh. W. Elektr.	130.7b	131.3G
Rh.-W.Kalkw.	—	—
Schieß-Defries	143.5b	144.3b
Schwabenbräu	—	153b
Stollwrk Gebr.	129bG	129G
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	109.50G	109.30G
V. D. Nickelw.	—	170G
Ver.Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	148B	150B
Ver. Stahlw.	115.6b	117.2b
Wagg Uerding	113G	114G
Westd. Kaufh.	57.37b	58.37b
Wintersh.Kall	133.50B	133.7G

Verkehrs-Aktien

Barm. Elb.Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	149G	150G
Pr.-Rh. Dampf	149b	151G

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

AachenerRück	—	—

	19. 10.	18. 10.
Agrippina	385G	385G
Allianz St.Ver.	267.50G	269.50G
Allianz Leben	—	—
Colonia Feuer	143G	143G
Colonia Rück	—	—
Gladb. Feuer	795G	785G
Köln. Hagel	90B	90B
Kölner Lloyd	247G	247G
Köln. Rück gr.	—	—
Köln Rück kl.	75G	75G
Victoria Allg.	1030G	1030G

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	360	390
Langenbrahm	22000	22700
Beienrode	1220	1280
Mariaglück F	7700	8200
Marie-Louise F	3050	3250

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	68.50	70.50
Allg. Hochbau	131	—
Burbach	66	68
Elsa Zement	133	136
Hannov. Kali	—	—
Humboldt-Dtz.	132	135
Isola-Werke	140	—
Lothring. Bgb.	120	123.50
Niederrh. Berg	130	—

Berliner Börse vom 19. Oktober 1937

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß 5 Prozent

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	19. 10	18. 10
Anl.-Ausl.D.R.	—	128.5	128.6
DReichsanl.27	5	101.6	101.6
DReichsanl.35	4.5	—	99.50
DReichsanl.34	4	99.62	99.50
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	105.0	104.8
Pr.St.Anl. 28	4.5		
P.Staatsschtz		109.1	109.2
36 1. Folge	4.5	100.5	100.5
Dt.Reichsbahn Schatz 35	4.5	100.5	100.5
Dt.Reichsp 34	4.5	100.5	100.5
dito 35	4.5	100.5	100.5
D.Schutz.1914	4	11.60	11.55

Stadtanleihen

	Zs.	19. 10	18. 10
Düsseldorf 26	4.5	98.75	98.75
Elberfelder 28	4.5	—	98.50
dito 26	4.5	—	—
Soling. RM. 28	4.5	98.50	—

Kreditanstalten und Körperschaften

	Zs.	19. 10	18. 10
Pr.L.Pfdb17/18	4.5	—	99.50
Pr.L. Pfdbr.19	4.5	—	99.50
Pr.L. Pfdbr.21	4.5	99.50	99.50
Komm.-Obl.20	4.5	98.75	98.75
Komm.-Obl 6	4.5	—	—

Provinzialanleihen

	Zs.	19. 10	18. 10
Rheinprovinz Landesbank3	4.5	99.62	99.50
dito 1 and 2	4.5	98.87	—
dito Komm. 4	4.5	98.87	98.87

	Zs	19. 10.	18. 10.
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	98.87	98.75
dito 3	4.5	100.0	98.75
dito 2	4.5		
Westf.Landbk		98.75	98.62
Dollar 2	4.5		
dito Feing.25	4.5	98.75	98.75
dito Feing.26	4.5	98.75	98.75
dito 27, R. 1	4.5	98.75	98.75
dito Kom.2u.3	4.5	98.62	98.62

Stadtschaften

	Zs	19. 10.	18. 10.
PrZentralst22	4.5	99.50	99.50
dito 24	4.5	99.50	99.50
dito 25-27	4.5	99.50	99.50
dito28u.Erw	4.5	99.50	99.50

Hypothek.-Pfandbriefe

	Zs	19. 10.	18. 10.
Hamburg.Hyp 0-K	4.5	99.75	99.37
Mitteld.Bdkr.7	4.5	99.50	99.50
dito10u.Erw	4.5	99.50	99.50
dito 1-3	4.5	99.50	99.50
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	99.75	99.75
dito 22, 24	4.5	99.75	99.75
Prß. C.Bd.G.28	4.5	99.75	99.75
dito 26 u. 27	4.5	99.75	99.75
dito K. 26-28	4.5	98.75	98.75
Pr. Ctr. Bod. a Pfd. 1 u. Erw.	4.5	99.50	99.50
dito Kom. 1	4.5	98.75	98.75
Pr.Pfbr.Bk. 50	4.5	99.50	99.50
dito 45 u. 46	4.5	99.50	99.50
dito Liqu. 43	4.5	101.6	101.6
dito Km17-19	4.5	98.75	98.75
RheinischeHyp 35, 36 u. 39	4.5	99.75	99.75
dito 37 u. 38	4.5	99.75	99.75
dito Kom. 5-8	4.5	99.00	99.00

	Zs.	19. 10	18. 10
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	99.75	99.75
dito Komm. 29, S. 7	4.5	98.75	98.75
Westd. Bodkr 3, 9-12	4.5	99.75	99.75

Schuldverschreibungen

	Zs.	19. 10	18. 10
Hoesch-Eisen	6	—	—
Fr. Krupp-RM	6	98.90	98.87
Lüdensch. Met.	5	—	—
Mitteld. Stahl	6	102.5	—
Mt.-Cenis Stk	5	102.5	101.6
Ver. Stahl RM	5	—	—
dito RM	4½	—	—
dito	4½	—	—
dito	4½	—	98.25
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	—	—
I. G. Farb. RM.	6	130.0	130.5

Bankaktien

	Div	19. 10	18. 10
Allg. Dt. Cred.	0	102.5	102.5
Bank f. B. Ind.	6½	—	135.5
Berl. Hand.-G.	6½	135.0	135.0
Comm.u.Pr.-B	5	119.5	120.0
Deutsche Bk. und Disconto	5	124.0	124.5
D.Zentr.Bd.Kr	5½	119.2	119.5
Dresdner Bank	4	114.7	114.7
Reichsbank	12	202.0	201.0
Rh.-W. Bodkr.	7	—	139.0
Westd. Bodkr	5½	—	—

Verkehrswerte

	Div	19. 10	18. 10
A. G. f. Verkehr	6.5	127.6	128.7
All. Lok-Kraft	7	148.5	—
Reichsbahn Vz	7	128.7	128.7

	Div.	19. 10	18. 10.
Hamb. Paket	0	82.75	82.37
Hamb.Hochb.A	5	96.24	96.50
Hamb.-Südam.	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	83.62	83.87

Industrie-Aktien

	Div.	19. 10	18. 10.
Accumul.Hagen	14	222.0	—
Adl.-Hütt.-Gl.	0	81.00	—
Allg.Bau Lenz	6.5	124.5	126.5
Allg.Elek.-Ges	0	123.6	125.3
Alsen Zement	8	—	—
Ammend. Pap.	5	117.0	117.0
Amperwerke	6	128.0	129.7
AnhalterKohle	4	121.0	121.5
Aschaff.Zellst.	6	139.0	—
Augsb. Nürnb.	4	134.0	134.2
Balcke Masch.	4	123.2	124.0
Basalt A.-G.	0	65.00	66.50
Bayr. Motoren	7.5	151.0	152.0
Bemberg J. P.	0	140.5	142.1
Berger, Julius	6	146.0	145.2
Bergm. Elekt.	6	—	—
Berl.Gub.Hutf.	8	—	172.0
Bln.-Neuroder	0	88.50	89.00
Berl.Kraft u.L.	8	167.7	168.0
Berl. M. Schw	6	148.0	—
Bet.u.Monierb.	8	158.0	159.5
Brandenb. El.	4	98.00	—
Braunk. Brik.	10	—	—
Breitb. Portl.	8	156.2	—
Bremer Allg	—	—	—
BremerVulkan	6	—	143.0
Bremer Wolle	10	174.0	174.0
Brown-Boveri	5	—	—
Buderus Eisen	5	121.5	122.7
Busch Optik	6	—	—
Busch Jaeger	5	—	—
Byk Guldenw.	0	68.62	69.87
Charlott.Wass	5.5	116.7	116.5

	Div.	19. 10	18. 10.
Chem. Buckau	6	—	—
Chem. Grünau	5	—	—
Chm. v. Heyden	6	150.0	152.0
Chem. ind. Geis	4.5	—	—
Chem. Wk. Alb.	6	134.1	134.7
Chilling worth	6	132.0	132.0
Christ.-Unmck	6	—	—
Concordia Bg.	0	108.2	110.0
do. chem.	0	—	—
Conti Gummi	12	183.3	—
Daimler-Benz	6.5	135.6	137.2
Demag	7	146.0	146.5
Dtsch. Atl.Tel	6	119.2	—
Dt. Babcock	5	—	—
DtschCon.-Gas	5	118.1	119.0
DtschErdölAG	6	143.0	144.5
Dtsch.Kabelw	6	—	—
Dtsch. Linol.	10	—	163.5
Dt.Schachtbau	6	—	—
Dtsch. Spiegel	7	139.0	—
Dtsch. T. Stein	7	141.5	—
Dtsch. Waffen	6	196.5	197.1
Dtsch. Eisenb	8	145.5	146.0
Didierwerke	0	105.0	105.5
Dierig Christ	10	170.0	—
Dortm. Aktbr	10	—	—
Dortmd.Ritter	5.5	136.0	135.0
Dortm. Union	12	203.0	—
Dresdner Bau	0	72.25	72.75
Dresd. Gardin	3	111.6	113.6
Dürener Metal	6	—	—
Düss. Höfelbr	6.5	—	149.0
Düss. Kammg	0	—	—
Dyckerh. Wid	0	—	—
Dynamit Nob	3.5	84.87	86.00
Eintracht Brk	8	—	—
Eisenb. Verk.	8	—	—
Elektro Liefg	6	126.0	128.0
Elektr. Schles	6	120.1	—
El. Licht u. Kr	7	149.5	151.2

	Div.	19. 10.	18. 10
Engelh. Berlin	0	83.00	83.00
Enzing.-Union	6	125.5	126.7
Erdmannsd.Sp	6	125.7	125.7
EschweilerBg.	14	—	—
Falkenst.Gard	6	119.2	118.5
Farbenindustr	7	160.0	160.5
Fein-Jute	6	—	—
Feldmühle	6	137.2	139.5
Felten-Guill	6	131.2	133.1
Fraust. Zucker	6	—	—
Gebhard & Co.	8	154.5	156.0
German. Zem	4	114.0	—
Gerresh. Glash	5	126.5	129.0
Ges. f. El. Unt	7	146.8	147.7
Gildemeister	8	171.0	—
Gladb. Wolle	9	—	—
Glas Schalke	10	—	171.7
Glanz. Zucker	6.5	—	—
Goedh. Gebr	6	135.0	133.5
Goldschmidt	6	140.0	140.0
Görlitz. Wagg	6	135.5	135.2
Gritzner Msch.	0	48.00	50.00
Gruschw. Text	5.5	120.0	120.5
Guanowerke	6	125.2	124.5
Hackethal, Dr	6.5	147.0	148.0
Hageda	6	126.0	126.0
Halle Maschin	4	—	—
Hamb. Elek.-W	8	147.6	148.0
Harb. Eis.u.Br	5	124.7	—
Harb. Phönix	8	173.6	—
Harpener Berg	3.5	177.7	178.7
Hein. Lehmann	8	148.5	—
Hemmoor Port	12	—	—
Hilgers Verzk.	7	141.0	141.0
Hindr. Aufferm	8	159.5	160.0
Hoch-Tief A.G.	8	155.6	155.7
Hösch Eisen	3.5	124.0	125.6
Hoffm. Stärke	6.5	—	—
Ph. Holzmann	8	150.0	150.8
Hotelbetrieb	0	92.00	93.00

	Div.	19. 10	18. 10.
Hubertus Br'k	8	—	—
Huta	8	149.0	—
L. Hutschenr	0	93.12	94.00
Ilse, Bergbau	6	163.5	163.5
Ilse, Genüsse	6	135.0	136.7
Ind. Plauen	7	133.2	134.0
Isenb. Brauere	4	—	—
John J. A	0	86.75	87.50
Junghans	4	131.2	131.2
Kahla Porzell	6	148.2	148.5
Kali Chemie	6	160.5	160.5
Kali Aschersl	4	115.0	114.2
Keramag	8	—	—
Ker. Werke	5	—	—
Klöckner Wk	4.5	126.0	128.0
Koks. chem. F	7	154.5	155.0
Köln Gas.Elek	3	89.12	89.50
Königsb. Lag	3	102.0	—
Kötitzer Leder	8	157.0	—
W. Krefft	6	102.0	102.7
KronprinzMet	7.5	151.0	—
Küppersbusch	6	—	—
Lahmeyer	6	—	126.0
Laura-Hütte	0	19.75	19.87
Leipz. Riebeck	4	87.75	88.00
Leopoldgrube	5	131.0	—
Lind'sEismsch	9	170.0	170.7
Lingner Werk	8	—	160.2
Lokom. Krauß	6	134.0	135.5
Lorenz A.-G.	8	—	—
Mannesm.röhr	4.5	117.5	118.0
Mansf. Bergw	7	152.5	152.5
Masch.Buckau	6	136.0	137.2
Maximilianh.	8	196.5	—
Mechan. Sorau	5	113.5	113.5
Mch.W. Zittau	9	58.50	58.50
Metall-Gesell	6	149.0	149.0
Miag	6	140.7	—
Mimosa A.-G.	8	153.5	—
Mülheim. Berg	6	—	182.0

	Div.	19. 10.	18. 10.
Niederl. Kohle	8	181.5	—
Nordd. Eisw	6	127.2	128.5
Nordd. Steing.	7	140.5	141.0
Orenst. & Kopp	0	110.0	110.0
Peipers & Co.	6	—	—
PhönixBraunk	0	—	—
Ponarth Brau.	14	—	—
Pongs & Zahn	10	—	—
Radeberg. Exp	10	174.0	173.5
Rasquin Fbw	0	51.00	51.00
Rathgeb. Wag	0	97.50	98.00
Reichelbräu	5	—	109.5
Rhein. Braunk	12	230.0	—
Rhein. Elektr.	6	128.5	128.5
Rh. Spiegelgl	4	—	—
Rh. Stahlwk.	5	146.0	147.7
Rh.-W. Kalkw.	6	—	—
Rh. W. Elekt.	6	130.6	131.3
Rheinm.-Bors.	6	147.0	147.5
Riebeck Mont.	4.2	—	115.5
J. D. Riedel	4	127.5	128.0
Rosenthal Prz.	0	97.75	97.25
Rositz. Zucker	4	—	102.0
Rütgerswerk	7	144.6	146.1
Sachsenwerk	28	—	—
Salzdetfurt	6	161.0	161.0
Sarotti Schok	5	116.6	116.6
ScheringKahlb	8	—	—
Schieß Defries	7	142.5	144.2
Schlegelbräu	5	127.0	—
Schles. Elek.B.	7	138.0	138.0
Schneider Hg.	8	—	—
Schub. & Salz	6	154.0	155.0
Schuckert&Co.	7	164.3	164.5
SchultPatzenh	4	93.00	93.37
Schulz Fr.	0	—	101.0
Schwabenbräu	7	155.0	—
Schwelm Eis	0	—	—
Siemens Glas	5	129.0	129.7
Siem. & Halske	9	209.2	210.1

	Div.	19. 10	18. 10.
Stettin Elect.	8	—	—
Stett.Portland	6	—	126.6
Stock & Co.	10	—	—
Stöhr & Co.	7	138.5	139.1
Stolberg Zink	0	92.00	—
Gebr. Stollwrk	6	129.0	129.0
Thüring Elekt	7.5	—	—
Th.Gas Leipzig	7	141.0	—
v. Tuch Brau	3	99.00	—
Tuchfb.Aach.	0	109.5	109.3
Union chem	5	116.0	116.0
Ver. Altenburg	16	—	—
Ver. Dt. Nickel	8	—	170.0
Ver. Glanzstoff	5	—	—
V.Gumb. Msch.	6.5	121.7	123.5
Ver. Stahlwk.	4.5	115.8	117.3
Ver. Ultramar	7	137.0	138.0
Viktoriawerk	0	89.62	89.12
Vogel, Tel	6	—	143.5
Wanderer W	8	176.5	178.0
Wass.Gelsenk.	8.5	169.2	—
Wenderoth	4	111.7	111.7
Westd. Kaufh.	0	57.50	58.25
Westeregeln	4	115.0	—
Wstf.DrHamm	5	—	—
Wick.-Küpper	6	—	143.0
Wintersh.Kali	5	133.2	133.7
Wissner Met.	0	99.50	99.00
Zellst. Waldh.	7	147.5	151.0
Zuck.Rastenb	4	—	109.7

Versicherungen

	Div.	19. 10	18. 10.
Aach.Münch.F.	24	—	—
Allianz	10.5	267.5	269.5
Berliner Feuer	18	—	—
Gladbach. Feu.	40	—	—
Magdeb. Feu.	24	—	—

Koloniale

	Div.	19. 10	18. 10.
Otavi-Minen	0.75	30.50	30.87

Ertragssteigerung bei der Gutehoffnungshütte

Reingewinn des Jahres 1936-37 auf 5,2 (3,53) Mill. RM. gestiegen

Wie bereits mitgeteilt, hat die Gutehoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb Nürnberg, beschlossen, für 1936/37 eine Dividendenerhöhung um 2 auf 6 Prozent vorzuschlagen. Wie der jetzt vorgelegte Abschlußbericht zeigt, war es infolge der weiteren außerordentlich starken Beschäftigungsvergrößerung möglich, diesen Dividendenvorschlag trotz einem Rückgang der außerordentlichen Erträge von rd. 0,85 Millionen RM. und einer Erhöhung der Abschreibungen auf Anlagen und Beteiligungen (3,10 gegenüber 2,29 i. V.) zu machen. Nachdem der gesetzlichen bzw. satzungsmäßigen Rücklage wieder 1 Mill. RM. zugeführt worden ist, so daß sich ihr Stand jetzt auf 8 Mill. RM., d. h. 10 Prozent des AK., stellt, verbleibt ein Reingewinn von 5,2 (3,53) Mill. RM. Es ergibt sich also gegenüber dem Vorjahr eine

Reingewinnsteigerung um rd. 47 Prozent,

zweifellos ein außerordentlich günstiges Ergebnis. Es ist der weiteren Belebung der Geschäftstätigkeit zu verdanken, die im Berichtsjahr auf der ganzen Linie zu verzeichnen war. Sie fand ihren Ausdruck im erhöhten Umsatz, in steigenden Auftragsbeständen und in der Vermehrung der Gefolgschaften. Die Ausgaben für Löhne und Gehälter bei dem Oberhausener Unternehmen stiegen um 8,08 Mill. RM. oder 14,4 Prozent. An der Belebung hatten die weiterverarbeitenden Werke stärkeren Anteil als die Kohle und Eisen erzeugenden Betriebe. An erster Stelle stand hier wiederum der Schiffsbau. Diese Tatsache wird auch dadurch illustriert, daß von der Gutehoffnungshütte Oberhausen ein zwar auf 4,76 (3,57) Mill. RM. erhöhter Gewinn übernommen werden konnte, dessen Steigerung (rund 33 Prozent) aber hinter der Gewinnsteigerung des Nürnberger Unternehmens nicht unbedeutend zurückbleibt. Erfreulicherweise gelang es, auch die Ausfuhr weiter erheblich zu steigern; die Ausfuhr der GHH.-Konzernwerke erhöhte sich nämlich von 97,6 auf 122,8 Mill. RM., d. h. um 25,8 Prozent; bei den Handelsgesellschaften ergab sich eine Steigerung von 76,2 auf 87,0 Mill. RM., d. h. um 14,2 Prozent. Außerordentlich groß war die Steigerung des Auslandabsatzes für die in der Abteilung Sterkrade zusammengefaßten weiterverarbeitenden Betriebe der GHH. Oberhausen, bei der die Konstruktionsbüros und Betriebe durchweg bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit beansprucht wurden. Die an das Ausland verrechneten Lieferungen stiegen hier um rund 45 Prozent. Der erhöhte Bedarf im In- und Ausland brachte den Stahlbaugruppen umfangreiche Bestellungen, die zum Teil durch neuartige Konstruktionen und Werkstattausführungen bemerkenswert sind. Für die Erzeugnisse der Maschinenbaugruppen ergaben sich ebenfalls durchweg erhöhte Absatzmöglichkeiten.

Die Produktionsergebnisse (in Tonnen)

	1936/37	1935/36
Rohstahlerzeugung	1 078 644	988 145
Leistung der Walzwerke	823 996	713 441
Kohlenförderung	4 183 964	3 494 750
Kokserzeugung	1 202 026	1 130 321
Brikettherstellung	109 222	85 309
Teererzeugung	55 374	53 818
Teererzeugnisse	54 867	51 463
Ammoniak	17 796	17 066
Benzol	15 694	13 646

Die Steigerung der Rohstahlerzeugung hat demnach 9 Prozent betragen. Die Zechen der Gesellschaft waren dank ihrer Leistungsfähigkeit überdurchschnittlich beschäftigt. Wenn die Erzeugungszahlen für die Bergbauprodukte auch nicht immer diejenigen früherer Jahre erreichen, so bedeuten sie doch, wie es im Bericht heißt, eine weitere erfreuliche Steigerung gegenüber dem Vorjahre. Bemerkenswert ist die Feststellung, daß die Gesellschaft von den stark gestiegenen Weltmarktpreisen für Stahl im abgelaufenen Jahr noch wenig Nutzen hatte „weil die Eisenverbände noch umfangreiche Mengen zu niedrigen Preisen in den Büchern hatten".

Sozialmaßnahmen

Eine Uebersicht über die Entwicklung des Arbeitseinkommens im Konzern der Gutehoffnungshütte ergibt eine Erhöhung von 121,4 Mill. RM. im Jahre 1935 auf 144 Mill. RM. im vergangenen Jahr. Da die entsprechende Zahl für 1932 65,9 Mill. RM. ergibt, wurden in dem Konzern im vergangenen Jahr 118,5 Prozent mehr an Löhnen und Gehältern gezahlt, als 1932, eine charakteristische Zahl für den außerordentlichen Aufstieg, den die deutsche Eisenwirtschaft in den letzten Jahren erfahren hat. Die freiwilligen sozialen Aufwendungen sind mit 7,8 (5,0) Mill. RM. um 56 Prozent, d. h. wesentlich stärker gestiegen, als die gesetzlichen Aufwendungen, die mit 14,7 (12,4) Mill. RM. eine Steigerung von 18,5 Prozent aufweisen. Um dem Mangel an fachlich vorgebildeten Arbeitern und Angestellten, der sich im Berichtsjahr verschärft bemerkbar machte, abzuhelfen, bemühte man sich verstärkt um Nachwuchsschulung und Umschulung von Arbeitslosen. Bei der GHH. Oberhausen beträgt heute die Zahl der Handwerker- und Angestelltenlehrlinge mehr als das Zweieinhalbfache gegenüber 1932/33. Die Wohlfahrtsmaßnahmen in der Werksfürsorge und Jugendpflege wurden entsprechend der erhöhten Gefolgschaftszahl erweitert. Die Siedlungstätigkeit der Gefolgschaft wurde durch Hergabe von Lohnvorschüssen und gering verzinslichen Hypotheken weiter gefördert.

GHH.-Aktienverein Nürnberg

In der Jahresrechnung der Muttergesellschaft ist, wie bereits gesagt, der von der GHH. Oberhausen übernommene Gewinn von 3,57 auf 4,76 Mill. RM. gestiegen. Demgegenüber sind die sonstigen Beteiligungserträge erheblich stärker, nämlich von 2,75 auf 5,06 Mill. RM. erhöht worden. Außerordentliche Erträge sind um rund 0,85 Mill. RM. zurückgegangen. Die Abschreibungen auf Anlagen und Beteiligungen, die insgesamt um 0,81 Mill. RM. stiegen, weisen eine gegenüber dem Vorjahr verschiedene Zusammensetzung auf; während die Abschreibungen auf Anlagen von 0,83 auf 2,44 Mill. RM. beträchtlich erhöht wurden, gingen diejenigen auf Beteiligungen um mehr als die Hälfte, nämlich von 1,46 auf 0,66 Mill. RM. zurück, ein Zeichen für die fortschreitende Gesundung der finanziellen Lage bei ihnen. Die Abschreibung auf Dollaranleihe-Disagio ist ziemlich unverändert geblieben.

Gutehoffnungshütte Oberhausen

Die Jahresrechnung der Gutehoffnungshütte Oberhausen ergibt eine

Steigerung des Rohertrages um rd. 22 Prozent,

während der Reingewinn von 3,57 auf 4,76, d. h. um rd. 33 Prozent gestiegen ist. Dabei sind die außerordentlichen Erträge auch hier nicht unerheblich, nämlich um 1,53 Mill. RM. zurückgegangen. Unter den Abschreibungen erhöhten sich diejenigen auf Anlagen auf 8,89 (7,38) Mill. RM., während die sogenannten anderen Abschreibungen ganz erheblich zurückgingen, nämlich von 3,27 auf 0,24 Mill. RM. Die Erhöhung der Anlageabschreibungen ist in geringerem Maß vor sich gegangen, als beispielsweise bei Klöckner im letzten Jahr. Immerhin beträgt der Satz, gemessen an dem Anlagewert, wie er in der vorjährigen Bilanz mit 72,05 ausgewiesen war, zuzüglich des Anlagezuganges im vergangenen Jahr von 5,6 Mill. RM., 11,5 Prozent. Zinsen gingen leicht zurück, während Steuern mit 15,42 gegenüber 8,75 Mill. RM. im Vorjahr eine ganz gewaltige Erhöhung aufweisen; sie bezieht sich vor allem auf die Besitzsteuern, die sich von 4,84 auf 10,46 Mill. RM. erhöhten. Die übrigen Aufwendungen stiegen ebenfalls nicht unbedeutend um rund 3,8 Mill. RM.

Die Bilanz ist entsprechend der bedeutenden Geschäftsausdehnung durch eine Steigerung der kurzfristigen Forderungen und Schulden gekennzeichnet, ferner durch den Fortfall des Postens Sparguthaben von Werksangehörigen, der in der vorjährigen Bilanz (alles in Mill. RM.) noch mit 13,44 eingesetzt war.

Liquidität kaum verändert

Die Liquidität hat sich also trotz dem erheblich gestiegenen Geschäftsumfang nur geringfügig geändert. Durch den Fortfall der Werkssparkasse sind die langfristigen Verbindlichkeiten um den entsprechenden hohen Betrag vermindert worden. Die gesetzliche Rücklage hat auch hier jetzt den Betrag von 10 Prozent des AK. nämlich 6,0 erreicht. Die Rückstellungen haben sich beinahe verdoppelt, sie stiegen von 12,55 auf 23,71; für Wahrungsunterschiede sind darunter 5,25 und für sonstige Rückstellungen 18,46 enthalten. Der finanzielle Gesamtstatus der Gesellschaft hat dementsprechend im vergangenen Jahr eine weitere bedeutende Verbesserung erfahren, die sich auf der Schuldenseite vor allem in der gewaltigen Steigerung der verschiedenen Rückstellungen um 11,16 und in der mühelosen Aussonderung der Werkssparkasse von 13,44 ausdrückt. — HV. 30. November.

Stahlhof AG. in Düsseldorf. Die Gesellschaft, die im April 1936 von Mitgliedern des Stahlwerksverbandes zum Zwecke der Verwaltung und Erweiterung des Bürogebäudes des Stahlwerksverbandes errichtet worden ist, veröffentlicht jetzt ihre erste Bilanz zum 31. Dezember 1936. Mieten brachten 97 000 und Zinsen 15 000 Reichsmark, so daß sich nach Verrechnung der Abschreibungen, Steuern und sonstigen Aufwendungen ein Verlust von 20 000 RM. ergab. Das voll eingezahlte AK. von 3 Mill. RM. ist in Grundstücken mit dem Buchwert von 1,34 Millionen RM. und in Forderungen von 1,67 Mill. RM. angelegt. An Stelle des aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Regierungsrats Dr. Allan Haarmann (Osnabrück) ist Direktor Dr. Günther Henle (Osnabrück) neu im Aufsichtsrat vertreten.

Schloßfabrik Ernst Maurmann AG., Velbert. Wie die Verwaltung mitteilt, beschloß der Aufsichtsrat, der HV. am 13. November in Düsseldorf die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 4 Prozent vorzuschlagen. (I. V. wurde der Ueberschuß von 8234 RM. zur Ermäßigung des Verlustvortrages von 10 592 RM. verwandt.)

Ein neues Gewebe aus Glaswolle in Italien. Aus Mailand wird berichtet: In diesen Tagen wurde ein neuer Textilstoff in den Handel gebracht, der aus Textilersatzmitteln hergestellt wird. Es handelt sich um eine Art Glaswollstoff, dessen Faser aus dem gleichen Material wie das Glas besteht. Man verspricht sich von der Neuschöpfung ausgedehnte Verwendungsmöglichkeiten. Das neue Gewebe besitzt einen Glanz ähnlich der Kunstseide, unterscheidet sich aber von dieser durch die Dicke und Widerstandsfähigkeit der Faser. Auch auf die Herstellung von Asbest soll sich der neue Stoff günstig auswirken.

Der Londoner Goldpreis betrug am 18. Oktober für eine Unze Feingold 140 s 4½ d gleich 86,7518 RM. für ein Gramm Feingold demnach 54,1579 d gleich 2,78913 RM.

Wehrlohnsteuer-Tabelle. W. Stollfuß-Verlag, Bonn (RM. 0.75).

Die im Rahmen der „Reichs-Steuertabellen" erschienene Wehrlohnsteuer-Tabelle bringt in übersichtlicher Form für alle Zahlungszeiträume (4tägliche, tägliche, wöchentliche, 14tägige und monatliche Lohnzahlung) zum sofortigen Ablesen der vom Arbeitslohn einzubehaltenden Wehrsteuer. Die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen sind eine wertvolle Zugabe.

Hans Friedrich Blunck

Der Heidenstein

Oft, wenn das Mädchen, vom Vater zum Bierholen ausgeschickt, den langen Weg zum Krug am Dorfende lief, mußte es darüber nachdenken, wie weit die Welt hinterm allerletzten Haus wohl noch sei, wieviel Buntheit es gäb, von der man noch nie etwas erfahren hatte. Die Abendsonne machte es, daß man auf solche Gedanken kam; braunrot schien sie aus der weiten Sandheide ins Dorf hinein, und der Salzdunst der fernen See färbte den Himmel.

Aber das war es nicht allein. Das Mädchen wußte, manch anderes verbargen die Erwachsenen noch; es wußte, wieviel an Unbekanntem sich schon hinter dem großen Heidenstein aufhob — riesengroß war er, als wollte er andeuten, wie ungeheuer die Welt wurde, wenn man erst über seine Grenze schritt.

Die Kinder des Dorfes liefen nicht gern am Heidenstein vorbei. Die Mütter riefen sie zurück, und die Leute erzählten sich Geschichten von Unterirdischen, die noch unter ihm wohnten. Nein, die Eltern hatten wohl recht, Mädchen sollen nachts nicht am Heidenstein entlang gehen. Sie gehören, auch wenn sie schon dreizehn werden, nach dem Abendbrot in die Stube, außer wenn sie für den Vater, weil er so spät am Schmiedefeuer hat Hufe beschlagen müssen, einen Krug Bier vom Dorfwirt holen sollen.

Wie die Sonne doch heut den fernen Heidenstein aufbrennen läßt, daß es wie rotes Blut in die Sandgruben ihm zur Seite niederrinnt! Aber was den Abend noch wunderlicher macht: von der Dorfwirtschaft dringt viel Lärm herüber. Besuch ist gekommen. Als das Mädchen mit seinem Krug durch die Schankstube läuft, sieht es, Dullenstine ist da — Dullenstine ist ein großes, gelbhaariges Weib, das alle im Dorf kennen. Mit einem jungen Spielmann ist sie eingekehrt. Wie könnte ein Spielmann anders aussehen als kraushaarig, mit flinken Augen! Auch Bauern haben sich eingefunden; sie scherzen grob und derb mit der Frau, die aus ihrem Dorf ist. Sie können nicht einmal ihren Mund halten, als Dullenstine ein Lied singt und der Geiger dazu den Bogen aufhebt und süß und zärtlich spielt — traurig ist er, daß die Bauern ihre lauten Scherze dazwischen gröhlen. Das Mädchen muß ihn wieder und wieder anstarren, mitleidig, mit weiten Augen, so sehr es seine Blicke abzuwenden sucht. Auf einmal, während der Wirt den Krug voll zapft und sich alle nur um Dullenstines Lied kümmern — auf einmal hat der Spielmann, dem kaum jemand zuhört, das Mädchen am Schanktisch entdeckt und nickt ihm fröhlich zu. Wirklich, er winkt ihm, während es wie abwesend den flatternden Lauten der Geige folgt.

Der Wirt hat den Bierkrug gefüllt; er will das Kind bange machen und lacht sich den Bierschaum durch den Schnurrbart. „Sieh, den hat Dullenstine sich unterm Heidenstein rausgerufen!" flüstert er heiser, aber dann poltert er los: „Willst du nun wohl rasch nach Haus!" Ihm ist ärgerlich, wie die Dirn den Geiger anstarrt — ein ordentliches Ding solchen verlumpten Fahrenden!

Es scheint ihm überhaupt an der Zeit, den Singsangzigeuner und Dullenstine aus seinem Haus zu weisen; derlei Besuche enden zuweilen mit Messer und Gericht, das kennt er. Also schafft er Ordnung und setzt aus der Tür, was Unruh bringen könnte. Als das letzte Licht den Heidenstein berührt, tappen das fahrende Weib und sein Freund wieder den Weg nach Westen zu. Von der Schmiede kann man sie sehen, kann sehen, wie sie um den Stein biegen und jäh verschwunden sind. Ja, wie aufgesogen gleich als ob der Stein die Menschen fräße. Aber das Mädchen, das, die Stirn ans Fenster gedrückt, den beiden nachschaut, hat es nicht anders erwartet. Wenn die Unterirdischen nachts wirklich unterm Landstein aufstehen, werden sie sich abends wohl zueinander finden. Und wenn keiner vom Dorf sie bei sich haben will, warum sollten der Fremde und Dullenstine sich nicht unter den Stein begeben zu den armen Verzauberten, die niemand ruft? Bei der Vorstellung, daß keiner die Nächtigen will, fühlt das Mädchen, wie ihm die Tränen in die Augen steigen. Unruh, Mitleid und ängstliche Zärtlichkeit für das Unterirdische, das einen anschauen kann wie der Geigenmann im Krug, strömen in ihm auf. Und während es vom Fenster aus dem Licht im Westen folgt, bebt es; Frost und Hitze durchfahren die Glieder, bis der Schatten des Steines groß wie die Heide wird.

Einmal sollte man auch den Nächtigen gut sein, wünscht das Kind; ach, Mitleid und Wunsch lassen sich kaum bergen!

„Hast deine Schularbeiten gemacht", fragt die Mutter im Vorbeigehen, „was träumst du, Berta?" Die nickt gehorsam, so gehorsam, wie sie immer ist. Aber sie wartet, daß ihre Mutter aus der Tür geht, und weiß, daß sie heute noch etwas Verbotenes begehen wird, und wenn sie dafür geschlagen würde und hungern müßte. Der Gedanke, daß sie für ihren Ungehorsam leiden könnte, lockt ein trockenes Schluchzen in ihr hoch.

„Hab was vergessen", sagt sie gleich darauf zum kleinen Bruder, der nach ihr verlangt und zu Bett gebracht werden will. „Berta muß noch zum Wirtshaus." Sie hat wirklich vergessen, daß sie auf zwei Groschen einen halben zurückhaben sollte, gerade jetzt fällt es ihr ein. „Der Kröger muß mir noch Geld wiedergeben", erklärt sie ihm so, wie er es der Mutter nachsagen will. Dann stiehlt sie sich aus der Kammer und eilt mit fliegenden Gliedern von dannen. Nicht die Landstraße läuft sie — einen Brombeerweg durch Eichbusch und Ginster weiß sie, sie ging ihn wohl mit anderen Mädchen, und zwar immer so weit, daß man den geheimnisvollen verhexten Stein betrachten und sein Gesicht suchen konnte. Oft genug haben die Kinder ihn einander gezeigt, scheu, ehrfürchtig und auf großen Abstand — gute Kinder gehen nicht in seine Nähe! Aber heute ist alles anders; heute ist auf einmal etwas Neues, Wildes aufgewacht, dem alles gut scheint, was schlecht war, dem das Unheimliche süß dünkt bis zum schlummernden Dunkel. Über das brüchige Brombeerlaub tappen des Mädchens Schritte; das Herz schlägt laut, aber es ist zugleich herrlich abenteuerlich, das Blut klopft ihm bis in die Kehle.

Noch weiter . . .

Aber es rührt sich nichts um den Heidenstein. Nur das Halbdunkel flimmert und vom Dorf in der Mulde leuchten die Lichter herüber. Da faßt das Mädchen solchen Mut, es hebt an zu singen — eine kleine Wiegenweise ist es. Wie ruft man wohl sonst die unter der Erde herauf?

Weil niemand auf das Lied hervorkommt und der Stein hoch und schweigend dasteht und sich nicht regt, beginnt das Kind zu tanzen, wie Kinder sich Sonntags auf der Straße vorm Krug drehen, wenn die Musik nach draußen schallt. Und es hüpft und singt dazu, hüpft und singt rund um den Stein, die Augen halb geschlossen vor Furcht und banger Erwartung. Hoch oben glänzen die ersten Sterne, ein Wind fährt und rauscht im tiefen Kraut.

Aber niemand kommt, der seine Hand nimmt. Und plötzlich geht es wie Erwachen über die Tanzende, klagt sie leise auf vor Schreck über die Nähe des Steines und flieht mit jagenden Füßen ins warme Dorf zurück, nicht wissend, woher ihr der Mut zum Ungehorsam, woher der Mut kam, dem Heidenstein so nahe zu sein und zu rufen — wen doch, wen doch?

RUNDFUNK

Reichssender Köln

455,9 Meter

Das heutige Abend-Programm

17.35: Neue Unterhaltungsmusik. (Schallplatten.)
18.20: **Und was meinen Sie?**
18.50: **Gott bewahr' dies Haus!**
18.58: **Momentaufnahme.**
19.00: **Nachrichten.**
19.10: Bunte Musik. Mitwirkende: Wolfgang Berger (Violine); Gottfried Arbeiter (Cello); Erich Rummel (Klavier). Sitt: Frisch belebt. — Rachmaninow: a) Humoreske, b) Polichinelle. — Scarlatescu: Nocturne. — d'Ambrosio: Canzonetta. — Willberger: Zwei alemannische Ländler. — Cui: Cantabile. — Hummel: Walzer. — Scharwenka: Caprice slawe. — Sitt: a) In anmutiger Bewegung; b) Fröhlich gestimmt.
20.00: **Uebermut und gute Laune.** Ein großer fröhlicher Rundfunkabend von Paul Schaaf. Leitung: Werner Bielhaber. Es spielt das Kölner Rundfunk-Orchester.
22.00: **Nachrichten.**
22.30: **Englische Unterhaltung.**
22.50—24.00: Nachtmusik. Es spielt Aldo Ferraresi mit seinem Orchester.

Mittwoch den 20. Oktober

6.00: **Morgenlied. — Wetterbericht für den Bauer.**
6.10: **Leibesübungen.**
6.30: **Frühkonzert.** Es spielt Hermann Hagestedt mit seinem Orchester. Teile: Aus allen deutschen Gauen, Marsch. — Zander: Ballettizene, kleiner Walzer. — Allbout: Wer ist die Schönste im ganzen Land? — Bähre: Unsere Kleinsten exerzieren. — Löbr: Liebesserenade. — Popien: Ruhrgeister, Walzer.
7.00: **Nachrichten. — Morgenlied, Morgenruf. — Konzertfortsetzung.** Jeb: Freundschaftsmarsch. — Eysoldt: Heiteres Vorspiel. — Lehar: Frasquita-Serenade. — Lautenschläger: Jubel und Trubel, Walzer. — Ranzato: Ich spiele nur für dich. — Drudy: Wien, wie es weint und lacht, Melodienfolge. — Joh. Strauß: Lob der Frauen, Mazurka. — Rechtenwald: Felsenfest, Marsch.
8.00: **Wetter, Wasserstand. — Kalenderblatt.**
8.10: **Frauenturnen.**
8.30: **Musik am Morgen.** Es spielt das Funkorchester. Ratzke: Die Gratulanten, Marsch. — A. Thomas: Ouvertüre zu „Raymond". — P. Graener: Serenade pittoresque. — Mascagni: Melodien aus „Cavalleria rusticana". — Ortleb: Walzer-Episoden. — Halvorsen: Einzugsmarsch der Bojaren. — R. Drigo: Ballettsuite „Esmeralda". — Fischer: Großstadt-Romantik, rhythmisches Zwischenspiel.
9.30: **Vom gesunden Leben.**
9.45: **Nachrichten.**
10.00: **Berühmte Musikinstrumente erzählen ihre Geschichte.** Hörszenen von Gustav Specht.
11.40: **Marktberichte. — Bauer, merk auf!**
12.00: **Die Werkpause aus der Fliegerhorstkommandantur Münster-Loddenheide.** Es spielt das **Stabsmusikkorps LR. 4.**
13.00: **Nachrichten. — Glückwünsche.**
13.15: **Mittagskonzert.** Mitwirkende: Das Kleine Funkorchester; Karl Jauß (Tenor); Mich. Danzi (Gitarre); das Stuttgarter Klaviertrio: Max Ladewig, Wilhelm Meister, Hubert Thielemann. Michell: In lustiger Gesellschaft, Intermezzo. — Mandello: Nimm dein Blättchen, Foxtrott. — Benbes: Ein zärtliches Lied, langsamer Walzer. — Beyler: Canzonetta. — Kirchner: Walzer. — Collichio: Go, go, One-Step. — Doelle: Amphitryon, Walzer. — Eysoldt: I chweiß, daß wir uns wiedersehn. — Fahrbach: Im Kahlenberger Dörfl. — Schütze: Schattenspiele.
14.00: **Nachrichten.**
14.15: **Allerlei von zwei bis drei.**
15.00: **Für große und kleine Kinder.** Wir fahren mit der Eisenbahn.
15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00: **Wir treiben Familienforschung.** Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.
16.30: **Musik am Nachmittag.** Es spielt das Kleine Orchester — Darin von 17.00—17.15: **Am Büchertisch.** Bericht über neue Erzählungen von Eduard Schröder. Besprochen werden die Bücher: „Noras Schicksal" von Agnes Miegel; „Die Entrückten" von Elsa Bernewitz; „Starke Herzen" von Marie Grengs; „Der Blutbaum" von Eduard Lachmann; „Der Liebe Leid und Lust" von Margarete Schiell-Bentlage; „Rheinischer Eulenspiegel" von Willi Schäferdiek.
18.00: **Schöne Stimmen.** Maria Müller (Sopran); Franz Völker. (Schallplatten.)
18.25: **Wir schlagen eine Brücke.** Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg spricht über die am 21. Oktober, 20.10 Uhr, beginnende neue Sendereihe des Reichssenders Köln.
18.45: **Momentaufnahme.**
19.05: **Nachrichten.**
19.10: **Unterhaltungskonzert.** Mitw.: Friedrich Engels (Tenor); die sechs frohen Sänger; das Kölner Klavierduo; Hermann Faßbender, Paul Mauel; das Kölner Rundfunkorchester. Richter: Karnevalsstreiche, lustiges Vorspiel. — Valente: Rot und leuchtend wie Rubin, Tangoserenade. — Kaschubec: Mexikanische Serenade. — Volkslieder: a) Uebers Bacherl bin i g'sprungen, b) Mei Maidle hot e G'schichtle. — Plessow: Spielduo. — Fischer: Rolltreppe. — Ralph: Alles tanzt, Walzermelodienfolge. — Bochmann: Liebestraum, Lied. — Kaesser: Nur eine Frau hab ich geliebt, Lied. — Freudert: Blindekuh. — Fischer: Schnappschuß. — Kennedy-Williams: Zwischen grünen Bergen steht ein kleines Haus. — Krüger-Hanschmann: Die kleine Mühle. — Grotzsch: Nächtlicher Karneval. — Bund: Tango-Serenade. — Raffaeli: Florentin, Lied. — Rixner: Rhapsodie Nr. 1. — Beim Kronenwirt, Volkslied. — Krome: Die Bimmelbahn. — Winkler: Kleine Butterfly. — Profes: Im Radio gibt es heute Tanzmusik. — Fischer: a) Marabu, b) Irrgarten. — Funk: Don Juan, Tanz. — Stolz: Langsamer Walzer. — K. Blume: Schlafende Dörfer, Lied. — Meyer-Helmund: Gute Nacht, mein holdes, liebes Mädchen. — Macheden: Paris, Foxtrott aus „Patrioten".
21.00: **Wo bist du, Kamerad?** Funkappell alter Frontsoldat mit einem Bericht von P. C. Ettighofer über eine Besichtigungsfahrt zu den Heldenfriedhöfen in Flandern.
21.30: **Werke von Chopin.** Ausführende: Karl Maria Schwamberger (Cello); Hans Haaß (Klavier). Sonate g-moll für Cello und Klavier. — Polonäse brillant für Cello und Klavier.
22.00: **Nachrichten.**
22.30—24.00: **Unterhaltung und Tanz.** Mitwirkende: Das Kleine Funkorchester; Willi Treffner (Tenor).